

Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur



28. Rahlstedter Jahrbuch

2026

Rahlstedt als Künstlerkolonie Rückblick ins 20. Jahrhundert
Kleines Künstlerlexikon Biografische Anmerkungen
„Die Schmerzen der Welt“ Aus Carlo Krietes Tagebüchern
Wiederentdeckung einer fast Vergessenen Hildegard Scharschuch
Ehrungen Für besondere Verdienste um den Stadtteil
Die NABU-Gruppe Rahlstedt Seit 44 Jahren im Einsatz für die Natur
Das urbane Zentrum gestalten Stadtplanerische Überlegungen
Chronik Geschichte des Wandsbeker Jagdvereins von 1927
„Weltsichten“ Wie Reiseeindrücke unsere Sichtweisen verändern



Messen.

Zuverlässige Geräteinfrastruktur.

Monitoren.

Analyse und Bewertung.

Managen.

Komfortable Immobilienoptimierung.

Teil der
LÖSUNG

Seit siebzig Jahren machen wir Energieverbrauchsdaten transparent

BRUNATA-METRONA erstellt Ihre Heiz- und Betriebskostenabrechnung rechtssicher und gesetzeskonform – inklusive Verbrauchserfassung und aller wichtigen Leistungen rund um Ihre Immobilie. So reduzieren Sie Ihren Verwaltungsaufwand auf ein Minimum und vermeiden Unsicherheiten bei Fristen und Vorschriften.



**BRUNATA
METRONA**

Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2026

Inhalt

Vorwort von <i>Alexander Fromhagen</i>	Seite 4
Nachruf Werner Jansen	Seite 5
Aus der Redaktion von <i>Claudia Lauschke</i>	Seite 6
Nachruf Ursula Nestler	Seite 7
Von Bekannten das Unbekannte von <i>Alexander Fromhagen</i>	Seite 8
Rahlstedt als Künstlerkolonie: Ein Rückblick ins 20. Jahrhundert von <i>Lothar Stolte</i>	Seite 10
Rahlstedt als Künstlerkolonie: Biographisches zu den Künstlerinnen und Künstlern von <i>Ursula Nestler</i>	Seite 22
Carlo Kriete: Aus den Tagebüchern	Seite 34
Hildegard Scharschuch 1891-1986 von <i>Georg Rummel</i>	Seite 38
„Weltsichten“ von Hilmar Rosentreter	Seite 46
Die NABU-Gruppe Rahlstedt von <i>Monika Ohm & Matthias Weiner</i>	Seite 50
Entwicklung urbanes Zentrum Rahlstedt von <i>Ruben Sippel</i>	Seite 64
Geschichte des Wandsbeker Jagdvereins von 1927 von <i>Erich Dietzel & Hans Martin Reinartz</i>	Seite 78
Postskriptum der Redaktion	Seite 90

Impressum

Herausgeber: Das Jahrbuch erscheint in Kooperation zwischen dem Rahlstedter Kulturverein e.V. – www.rahlstedter-kulturverein.de – und MAX SIEMEN KG, www.siemendruck.de
Leiter der Geschichtswerkstatt Rahlstedt: Werner Jansen
Für die einzelnen Beiträge zeichnet jeweils der Autor verantwortlich. Die Artikel geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion der Anzeigen liegt in der Verantwortung der Inserenten.

Anzeigen: MAX SIEMEN KG Printproduktion, info@siemendruck.de

Layout/Design: MAX SIEMEN KG Printproduktion, Bastian Krebs

Druck: MAX SIEMEN KG Printproduktion, www.siemendruck.de

Rechte: Die Rechte an den Texten und Bildern und die Verantwortlichkeit hierfür verbleiben bei den jeweiligen Autoren. Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Be- und Weiterverarbeitung per EDV, vorbehalten.

Titelbild: Wandse-Rückhaltebecken im NSG Stellmoorer Tunneltal, Fotografie von Ulrike Runge (1939-2025), NABU

Redaktion: Werner Jansen (†), Claudia Lauschke, Alexander Fromhagen, Wera Tränckler



MAX SIEMEN KG
PRINTPRODUKTION

Vorwort

Das neue Jahrbuch ist da. Doch in diese an sich erfreuliche Nachricht mischt sich Trauer. Werner Jansen ist kurz vor Andruck dieser Ausgabe gestorben. Bis zuletzt war er an der Herstellung beteiligt – als langjähriger Leiter der Geschichtswerkstatt im Kulturverein Rahlstedt und Mitglied der Redaktion seit 25 Jahren. Wir erinnern an ihn in unserem Nachruf auf der nächsten Seite.

✱

Das Titelbild des Rahlstedter Jahrbuchs für Geschichte & Kultur 2026 zeigt einen ruhig daliegenden und vollkommen natürlich wirkenden See im Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal. Die sommerlichen Wolken spiegeln sich im Blau eines von Menschenhand geschaffenen künstlichen Biotops: im Wandse-Rückhaltebecken. Ein nur scheinbarer Widerspruch, wie das Foto von Ulrike Runge belegt. Und beim Spaziergang auf dem Staudamm kommt dem einen oder der anderen vielleicht Goethes Sonett „Natur und Kunst“ in den Sinn, das mit diesen Versen beginnt:

*Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen,
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden.*

Um den Erhalt der Vielfalt und Schönheit der Rahlstedter Natur kümmert sich seit 44 Jahren ehrenamtlich die NABU-Gruppe Rahlstedt. Wir lassen das breite Tätigkeitsspektrum der Gruppe über mehrere Jahrzehnte Revue passieren.

Das Schwerpunkt-Thema des 28. Jahrbuchs ist hingegen die Rahlstedter Kunstszene des 20. Jahrhunderts. Im Zentrum steht dabei die Ausstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie“ aus dem vorigen Jahr. Ein Gemeinschaftsprojekt des Bürgervereins, des KulturWerks und des Rahlstedter Kulturvereins, das einmal mehr zeigt, wie wichtig diese drei Vereine für das kulturelle Leben unseres Stadtteils sind.

Ohne das ehrenamtliche Engagement dieser Vereine hätten „Natur und Kunst“ in Rahlstedt weniger Raum zur Entfaltung, gäbe es weniger Ausstellungen, Lesungen und Konzerte, blieben die Pforten des Stadtteil-Archivs geschlossen, wären größere Veranstaltungen wie die vom Kulturverein organisierten Rahlstedter Kulturwochen nicht möglich. Und auch das Jahrbuch, dessen Autorinnen und Autoren ebenfalls ehrenamtlich tätig sind, könnte nicht erscheinen.

✱

Die Redaktion dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Druckerei Max Siemen KG – und hier besonders Bastian Krebs (Grafik & Layout) – für die sehr gute Zusammenarbeit.

Das Rahlstedter Jahrbuch erhält auch in diesem Jahr dankenswerterweise vom Bezirk Wandsbek Zuschüsse zu den Druckkosten. Die Zukunft dieser Finanzierung ist allerdings ungewiss und wir werden bereits im kommenden Jahr absehbar auf deutlich mehr Spenden aus der Leserschaft angewiesen sein. Wir erlauben uns deshalb, auf unser Spendenkonto hinzuweisen:

Rahlstedter Kulturverein e. V.
IBAN: DE43 2019 0003 0052 6969 01
Hamburger Volksbank

Alexander Fromhagen



Das Redaktionsteam:
Werner Jansen (†), Wera Tränckler,
Claudia Lauschke, Alexander Fromhagen
(v.l.n.r.), Aufnahme vom 4. Juni 2026,
Jahreshauptversammlung des Rahlstedter
Kulturvereins im Begegnungszentrum
Sozialer Dienst Karin Kaiser,
Helmut Steidl Platz 1

Fotografie: Katja Rosenbohm

Ein Lotse ist von Bord gegangen

Werner Jansen

*** 16. Juni 1942 – † 10. Juli 2026**

Über Jahrzehnte hat Werner Jansen, der seit 2001 zum Redaktionsteam gehörte, das Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur entscheidend geprägt – mit seinem heimatkundlichen Wissen, seinen Ideen, seiner Aufgeschlossenheit für neue und für tief in der Vergangenheit verborgene Themen.

So manche Leserinnen und Leser werden sich an sein aus einem Interview entstandenes Porträt von Hanno Edelmann erinnern (2006), an Streifzüge durch das Stellmoorer Tunneltal (2015) oder Spaziergänge entlang der Wandse (2021), an den Rückblick auf seine Kinderjahre in der Rahlstedter Birkenallee (2024), an Nistkästen im Höltigbaum (2025) und an vieles mehr.

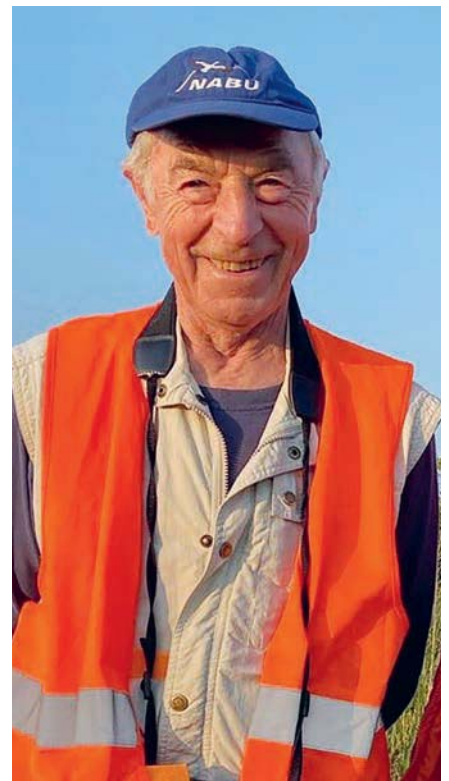
Stichwort Höltigbaum: Hier – und innerhalb der NABU-Gruppe Rahlstedt – fand sein Engagement für die Natur ein weites Betätigungsfeld. Auf naturkundlichen Touren (oft mit dem Fahrrad) begeisterte er Besucherinnen und Besucher für die landschaftlichen Schönheiten der Rahlstedter Naturschutzgebiete, deren Pflege und Erhalt ihm eine Herzensangelegenheit war. Hier war er auch lange Zeit ehrenamtlich in der Landwirtschaft aktiv, hat bei Wind und Wetter Zäune repariert, war bei Tierzählungen und -geburten dabei, hat sich um das Wohlergehen der Rahlstedter Wanderfalken und vieler anderer Arten gekümmert. Im alten Munitionsdepot, bestehend aus 55 teils zugeschütteten Bunkern, entstanden unter seiner Mitwirkung drei Fledermaus-Bunker, die zur Heimat für zahlreiche Tiere geworden sind. Dass zudem die Wiederansiedelung neuer Arten – z. B. die Vogelart Wendehals – gelungen ist, freute ihn sehr. Sein auf der letzten gemeinsamen Redaktionssitzung geäußelter Wunsch war der langfristige Erhalt der Rahlstedter Naturlandschaften – und dass die neuen Gewerbegebiete, die direkt an die Naturschutzgebiete und die noch bestehenden Wiesen und Felder grenzen, diese nicht weiter beeinträchtigen.

Werner Jansen, der von 1946-1948 in Rahlstedt wohnte und seit 1978 wieder hier lebte, hat sich zusammen mit Gleichgesinnten auch aktiv für den Schutz historischer Gebäude und Ensembles eingesetzt. So ist unter anderem der Erhalt des Randel-Hofes in Meiendorf auch seiner hingebungsvollen Beharrlichkeit zu verdanken.

Werner Jansen hat sich um Rahlstedt verdient gemacht. Für sein Engagement wurde ihm 2017 zusammen mit Horst Schwarz der Rahlstedter Umwelt- und Sozialpreis verliehen. Und 2025 sind er sowie Wera Tränckler und Karl-Heinz Böttger für die besonderen Verdienste um den Stadtteil vom Rahlstedter Kulturverein geehrt worden.

Werner Jansen starb am 10. Juli. Er wurde 84 Jahre alt. Der Kulturverein und die Jahrbuch-Redaktion haben einen unermüdlichen, verlässlichen und bestens vernetzten Mitstreiter verloren. Wir vermissen ihn schmerzlich.

Die Redaktion des Rahlstedter Jahrbuchs für Geschichte & Kultur
Der Vorstand des Rahlstedter Kulturvereins e. V.



So kannten wir Werner: Unterwegs in der Natur (oben: im NSG Höltigbaum) und auf Spurensuche in Archiven (unten: im Stadtteilarchiv des Bürgervereins Rahlstedt)

Aus der Redaktion

In unserer kleinen Redaktion ist in diesem Sommer eine Ära zu Ende gegangen. Werner Jansen ist gestorben, „ein Lotse ist von Bord gegangen“. Wie im Nachruf zu lesen, ist er im vorigen Herbst zusammen mit zwei weiteren langjährigen Mitgliedern des Rahlstedter Kulturvereins für besondere Verdienste um den Stadtteil geehrt worden. Drei, die sich seit Jahrzehnten – jeder auf seine ganz spezielle Weise – für ein lebenswertes Rahlstedt eingesetzt haben. Neben Werner Jansen sind das Wera Tränckler und Karl-Heinz Böttger.



(Foto: privat)

Wera Tränckler, einst aus Ostpreußen vertrieben, wollte für ihre Familie in Rahlstedt eine neue Heimat finden. Daher engagierte sie sich für den Stadtteil, war zunächst von 1966 bis 1980 Schriftführerin im Rahlstedter Bürgerverein und von 1990 bis 2001 als Geschäftsführerin der IGOR (Interessengemeinschaft Ortskern Rahlstedt) eine Netzwerkerin rund um den Rahlstedter Ortskern. Dem Juwelier Manfred Feldmann waren die vielen talentierten Laienkünstler – besonders die musizierenden Schüler – aufgefallen. Um diese einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, entstand mit Unterstützung der langjährigen Ortsamtsleiterin Gudrun Moritz, die viele Aktionen unbürokratisch unterstützte, die Idee eines Kulturkreises. Diesem schloss sich Wera Tränckler begeistert an. Bereits 1995 wurden die ersten Rahlstedter Kulturwochen organisiert.

Als Schriftführerin (bis 2014) des Arbeitskreises Kulturwochen erhielt sie im September 2014 gemeinsam mit der Vereinsvorsitzenden Heide-Marie Seubert die Auszeichnung für Bürgerschaftliches Engagement von der Stadt Hamburg verliehen. Bis heute unterstützt sie den Kulturverein im Team der Geschichtswerkstatt und bei der Vereinsarbeit.

Da ihr das Zusammenbringen von Menschen und das Fördern persönlicher Kontakte besonders wichtig waren und sind, sieht sie die Veränderung der Geschäftswelt mit großer Sorge. Es gibt nur noch wenig inhabergeführte Geschäfte, die sich aktiv für ihren Stadtteil und die Aufenthaltsqualität einsetzen. Daher ist ihr größter Wunsch für Rahlstedt ein attraktiverer Ortskern mit Veranstaltungen, die die Bewohner mit einbinden und zusammenbringen.



(Foto: privat)

Karl-Heinz Böttger, Gesellschafter der Karl Böttger GmbH an der Rahlstedter Straße 32a, wurde der erste Schatzmeister im Rahlstedter Kulturverein. Er ist zudem Mitglied im Bürgerverein Rahlstedt und war in zahlreichen lokalen Initiativen wie der IGOR, dem Rahlstedter Bündnis oder dem Arbeitskreis Schweriner Straße aktiv, aber auch 22 Jahre Kirchenvorsteher der Alt-Rahlstedter Kirche. Seine Firma veranstaltete viele Jahre ein Hoffest mit Oktoberfestcharakter für geladene Gäste, dessen Erlös – großzügig aufgestockt – regelmäßig an den Rahlstedter Verein für Kinder und Jugendliche e. V. gespendet wurde. Stets war er aktiv mit dabei, wenn es lokale Initiativen zu unterstützen gab. So ist für ihn der Neubau der Brücke am Ortsamt noch immer ein Thema.

Die Familie Böttger ist bereits seit 1704 in Rahlstedt ansässig und besaß einst umfangreiche Ländereien – etwa das Gebiet der heutigen Siedlung Pogwischrund. Die Familie betrieb über Generationen Landwirtschaft. Großvater Karl Böttger gründete nach dem 1. Weltkrieg als weiteres Standbein ein Fuhrunternehmen zunächst mit Pferdewagen. Schon bei Karl Böttger gab es viele Zusammenkünfte der Rahlstedter auf der Diele im Bauernhaus – damals noch unter ganz einfachen Verhältnissen.

Karl-Heinz Böttger bedauert, dass es kaum noch Veranstaltungen gibt, die die Rahlstedter zusammenführen und dass immer weniger miteinander kommuniziert wird. Die Rahlstedter Jahrbücher und Kulturwochen sind für ihn daher ein Mosaikstein des Zusammenkommens und Miteinanders. Sein besonderer Wunsch für die Zukunft Rahlstedts ist daher, dass bald für das neue Stadtteilzentrum der erste Nagel eingeschlagen werden könnte – für eine neue Ära.

Claudia Lauschke

Nachruf

Rahlstedts Kulturleben hat eine Impulsgeberin verloren

Zum Tode von Ursula Nestler

*** 25.11.1956 – † 07.02.2026**

Ursula Nestler hat über viele Jahre hinweg mit Herz, Verstand und unerschütterlichem Engagement die kulturelle Landschaft unseres Stadtteils geprägt.

Als Gründungsmitglied des KulturWerks Rahlstedt im Jahr 2009 und langjährige Vorstandsvorsitzende von 2016 bis 2022 hat sie entscheidende Impulse gegeben, das KulturWerk nachhaltig geformt und sich für die Zusammenarbeit mit dem Rahlstedter Kulturverein eingesetzt.

Zu den gemeinsamen Projekten, die sie maßgeblich mitgestaltete, gehört die seit 2023 gemeinsam von KulturWerk und Rahlstedter Kulturverein organisierte „Open Stage“, die sich mit inzwischen zwölf Veranstaltungen zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Rahlstedt entwickelt hat.

2025 folgte die vielbeachtete Ausstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie: Ein Rückblick ins 20. Jahrhundert“, ein Höhepunkt der intensiven Zusammenarbeit des Rahlstedter Vereinstrios aus Bürgerverein, KulturWerk und Kulturverein.

Uschi, wie sie von allen genannt wurde, war eine Überzeugungstäterin – klug, herzlich, zugewandt und voller Ideen für die Kultur in Rahlstedt. In den vergangenen zwei Jahren hat sie maßgeblich dazu beigetragen, dass das Vereinstrio enger zusammenrückte und neue Stärke gewann. Dieses Miteinander wird in ihrem Sinne weitergetragen werden.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie. Wir wünschen Kraft, Zusammenhalt und tröstende Gemeinschaft in dieser schweren Zeit.

Der Vorstand des Rahlstedter Kulturvereins e. V.

Peter Wendling, Jens Dreyer, Nancy Hansen, Oliver Leppers,
Katja Brauns, Dirk Ulrich



(Foto: privat)

Von Bekannten das Unbekannte

Die Ausstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie: Ein Rückblick ins 20. Jahrhundert. Von Bekannten das Unbekannte“ zeigte im Rahmen der 29. Rahlstedter Kulturwochen 2025 eine Vielzahl bisher wenig bekannter Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte, Fotografien und Skulpturen aus der Rahlstedter Kunstszene des vorigen Jahrhunderts. Ein Gemeinschaftsprojekt des Bürgervereins Rahlstedt, des KulturWerks Rahlstedt und des Rahlstedter Kulturvereins, das in der kunstinteressierten Öffentlichkeit großen Anklang fand.

Rahlstedt als Künstlerkolonie
Ein Rückblick ins 20. Jahrhundert
AUSSTELLUNG 4.9.-4.10.25

Von Bekannten das Unbekannte

Jens Cords
Willy Dahncke
Georg Demetriades
Hanno Edelmann
Erika Edelmann
Herbert Grunwaldt
Rudolf Hammer
Carlo Kriete
Emil Kritzky
Käthe Kritzky
Guido Maschke
Franz Nespethal
Walter Oldenburg
Rolf Retz-Schmidt
Hilde Scharschuch
Heinrich Steinhagen
Werner Thiele
Arthur Wiechert

Öffnungszeiten
Mittwoch,
Donnerstag,
Samstag
11 – 14 Uhr

Ton-Modell
des Steinhagenhauses

Vernissage 4.9.25 19:30 Uhr
Einführung Lothar Stolte

Veranstaltung 28.9.25 17 Uhr
Erinnerungen: Tagebücher, Weggefährten

Hamburg
Gefördert durch die
Freie und Hansestadt Hamburg
Beckmann-Wandbibliothek

KulturWerk Rahlstedt
Boizenburger Weg 7

KulturWerk Rahlstedt

RAHLSTEDTER
KUNSTWOCHEN

RAHLSTEDT

Werke von 19 Künstlerinnen und Künstlern wurden vom 4. September bis zum 4. Oktober 2025 in den Räumen des KulturWerks Rahlstedt im Boizenburger Weg präsentiert – Arbeiten einer Rahlstedter „Künstlerkolonie“, deren Protagonisten sich verschiedenen Stilrichtungen der Kunstgeschichte wie beispielsweise Expressionismus, Kubismus, Impressionismus, Naturalismus und klassischer Moderne zuordnen lassen. Die Kuratoren wählten aus Hunderten von Kunstwerken gezielt Unbekanntes aus: Eine kunsthistorische Entdeckungsreise!

Zu entdecken waren Werke von Peter Bodenburg, Jens Cords, Willi Dahncke, Georg Demetriades, Erika & Hanno Edelmann, Herbert Grunwaldt, Rudolf Hammer, Carlo Kriete, Emil & Käthe Kritzky, Guido Maschke, Franz Nespethal, Walter Oldenburg, Rolf Retz-Schmidt, Hilde Scharschuch, Heinrich Steinhagen, Werner Thiele und Arthur Wiechert.

Das Zustandekommen der Ausstellung ist besonders Ursula Nestler (1956 – 2026), 1. Vorsitzende des KulturWerks Rahlstedt von 2016 bis 2022, zu verdanken. Sie war die treibende Kraft. Ihre pointierten Kurz-Biografien der Akteure der Rahlstedter „Künstlerkolonie“ veröffentlichen wir auf den Seiten 22 bis 32.

Die Eröffnungsrede hielt der langjährige Jahrbuch-Autor Lothar Stolte, der einen Teil seiner Kindheit im „Rahlstedter Schloss“ (siehe Plakat) des expressionistischen Künstlers Heinrich Steinhagen am Wiesenredder verbrachte. Wir dokumentieren die Rede im Wortlaut (Seite 10 bis 19).

Einige der Künstler waren auch 1948 während der Festwoche „700 Jahre Rahlstedt“ in einer großen Kunstaussstellung vertreten. Ausschnitte aus der Ausstellungs-Broschüre finden sich auf Seite 33.

Im Rahmen der begleitenden Veranstaltung „Erinnerungen: Tagebücher, Weggefährten“ (28.9.25) trug Elna Blänsdorf einige Passagen aus den Kriegstagebüchern Hanno Edelmanns vor. Susanne Kriete, Tochter des Künstlers Carlo Kriete, las aus den Tagebüchern ihres Vaters. Auszüge aus Carlo Krietes Tagebüchern publizieren wir auf den Seiten 34 bis 36.



Die Kuratorinnen und Kuratoren auf der Finissage am 4. Oktober 2025 (v. l. n. r.): Georg Rummel, Jens Dreyer, Lothar Stolte, Ursula Nestler (†), Elna Blänsdorf, Katharina Joanowitsch, Sabine Kisvari

Bildnachweis

Ausstellungsplakat: Bürgerverein Rahlstedt, KulturWerk Rahlstedt, Rahlstedter Kulturverein, 2025

Fotografien (4) aus dem Ausstellungsraum (KulturWerk Rahlstedt, Boizenburger Weg 7, 22143 Hamburg): Fromhagen, 2025

Rahlstedt als Künstlerkolonie: Ein Rückblick ins 20. Jahrhundert

**Eröffnungsrede zur Ausstellung „Rahlstedt als
Künstlerkolonie: Ein Rückblick ins 20. Jahrhundert.
Von Bekannten das Unbekannte“ am 4.9.2025
im KulturWerk Rahlstedt**

LIEBE KULTURWERKER! VEREHRTE GÄSTE! LIEBE FREUNDE!

Willkommen in unserem Worpsswede von Hamburg!

Rahlstedt ist der größte Stadtteil von Hamburg mit den meisten Künstlern pro Kopf. Das behaupte ich einfach, denn die gefühlte Gemengelage hat ja auch ihre Bedeutung... Und es ist das besondere Verdienst der Rahlstedter Kulturvereine mit ihrer konzertierten Aktion eines ausgesuchten Einblicks uns diesen Kulturschatz wieder bewusst zu machen.

Diese 19 Künstler, die nun hier in den Räumen des Kulturwerkes „zu Gast sind“, signalisieren uns, dass die Atmosphäre dieses Erdenfleckens etwas ausstrahlt, was freie Geister zur Entfaltung bringt. Wie es einst Liliencron selbst ausdrückte: Rahlstedt heißt jetzt WAHLSTEDT!

So haben sich viele Künstler entschieden, hier ansässig zu sein, um ihre künstlerische Eigenständigkeit zu formen. Bezeichnenderweise haben die Maler Hammer und Demitriades keinen engeren Kontakt zum „um die Ecke“ lebenden Steinhagen gehabt... Jeder war also sehr eigenständig....

Rahlstedt als Keimzelle für Naturalisten, Impressionisten, Expressionisten, Kubisten und Vertreter der vielfältigen Moderne. Niemand forderte eine bestimmte Stilrichtung — außer einem, wie wir gleich noch hören werden.

UND es gab noch Bestrebungen von Menschen in Rahlstedt, denen das kulturelle und soziale Zusammenleben von Bedeutung war. So gab es eine LILIENCRON-GESELLSCHAFT und den 1946 gegründeten SCHAFFERKREIS. Dann den 1949 aufgestellten KULTURRING RAHLSTEDT und den mit ANNEMARIE LUTZ und HORST SCHWARZ belebten Bürgerverein. Und dann die HERBSTLICHEN FESTTAGE IN RAHLSTEDT, die als eine Art Vorbild eines neuen Modells für Stadtteil-Kultur wirksam waren, so wie wir es ja seit Jahren mit dem Rahlstedter Kulturverein erleben.

Dann gab es die IGOR von 1972 bis 2022, eine Interessen-Gemeinschaft, die mit Gemeinsinn und Fachwissen die Infrastruktur im Ort so veränderte, wie wir sie heute kennen. Wera Tränckler kann sicher viel darüber berichten als ehemalige Geschäftsführerin.

Und natürlich gab es explizit die „Ständige Vertretung der Kunst“, die Galerie-Botschaft ELNA & PETER BLÄNSDORF, die für viele Künstler das Fenster zur Öffentlichkeit war. Schon meine Mutter, die gelernte Buchhändlerin war, hatte eine magnetische Hinwendung zu diesem Areal der Freude, auch weil sie selbst gerne Gedichte schrieb.

Den damaligen und unseren heutigen aktiven Kulturkreisen verdanken wir eine ehrenamtliche Großzügigkeit, mit der sie ihre Zeit und ihre Energie mit den organisierten Fähigkeiten zur Verfügung stellten & stellen. DAS sind alles Merkmale einer zukunftswilligen Gesellschaft! Diesen Menschen mit ihren Unterstützern und Freunden, die uns diese Kultur-Pflege zum Geschenk machen, möchte

ich hier ausdrücklich mit Freude meinen Dank aussprechen!

Da wir heute nicht allen Künstlern, die hier zu sehen sind, gerecht werden können, lassen Sie mich durch ein kurzes Panorama schweifen mit einigen, die in Rahlstedt ihr Atelier hatten.

Das 20. Jahrhundert fängt natürlich nicht erst nach 1945 an, und so beginnen wir mit dem 1880 geborenen HEINRICH STEINHAGEN, den wir als hochkarätigen Expressionisten bezeichnen dürfen. Sein Werk steht stellvertretend für diese Periode deutscher und hamburgischer Kunstgeschichte, die in dieser Zeit durch seine Persönlichkeit kräftig aufgemischt wurde.

Er war 1919 Gründer der Hamburgischen Sezession und hat in den 20er Jahren das „Rahlstedter Schloss“ gebaut – als Gesamtkunstwerk, denn es sollte alles haben, worin sich ein Künstler verwirklichen kann: „Die Harmonie der Welt (so schlecht sie auch sei) in der Einheit der Künste“, ein Ölbild-Atelier, einen Zeichensaal, ein Bildhauer-Studio, eine Keramik-Werkstatt mit Brennofen, eine Kapelle mit Harmonium und Orgel und natürlich den Trakt für die Familie. Die Realisierung dieser Tat war einzigartig abenteuerlich und spektakulär: Er grub den wilden Lehm aus auf seinem Grundstück am Ende von Rahlstedts Welt, am Wiesenredder 14, formte diesen zu Steinen, brannte sie im eigenen Ofen und mauerte fast ganz alleine bis das Gemäuer eine Hausform hatte, die ihm gefiel... natürlich ohne „Fließend Wasser“ und ohne Abwasser-Leitungen, aber mit dem „Brunnen vor dem Tore“.

Er selbst nannte sein künstlerisches Schaffen einen SOZIALISMUS DER TAT, aus dem seine Lebens-Kathedrale wurde. Seine Werke zeigten die Urkraft eines rastlosen Magiers, der zwar alle Maltechniken beherrschte, aber das extrem Expressive zum Programm seines Glaubensbekenntnisses machte. Er war ein christlicher Atheist, für den Jesus ein konfessionsloses Vorbild war.

Auf dieser Radierung sehen wir Steinhagen als stehenden Jünger ganz rechts im Bild.



Heinrich Steinhagen
Pferdefuhrwerk, Holzschnitt, 44x39 cm, undatiert



Heinrich Steinhagen
Abendmahl, Holzschnitt, 50x60 cm, undatiert



Steinhagenhaus
Lehmmodell (Wohnhaus und Atelier)

Wir sehen hier das Modell seines „Schlosses“. Und dort das Teil-Abbild des Hauses vom Maler CARLO KRIETE, der Privatschüler von Steinhagen war. Hier eine kurze Erinnerung von Kriete über den Eindruck auf ihn bei der ersten Begegnung mit Steinhagen:

„HERBST 1944. Plötzlich stand er vor mir. Heinrich Steinhagen, eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Schwarzes langes wildes Haar. Blaues Feuer durchdringender Augen. Unvergesslich! Asketisch gemerkt wie Dürers Baumeister, mittelalterlich stark hervortretende Jochbeine, Arbeitshände wie Schaufeln. Auffällig die brutal kräftigen Daumen. Ein Gespenst / ein auferstandener Toter / ein KÜNSTLER.“

Dieser und auch mein persönlicher Eindruck deutet in eine demutsvolle Bewunderung für den Erbauer dieses gigantischen Bauwerkes der Kunst. Ein kurzes Zitat aus dem „Hamburger Anzeiger“ von 1930 möge dieses ergänzen:

„Schon als Arbeitsleistung eines einzelnen Menschen ist dieses Gesamtkunstwerk eine ganz exorbitante Sache. Der Künstler musste in vielen handwerklichen Techniken bewandert sein. Wie in klösterlichen Kreuzgängen seines Hauses hat er seine Arbeiten aufgestellt. Niemand, der die Säle durchschreitet, wird sich ihrer starken Wirkung entziehen können. Überall fühlt man in diesen materialisierten Visionen den lebendigen mitleidenden hilfsbereiten Menschen von stärkstem Weltgefühl. Sein Musikraum mit der Orgel auf erhöhtem Chor atmet etwas von der Mystik dieser unbegreiflichen Welt.“

Und das in einer Zeit, wo die Umstände des Zeitgeistes in der veröffentlichten Schülerzeitung „Der Querkopf“ von 1928 folgendermaßen geschildert wurden:

„Selbstverständlich wurde Steinhagen in Alt-Rahlstedt für einen Narren gehalten. Es gibt dort nämlich ein Spießbürgertum, wie es in solcher Reinkultur nur selten gefunden wird!“



Carlo Kriete,
Steinhagenhaus, Öl, 100x116 cm, 1974

Dass das Rahlstedt von heute nicht mehr ganz so schlimm ist, habe ich anfangs ja schon dargelegt (und was schon liegt, kann man nicht mehr umschmeißen!?).

Als Steinhagen 1948 gestorben war, musste seine Witwe Maria mehr als die Hälfte des Hauses vermieten, und so sehen Sie hier – auf dem Bild des Steinhagenhauses von Carlo Kriete – im ersten Stockwerk die Wohnung der Familie Stolte, die 1951 nach der Flucht aus Jena über Berlin dort ihre Bleibe fand (wo ich eben auch dabei war).

Meine Mutter fand diese Wohnstatt, weil sie radelnd durch Rahlstedt fuhr, um zu schauen, wo keine Gardinen an den Fenstern waren, denn dort wäre vielleicht etwas zu vermieten, was genau hier der Fall war...

Ganz oben wohnten eine Lehrerin mit 3 Kindern und eine Stoff-Künstlerin (Designer gab es damals noch nicht...), die dort das bekannte PEPI-TA-Muster erfand. Nebenan zelebrierte der Maler FRANZ NESPETHAL ab und an seine wohlgeordneten Still-Leben (wie dieses). Für mich war er ein Muster eines Ästheten und er würde wohl bei einer Katastrophe erst noch seine Malutensilien ordnen...

Einen Lebensraum gab dieses riesige Haus auch dem Bildhauer WERNER MICHAELIS und dem Graphiker RÜDIGER SCHULZ. Unter uns hatte der Töpfer ANDREE mit 5 Kindern seine Wohnung mit Werkstatt. Das war besonders im Winter angenehm: wenn er seinen Ofen anheizte, hatten wir einen warmen Fußboden... Gegenüber wohnte der spätere Kirchenmusikdirektor und Komponist JOACHIM SCHWEPPE, der Klavierlehrer meines Bruders Heinrich, dem späteren Kantor & Organisten an der Martinskirche.

Meine Mutter Ilse Stolte machte Joachim Schweppe auf den Dichter Georg Trakl aufmerksam. Schweppe vertonte 50 Trakl-Lieder, von denen noch 10 erhalten und gedruckt sind. Carlo Kriete, der im Steinhagenhaus unter dem riesigen Dach sein Atelier hatte, malte dieses Porträt meiner Mutter.

Mein Vater, der Germanist Heinz Stolte verfasste in dieser Zeit u.a. dort das „Kleine Lehrbuch der deutschen Literatur-Geschichte“ für die Hamburger Schulen.

All diesen Menschen gab das Haus eine Heimstatt bis 1963 die Abrissbirne kam, um dieses Areal des Freigeistes zu vernichten, weil es angeblich baufällig war. Bereits damals sprach man in den eigeweihten Etagen von „Hamburg, der Kulturstadt des Abrisses“, was sich erst 1981 ändern sollte, als der Hamburger Senat beschloss, die KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM zu fördern.



Franz Nespethal,
Stilleben, Öl, 35x42 cm, undatiert



Carlo Kriete,
Porträt Mutter Stolte, 55x68 cm, 1985



Carlo Kriete,
Januskopf, Druck, 51x72 cm, undatiert

Im Jahre 2024 feierten wir den Steinhagenhaus-Bewohner Carlo Kriete zu seinem 100. Geburtstag mit den zwei Ausstellungen in der Haspa und im Kriete-Atelier in Poppenbüttel. Er war ein treuer Rahlstedter, der in verschiedenen Rahlstedter Lebensplätzen als reife Umwege zu der Lebensleistung eines riesigen malerischen Werkschatzes mit beachtlicher Lyrik kam. Wir kennen ihn als den Nichtgenormten, der die Malerei als „innere Notwendigkeit“ durchlebte. Er ist der Maler-Philosoph der „Existenziellen Ergriffenheit“. Seine Gesinnung zeigt sich als christlich-orientierten Charakter der Nächstenliebe. Er ist der Erlebnismaler, der provoziert, polarisiert und fasziniert. Seine Werke sind expressiv in ihrer unkonventionellen, aber nicht abstrakten Farbform. Nach seinem frühen Tod am Heiligen Abend 1989 erkennen wir seinen Blick auf unser Spiegelbild. Es sind wir, die er meint. Er malte unser Menschheits-Wesen im Spiegel der Zeit.

Nicht weit vom Wiesenredder am Waterblöken hatte der Maler WERNER THIELE seine Wohnung. Einer, der dieser Generation angehörte, die mit ihrer eigenen Lebenszeit für die Nazi-Katastrophe bezahlen musste. Er kam erst 1949 aus russischen Lagern zurück und stand vor dem Nichts. Der Einfluss von Steinhagens Kunst drängte seine autodidaktischen Bilder zu expressiver Ausdrucks-Kraft, die ihn später durch harte Klarheit der Farben und Formen zu seinem einzigartigen Stil finden ließ.



Werner Thiele,
Hölzbaum, Farbdruck, 60x80 cm, undatiert



Werner Thiele,
Mondscheinlandschaft, Öl, 59x81 cm, ca. 1970

Ebenfalls erst 1948 kam EMIL KRITZKY aus russischer Gefangenschaft. Sein begabtes Können unterwarf sich allen Stil-Richtungen seit 1954 in seinem Rahlstedter Atelier, so dass wir ihn in keinem „Ismus“ verorten können. Er war ein Kenner der menschlichen Gefühle und an seinem hier ausgestellten Bild können wir unschwer erkennen, dass er wusste, dass das Leben aus Sehnsüchten und Abschieden besteht.

In eine ähnliche Richtung weist der 1946 aus französischer Gefangenschaft gekommene WALTER GÖTZMANN, der 30 Jahre lang sein Atelier in Rahlstedt hatte, in dem er eine „konservative Abstraktion“ in seinen Werken prägte.



Emil Kritzky,
Figurengruppe, 82x73 cm, undatiert



Hanno Edelmann,
Stilleben mit Schädel, Öl, 45x60 cm, 1975/76



Hanno Edelmann,
Porträt (Malerin mit Medaillon), Öl, 45x60 cm, 1975/76

Zum Rahlstedter Urgestein der Kunst gehört natürlich HANNO EDELMANN und seine Frau ERIKA EDELMANN. Hanno, der mit 17 Jahren 1941 in den Krieg musste, kam erst 1947 aus Sibirien zurück und begann sein Kunststudium 1948, wobei ihm der Trend zur Abstraktion derart nahe gelegt wurde, dass er sich für das Gegenteil, für das tot geglaubte „Tafelbild“ entschied, also einer Darstellung, in der er das im Krieg verlorene Vertrauen unter den Menschen in seinen Bildern wieder finden will, wenngleich das „Glück einer realen Melancholie“ immer mitschwingt.

Aber kehren wir wieder zu Steinhagens Zeitgenossen zurück.



Erika Edelmann,
Feine Gesellschaft, Holzschnitt, 40x30 cm, 1975



Georg Demetriades,
Olivebaum vor Berglandschaft, Öl, 82x98 cm, undatiert



Guido Maschke,
Junge mit Drachen (Sohn des Künstlers), Öl, 180x60 cm, 1931 (links)
Kohlenträger, Öl, 180x60 cm, undatiert (rechts)



Da ist der 1882 geborene RUDOLF HAMMER, der von 1929 bis 1939 sein Atelier in Rahlstedt hatte und dessen Werke zu 75 Prozent im Krieg zerstört wurden. Was noch vorzufinden war dürfen wir impressionistisch deuten: Sein malerischer Sound nährt sich aus altmeisterlichem Können und freigeistigem Timbre. Seine Handschrift zeigt tatsächlich die Geborgenheit der Stimmungen, die er durch das Fangnetz seiner Farben auf die Leinwand bannt.

Ein anderer Zeitgenosse ist der 1899 geborene GEORG DEMETRIADES, der seit 1923 einige Jahrzehnte in Rahlstedt lebte. Dieser hatte die Angewohnheit, die REINE MAL-LEHRE für sich in Anspruch zu nehmen und ALLE, die nicht so malten wie er, als Ketzer und Leugner der „göttlichen Schöpfung“ zu geißeln. Das strahlte er soweit aus, dass eine in Rahlstedt ausgerichtete Gemeinschafts-Ausstellung 1965 zu einer Demetriades-Ausstellung wurde, weil sich viele Rahlstedter Künstler weigerten, zusammen mit IHM auszustellen. Er propagierte auch verbal die „religiöse Demut auf unbefleckter Leinwand“, so dass seine Bilder einer Fotografie nicht unähnlich waren, doch mit einer wirklich gekonnten dreidimensionalen Tiefe im Ausdruck. Er erfindet für sich seine Art eines „Reinheitsgebotes der Malerei“: Die Natur des Geschauten darf NICHT durch den Filter einer persönlichen Stimmung subjektiviert werden. (Also das völlige Gegenteil zum Expressionismus.) Tatsächlich beherrschte er alle Facetten der Darstellungskunst. Besonders im Porträt war er ein Meister, was ihm die Aufträge brachte, Willi Brandt und andere Politiker zu porträtieren.

Ein anderer Könnner der „Gesichts-Malerei“ ist der Maler GUIDO MASCHKE, der 1944 ein lebendiges Porträt zum 100. Geburtstag des Dichters Detlev von Liliencron zauberte. Es ist von einer Reinheit der Darstellung, die mir suggeriert, der Dichter säße mir leibhaftig gegenüber. Es ist das Zeugnis einer perfekten Pinselführung im Stile der alten Meister. Dieses Gemälde können wir uns in der Öffentlichen Bücherhalle in Rahlstedt ansehen.

Ein weiterer Könner der detaillierten Darstellung ist der 1928 geborene HERBERT GRUNWALDT, genannt Berti, dessen Radierungen so genau sind, dass wir von „vorgetäuschten Fotografien“ sprechen könnten: es ist eine Sensation, in dieser Technik das perfekte Abbild des fast metaphysischen Naturbildes uns als eine „visuelle Musik“ zu zeigen! 2010 sagte Berti zu mir: „Es ist das einzige, was ich kann: mit meinen Händen etwas darzustellen.“

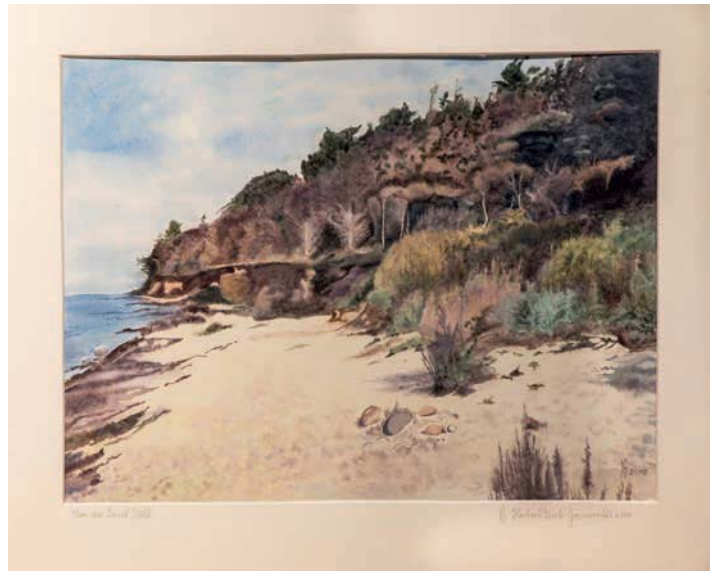
Unsere beiden nächsten Maler haben etwas Gemeinsames: der 1928 bis 2006 lebende Künstler ROLF RETZ-SCHMIDT und der 1932 bis 2024 lebende JENS CORDS waren beide in den 50er Jahren den Tachistischen Kompositionen verfallen.

Das ist besonders bemerkenswert, weil in dem großen Hamburg meines Wissens nur diese beiden Maler, aber unabhängig von einander, diese ungewöhnliche neue freie Technik des Ausdrucks praktizierten mit großem Erfolg. Und sensationell ist geradezu die gleichzeitige Metamorphose ihres künstlerischen Bewusstseins bei jedem für sich in den 60er Jahren, indem sie sich wieder der gegenständlichen Malkunst zuwandten.

Retz-Schmidt entdeckte wieder die erkennbaren Landschaften mit ihren Bewohnern und Jens Cords entdeckte das metaphysische Abbild des Menschen, um dann die Umweltsünden dieser Spezies abzubilden. Seine „Schrottis“ adelte er zur „Ästhetik des Verfalls“ und er verzauberte uns mit seinen filigranen Aqua-Farb-Festen zu den „dramatischen Inszenierungen der Vergänglichkeit“.

Mit dem 1940 geborenen HEINO E.C.MARQUART nähern wir uns der 2000er-Wende. Der seit 1972 in Rahlstedt lebende Künstler und Architekt kreiert seine, wie er sagt, „ONOMATOGRAPHIE“. Das sind bildnerische Deutungen von zumeist biblischen Texten, die er in seinem Rahlstedter Keramischen Atelier sozusagen auf Platte bannt: diese seltene Kunst zeigt dramatische Geschichten auf keramischen Fliesen, in denen die gezeigten Gesichter auch angefasst werden dürfen.

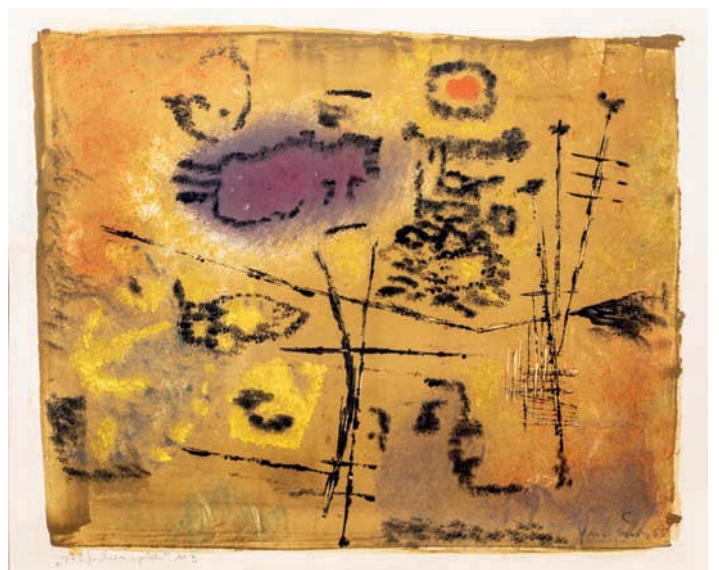
Nun wünsche ich Ihnen einen offenen Blick für unseren Bilder-Reigen und bedanke mich fürs Zuhören.



Herbert Grunwaldt,
Insel Poel, 60x50 cm, 2009



Rolf Retz-Schmidt,
o. T., 1956



Jens Cords,
Stäbchenspiel, 48x63 cm 1955

Anmerkungen

Artikel von Lothar Stolte in den Rahlstedter Jahrbüchern für Geschichte & Kultur in chronologischer Reihenfolge:

Lothar Stolte: Leben im Steinhagenhaus – Ein Zeitzeuge erinnert sich, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2006

Lothar Stolte: Leben und Werk des Malers Carlo Kriete – Malerei als dramatische Aktion, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2007

Lothar Stolte: Eine Annäherung zum Leben und Werk des Malers Werner Thiele, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2009

Lothar Stolte: Der Bilder-Poet Herbert Grunwaldt, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2010

Lothar Stolte: Rudolf Hammer – eine Spurensuche, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2011

Lothar Stolte: Georg Demetriades – Ein deutscher Maler aus Griechenland, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2012

Lothar Stolte: Der Maler Jens Cords – Rebell und Lyriker, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2013

Lothar Stolte: Abschied von Jens Cords, Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2024

Auswahl weiterer Artikel in den Rahlstedter Jahrbüchern für Geschichte & Kultur zu in der Rede erwähnten Künstlern und Akteuren:

Die Künstler Walter Götzmann und Heino E.C. Marquart waren in der Ausstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie“ nicht vertreten. Beispiele ihrer Kunst finden interessierte Leserinnen und Leser im Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2021 (Claudia Lauschke: Walter Götzmann – Ein Künstlerleben im Rahlstedt der 1960er und 1970er Jahre) sowie in den Rahlstedter Jahrbüchern für Geschichte & Kultur 2009 (Dietrich Hellmund: Das künstlerische Werk von Heino E.C. Marquart), 2017 (H.E.C. Marquart: Meine keramischen Bilder zum Lutherjahr 2017) und 2024 (Sebastian Horstmann: Werke des Rahlstedter Künstlers H.E.C. Marquart).

Das Leben und Wirken des Komponisten Joachim Schweppe, der am 3. März 2026 Hundert Jahre alt geworden wäre, wird im Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2006 (Dr. Dietrich Hellmund: Die Matthias-Claudius-Feiern der Rahlstedt-Oldenfelder Kirche – gewidmet in piam memoriam Joachim Schweppe zum 80. Geburtstag) und 2018 (Peter Rümenapp: Joachim Schweppe – Musik von morgens bis abends) beleuchtet.

Die „Ständige Vertretung der Kunst“, die Buchhandlung und Galerie von Elna & Peter Blänsdorf, ist das Thema eines Artikels im Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte und Kultur 2021 (Reinhard Meyer: Peter Blänsdorf - Ein erfülltes Leben für Rahlstedt).

Über den Schafferkreis, die Herbstlichen Festtage in Rahlstedt und die IGOR wurde in den Rahlstedter Jahrbüchern ebenfalls berichtet: Claudia Lauschke: Der Schafferkreis (2017), Karl H. Werner: Ein Rückblick – Herbstliche Festtage in Rahlstedt (2018), Wera Tränckler & Claudia Lauschke: 50 Jahre Interessengemeinschaft Ortskern Rahlstedt (2023).

Das in der Rede von Lothar Stolte erwähnte Liliencron-Porträt von Guido Maschke ist auch auf dem Titelbild des Rahlstedter Jahrbuchs für Geschichte und Kultur 2009 zu sehen.

Die Artikel der Rahlstedter Jahrbücher für Geschichte online:

<https://www.rahlstedter-kulturverein.de/geschichtswerkstatt/rahlstedter-jahrbuecher.html>



Bildnachweis

Heinrich Steinhagen (Foto: Gielisch), Pferdefuhrwerk, Holzschnitt, 44x39 cm, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Heinrich Steinhagen (Foto: Gielisch), Abendmahl, Holzschnitt, 50x60 cm, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Steinhagenhaus (Foto: Gielisch), Lehmmodell (Wohnhaus und Atelier), undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Carlo Kriete (Foto: Rummel), Steinhagenhaus, Öl, 100x116 cm, 1974 [Privatbesitz]

Franz Nespethal (Foto: Gielisch), Stilleben, Öl, 35x42 cm, undatiert [Privatbesitz]

Carlo Kriete (Foto: Gielisch), Porträt Mutter Stolte, 55x68 cm, 1985 [Privatbesitz]

Carlo Kriete (Foto: Gielisch), Januskopf, Druck, 51x72 cm, undatiert [Privatbesitz]

Werner Thiele (Foto: Rummel), Höltingbaum, Farbdruck, 60x80 cm, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Werner Thiele (Foto: Gielisch), Mondscheinlandschaft, Öl, 59x81 cm, ca. 1970 [Privatbesitz]

Emil Kritzky (Foto: Gielisch), Figurengruppe, 82x73 cm, undatiert [Privatbesitz]

Hanno Edelmann (Foto: Gielisch), Stilleben mit Schädel, Öl, 45x60 cm, 1975/76 [Privatbesitz]

Hanno Edelmann (Foto: Gielisch), Porträt (Malerin mit Medaillon), Öl, 45x60 cm, 1975/76 [Privatbesitz]

Erika Edelmann (Foto: Gielisch), Feine Gesellschaft, Holzschnitt, 40x30 cm, 1975 [Privatbesitz]

Georg Demetriades (Foto: Gielisch), Olivenbaum vor Berglandschaft, Öl, 82x98 cm, undatiert [Privatbesitz]

Guido Maschke (Foto: Gielisch), Junge mit Drachen (Sohn des Künstlers), Öl, 180x60 cm, 1931 [Privatbesitz]

Guido Maschke (Foto: Gielisch), Kohlenträger, Öl, 180x60 cm, undatiert [Privatbesitz]

Herbert Grunwaldt (Foto: Gielisch), Insel Poel, 60x50 cm, 2009 [Bürgerverein Rahlstedt]

Rolf Retz-Schmidt (Foto: Gielisch), o. T., 1956 [Privatbesitz]

Jens Cords (Foto: Gielisch), Stäbchenspiel, 48x63 cm, 1955, [Bürgerverein Rahlstedt]



Jahrbücher mit Titelbildern von
Rahlstedter Künstlern:
2006 (Carlo Kriete),
2008 (Emil Kritzky),
2009 (Guido Maschke),
2010 (Herbert Grunwaldt),
2024 (Jens Cords)



Auf ein fernes Rhin
nach voll. Jahr In

Alt-Rahstedt



Richtig gut wohnen.

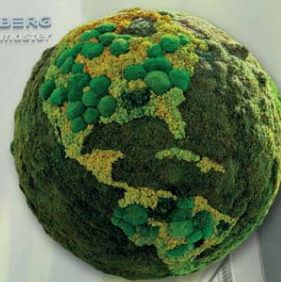
Unsere Philosophie passt zu Rahlstedt: wohnen im Grünen, meist ruhig mit guter Infrastruktur vor Ort, dicht am Hamburger Zentrum. Mit unserer über 75-jährigen Unternehmensgeschichte und unseren Wohnanlagen haben wir Rahlstedt mitgestaltet und mitgeprägt. Unsere über 2.291 Wohnungen bieten unseren 3.501 Mitgliedern ein Zuhause zum Wohlfühlen zu fairen und attraktiven Konditionen. Als genossenschaftliches Wohnungsunternehmen verbinden wir die Vorteile von Miete und Eigentum bei maximaler Sicherheit.



Hamburg-Rahlstedter
Baugenossenschaft eG

www.harabau.de

HAMBURG DRUCKT NACHHALTIG!



PRINT GREEN

www.siemendruck.de

MAX SIEMEN^{KG}
PRINTPRODUKTION

Rahlstedt als Künstlerkolonie: Biographisches zu den Künstlerinnen und Künstlern

Die in der Gemeinschaftsausstellung des Bürgervereins Rahlstedt, des Kultur-Werks Rahlstedt und des Rahlstedter Kulturvereins vertretenen Künstlerinnen und Künstler im Überblick



Arthur Wiechert,
Skulptur einer Eule, undatiert

1871 – 1951 Arthur Wiechert

Der Hamburger Bildhauer lebte, nach Aufenthalt in Südamerika, seit den 1910er Jahren im heutigen Travemünder Stieg mit Atelier im Garten. Von ihm stammen u.a. die Figur des Fischers (1936) am damaligen Haus der Fischhandlung und Fischräucherei Schloo in der Rahlstedter Bahnhofstraße 13, das Liliencron-Denkmal und das ehemalige Altarkreuz der Alt-Rahlstedter Kirche, das sich heute auf dem Rahlstedter Friedhof befindet. Als verarmter Künstler verdiente er seinen Lebensunterhalt als Friedhofs-Steinmetz. Er veranstaltete Hauskonzerte mit ihm am Flügel. In der Jubiläums-Ausstellung 1948 (siehe Seite 33) waren ein Eber und ein Eichhörnchen zu sehen. In dieser Ausstellung ist es die Eule.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2021* (Alexander Fromhagen: *Neu-Rahlstedt 1913, Alltagsszenen aus dem letzten Jahr der Belle Epoque*, S. 53-54 und 59)



Heinrich Steinhagen,
Neu-Rahlstedter Dorfplatz, Öl, 60x80 cm,
undatiert

1880 – 1948 Heinrich Steinhagen

Expressionistischer Grafiker, Bildhauer und Maler. Mitbegründer der Hamburgischen Secession. Er errichtete 1926 am heutigen Großlohering 14, umgeben von Wiesen, sein Gesamtkunstwerk, das „Rahlstedter Schloss“, aus Lehm der nahegelegenen Grube. Es wurde zur Wohnstätte für zahlreiche Künstler: darunter die Maler Carlo Kriete und Franz Nespethal, der spätere Kirchenmusikdirektor und Komponist Joachim Schweppe und ein Gebrauchskeramiker. Befreundet war Steinhagen mit Emil Kritzky und Werner Thiele. Der Literaturwissenschaftler Heinz Stolte lebte dort mit seiner Frau und den Söhnen Heinrich (Kantor und Organist) und Lothar (Cellist). Beim Abriss des Hauses 1963 wurden zahlreiche Kunstwerke vernichtet. In der Jubiläums-Ausstellung 1948 war er mit 10 Werken vertreten. Die Hamburger Kunsthalle besitzt Werke von ihm.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2006* (Lothar Stolte: *Leben im Steinhagenhaus – Ein Zeitzeuge erinnert sich*, S. 14-24), 2015 (Benedikt Scheper: *Heinrich Steinhagen – Die Achterbahnfahrt eines deutschen Expressionisten*, S. 60-67), und 2022 (Martin Jenssen: *Die Harmonie der Welt in der Einheit der Künste*, S. 14-17)

1882 – 1957 Rudolf Hammer

Er war Maler und Graphiker, studierte an der Akademie Königsberg sowie 1904-06 in München als Schüler F. von Uhdes, er reiste nach Amsterdam, Paris und Madrid, stellte unter anderem in Berlin bei der Großen Kunstausstellung und bei der Secession aus, er stand in Kontakt mit Käthe Kollwitz. 1929 bis 1939 wohnte und arbeitete er in der heutigen Amtsstraße. Bilder von ihm sind im Museum in Rostock und in Königsberg. Er war auch Bratschist im Collegium Musicum. Er lehnte den Eintritt in die Reichskunstkammer ab und hatte im Nationalsozialismus Ausstellungsverbot. In der Oberschule für Jungen stellte er zusammen mit Willi Dahncke, Georg Demetriades und Emil Kritzky aus. Er besuchte auch Steinhagen in seinem „Schloss“.



Rudolf Hammer,
Rahlstedter Gehölz, Öl, 80x100 cm, 1929

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2011* (Lothar Stolte: Rudolf Hammer – eine Spurensuche, S. 28-40)

1884 – 1961 Guido Maschke

Er besuchte die Kunstgewerbeschule Dresden und wurde ein beehrter Künstler für Innenraumgestaltung. 1909 heiratete er Micaela Virginia Klöpfer, ab 1918 wohnten sie in der „Klöpfer-Villa“, Liliencronstraße. Mutter und Großeltern von Micaela waren Indigene. Darum konnte sie keine Papiere herbeischaffen, was von 1933 an ein bedrohliches Handikap war. Viele Bilder sind in Privatbesitz, er malte Porträts – sich von Maschke porträtieren zu lassen war *in*, erinnert sich die Zeitzeugin Annemarie Lutz – und Landschaftsgemälde. Er erhielt zahlreiche staatliche Aufträge. Unter anderem 1927 für die heutige Staatsoper, 1938 für Sgraffiti im Mannschaftsspeisesaal der Böhm-Kaserne Rahlstedt, 1959 für das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe. In der Altrahlstedter Kirche gestaltete er das Bildfenster mit Taufe Christi. In der Jubiläumsausstellung 1948 war er mit 6 Werken vertreten.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2001* (Wolfgang Tornieporth: Der Kunstmaler Guido Maschke, mein Großvater, S. 64-71)



Guido Maschke,
An der Schlei, Aquarell, 40x50 cm,
1933



Guido Maschke,
An der Rahlau, Aquarell, 38x45 cm,
1954



Willi Dahncke,
Tunneltal in Meiendorf, Öl, 50x60 cm, 1934

1888 – 1971 Willi Dahncke

Er wohnte ab 1926 in der heutigen Zellerstraße in Meiendorf, wo er zunächst nur ein Gartengrundstück beackerte. 1905 besuchte er die Kunstgewerbeschule Hamburg, 1907 machte er die Gehilfenprüfung im Maler- und Lackiererhandwerk, in der Schweiz studierte er Malerei und Graphik, 1910-12 musste er zur Infanterie Hamburg, er wurde im Ersten Weltkrieg verwundet. Während des Zweiten Weltkriegs konnte er als Kartograph arbeiten. Er war im Berufsverband Bildender Künstler, in der Hamburgischen Künstlerschaft e.V., gründete die Künstlergemeinschaft Fähre 8. Sein Schwerpunkt: Landschaftsmalerei. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen teil (z.B. Pflanzen und Blumen), an der Ausstellung in der Oberschule für Jungen zusammen mit Hammer, Demetriades und Kritzky und war mit 4 Bildern in der Ausstellung von 1948 vertreten.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2002* (Jürgen Wittern: *Ein Maler in Meiendorf – Willi Dahncke*, S. 6-10)



Hilde Scharschuch,
o. T., 32x42 cm, undatiert

1891 – 1986 Hilde Scharschuch

Sie wohnte und arbeitete in der Wilmersdorfer Straße in Hohenhorst, verkehrte bei Kritzkys. Sie studierte zunächst Musik, Gesang und Komposition in Berlin, kannte Gerhart Hauptmann, Richard Strauß und Eduard Künneke, studierte dann bei Mary Wigmann Tanz. Nach 15 Jahren DDR flüchtete sie zu ihren Geschwistern nach Rahlstedt in die Brockdorffstraße. In früheren Jahren hatte sie schon Bühnenbilder entworfen, mit 60 Jahren entdeckte sie die Malerei für sich, an der sie festhielt und an Ausstellungen teilnahm. So auch im Kaufhaus Stamp.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2026* (Georg Rummel: *Hildegard Scharschuch – Die Wiederentdeckung einer ungewöhnlichen Künstlerin*, S. 38 - 43)

1899 – 1979 Georg Demetriades

In Wien geboren, lebte er bis zum 6. Lebensjahr in Patras. Nach Stationen in Waterblöcken, Bargtheider Straße, Bruhnsallee wird der heutige Eilersweg sein Wohnsitz. Er studierte schon als 16-Jähriger bis 1918 an der Kunsthochschule Hamburg, dann an der Münchener Akademie, dann wieder bei Prof. Illies in Hamburg. Wegen antinationalsozialistischer Äußerungen und wegen seiner Vorträge als beehrter Rhetoriker zur Interpretation der Werke Jakob Lorbers, die von den Nazis seit 1937 verboten waren, bekam er Besuch von der Gestapo. Bevorzugt beschäftigte er sich mit Freilichtmalerei, ging 1938 nach Südtirol und arbeitete dort mit religiösem Impetus in Ehrfurcht vor der Natur. Zu sehen waren seine Werke 1965-67 in privaten Ausstellungen. Er porträtierte u.a. Herbert Wehner (1969) und Willy Brandt. 1972 verläßt er Hamburg Richtung Hessen. Auch er war bei der Rahlstedter Jubiläumsausstellung 1948 mit 2 Werken vertreten.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2012* (Lothar Stolte: *Georg Demetriades – Ein deutscher Maler aus Griechenland*, S. 12-23)



Georg Demetriades,
*Auenlandschaft an der Wandse
vor der Alt-Rahlstedter Kirche*, Öl, 60x75 cm, 1937

1903 – 1988 Emil Kritzky

Er wohnte im Hüllenkamp, wo er in den 50er Jahren sein Atelier in den Garten baute. Nach der Maler- und Anstreicherlehre arbeitete er als Zeichner in einem Architekturbüro, ab 1925 als freier Künstler: „Bildermalen gelernt, von 1916 bis 1919 bei dem Hamburger Maler Karl Stuhlmann“ (Kritzky). In der Marxistischen Arbeiterschule gab er Kurse in Kabarett, Malen und Schrift. Er war verfolgt vom Naziregime, zweimal in Haft im KZ Fuhlsbüttel (einmal kaufte ihn der Bruder frei). 1948 kam er aus russischer Kriegsgefangenschaft frei, in der er Tagebuch führen konnte. Er gründete mit anderen Künstlerinnen und Künstlern im Wendland den Prießecker Kreis und gab Malkurse in der Heimvolkshochschule Göhrde. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit Walter Oldenburg und Heinrich Steinhagen. Er verkehrte auch mit Rolf Retz-Schmidt. Mit 7 Werken war auch er bei der Jubiläumsausstellung 1948 vertreten. Die Hamburger Kunsthalle erwarb das „Selbstportrait mit Sacco-und-Vanzetti-Plakat“.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2008* (Primula Wolff: *Der Maler Emil Kritzky*, S. 16-20) und 2014 (*Emil Kritzky – ein Maler aus Rahlstedt [Texte aus dem Nachlass des Künstlers]*, S 41-45)



Emil Kritzky,
o. T., Mischtechnik, 64x95 cm, 1953



1903 – 1957 Walter Oldenburg

Er wohnte im Alten Zollweg. Mit Emil Kritzky verband ihn eine enge Freundschaft. „Zeigte sich doch bald, dass sich zwei Maler getroffen hatten, zwei ‚ENTARTETE‘, mit den gleichen Vorstellungen von Malerei. Es kam also zwangsläufig zu intensiver Zusammenarbeit“ (Kritzky). 1949 war Oldenburg an einer Ausstellung in der Oldenfelder Schule beteiligt, bei der auch Emil Kritzky und Carlo Kriete Aufsehen erregten. Gemeinsam mit Emma G. Eckermann, seiner Frau Julia, einer Kunstweberin, und Emil Kritzky gründete er nach dem Krieg die Künstlergruppe Prießeker Kreis im Wendland. Dem Prießeker Kreis ging es um die Überwindung des künstlerischen Vakuums, das durch die Politik der Nationalsozialisten entstanden war. Ab 1951 luden sie in Julia Oldenburgs Webkate in Prießek zu Ausstellungen und Lesungen ein. 1965 zieht die Künstlergruppe mit ihren Aktivitäten um in die Heimvolkshochschule Gohrde. Oldenburg war auch bei der Jubiläumsausstellung 1948 mit 3 Bildern vertreten.

Walter Oldenburg,
Paar umarmend, Druck, 47x49 cm, 1953

1909 – 1987 Käthe Kritzky

Verheiratet mit Emil Kritzky. Sie studierte 4 Jahre lang Fotografie an der Kunsthochschule HfBK im Lerchenfeld. Die beiden arbeiteten zusammen im Hüllenkamp, als Fotolabor diente ihr die Küche. Obwohl Mutter von drei Kindern, schaffte sie es, weiter als Fotografin zu arbeiten. Sie wendete sich dabei auch politischen Motiven zu. Das Mutterkreuz des Naziregimes hatte sie abgelehnt.



Käthe Kritzky, 3 s/w-Fotomontagen, jeweils o. T., 25x38 cm, undatiert

1911 – 1992 Werner Thiele

Er wohnte in der Straße Waterblöcken beim Höltingbaum, wo die Familie, bevor sie dort baute, zunächst nur einen Nutzgarten unterhielt, zu dem sie aus Barmbek zu Fuß lief. Vorübergehend fand in ihrem Haus nach dem Krieg auch sein Vetter Carlo Kriete Unterschlupf. Da der Vater im Ersten Weltkrieg ein Bein verlor, musste Werner mit für den Lebensunterhalt sorgen. Er wurde Feinmechaniker für Schiffsmodelle, war gleichzeitig künstlerisch tätig. Im Kontakt mit Steinhagen, der quasi um die Ecke lebte, und seinem Vetter Kriete begann er mit Ölmalerei. 1938 fand er sich mit dem 14-jährigen Hanno Edelmann in der verordneten Ausstellung „Entartete Kunst“ wieder. 1939 wurde er Soldat und geriet bis 1949 in Kriegsgefangenschaft in einem sibirischen Bleibergwerk. Zurück in Rahlstedt, arbeitete er in den Geyer-Werken. 1969 stellten Kriete, Kritzky und Thiele bei den Herbstlichen Festtagen aus. Walter Meinhard, auch Feinmechaniker und Kollege in den Geyer-Werken, wurde sein Freund und künstlerisch ambitionierter Drucker für Radierungen.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2009* (Lothar Stolte: *Eine Annäherung zum Leben und Werk des Malers Werner Thiele*, S. 42-50)



Werner Thiele,
Im Bergwerk, Zeichnung, 26x35 cm, 1968



Werner Thiele,
Bergarbeiter im Stollen, Zeichnung,
26x38 cm, 1980

1912 – 1993 Franz Nespethal

Bis 1935 studierte er an der Hansischen Hochschule bei Paul Bollmann Malerei, zusammen mit Walter Sibelist und Justus Uder. Er lebte vorübergehend mit der Künstlerin Wilma Witte zusammen, nach der in Hamburg der Wilma-Witte-Stieg benannt ist. Er gehörte zu den Künstlern, die im Steinhagenhaus lebten. Das Bild in unserer Ausstellung kaufte ihm die Familie Stolte ab, als sie dort Mitbewohner waren. Nespethal war Mitglied der Hamburger Gruppe 1945. Bis Februar 1940 arbeitete er freischaffend, wechselnd zwischen Hamburg und Hunsrück. Er war immer gezwungen, neben seiner Malerei verschiedene Arbeitsverhältnisse einzugehen.



Hanno Edelmann,
o. T., Radierung, undatiert

Er schuf viele Skulpturen, die u.a. dank der Initiative des Kulturvereins in Rahlstedt prominent sind.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2006* (Werner Jansen: Hanno Edelmann – Porträt einer Künstlerpersönlichkeit, S. 62-67), 2017 (Carmen Hansch: Kunst für den Rahlstedter Ortskern, S. 8-12), 2020 (Carmen Hansch: Geflüster in Rahlstedt, S. 6-9) und 2024 (Alexander Fromhagen: Kirchenglasmalereien im Norden, S. 90-92)

1923 – 2013 Hanno Edelmann

Mit seiner Frau Erika zog er in die Wolliner Straße. Er besuchte schon als Kind Abendkurse an der Hochschule für Bildende Künste. Er wollte Maler werden. Zunächst machte er eine Lithographenlehre in einer Kunstdruckerei. 1941 wurde er eingezogen und geriet in Kriegsgefangenschaft. Bis 1947 war er in Sibirien. 1948 studierte er bei Willem Grimm und Ivo Hauptmann. Er war Mitglied der Münchner Sezession. 1960 wurde er wie auch Jens Cords im Völkerkundemuseum ausgestellt. Er gestaltete Kirchenfenster. 1967 folgt die Ausstellung bei den Herbstlichen Festtagen in Rahlstedt, wo auch Jens Cords zu sehen war. Reisen nach Griechenland und Venedig waren ihm Inspiration. Nachdem Erika Edelmann Gigi Pleß kennenlernte, wurde sie 30 Jahre lang sein Modell.



Carlo Kriete, Totenmaske Hans Henny Jahn, Druck, 53x39 cm, 1959

wo er letztlich blieb und in seinem noch heute von der Familie bewahrten Atelier weiterarbeitete. Sein literarischer Nachlass lagert ebenda. Mit Emil Kritzky,

1924 – 1989 Carlo Kriete

Schwer verwundet kehrte er aus dem Krieg zurück. Er zog zu seinem Vetter Werner Thiele und begann mit Malstudien. Er lernte Hans Henny Jahn kennen und Heinrich Steinhagen, der ihn als einzigen Privatschüler aufnahm. 1945 begann er sein Kunststudium an der HfBK und lernte Walter Oldenburg und Emil Kritzky kennen, zu deren Prießberger Kreis er zählte. Nach dem Tod Heinrich Steinhagens 1948 setzte er sich für den Erhalt des Steinhagenhauses ein und für die Würdigung des Künstlers. Ab 1952 wohnte er im Steinhagenhaus, bis alle Bewohner auf behördliche Anordnung hin das Haus aufgeben mussten. Ein Jahr lang war er Mitglied in der KPD. Die nächsten Stationen sind Bargteheider Straße, Brockdorffstraße, Poppenbüttel (Baggesenstieg),

Jens Cords und Horst Janssen war er bis zum Lebensende in engem Kontakt. Neben vielen Ausstellungen war er auch bei den Herbstlichen Festtagen mit Thiele in der Ausstellung. Und vielleicht traf er in der Café-Galerie Stamp, die im selben Haus wie das Kaufhaus war, Hilde Scharschuch. Bei der Jubiläumssausstellung 1948 war er mit 3 Werken vertreten.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2007* (Lothar Stolte: *Leben und Werk des Malers Carlo Kriete – Malerei als dramatische Aktion*, S. 23-34)

1928 – 2004 **Herbert Grunwaldt**

Wohnhaft war er am Halenseering. Er studierte an der HfBK bei Willi Titze, Wilhelm Grimm, Alfred Mahlau. 1947 verbrachte er 2 Jahre in Schweden, dem Geburtsland seiner Mutter. Er engagierte sich für Amnesty International. Als Brotberuf arbeitete er als Reinzeichner. Befreundet war er mit Jens Cords, mit dem er 1960 im Völkerkundemuseum und 1967 bei den Herbstlichen Festtagen in Rahlstedt ausstellte. Auch im Stapelfelder Kulturkreis und bei zahlreichen Rahlstedter Ausstellungen war er dabei. Und natürlich bei vielen überregionalen Ausstellungen.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2010* (Lothar Stolte: *Der Bilder-Poet Herbert Grunwaldt*, S. 6-11)



Herbert Grunwaldt,
Johannisbrotbaum, 50x60 cm, 1987

1928 – 2006 **Rolf Retz-Schmidt**

In Norwegen geboren, machte er 1949 Abitur in Rahlstedt. Im Sommer 1933 besuchte er seine Großeltern in Rahlstedt, wo er später in der Brockdorffstraße wohnte. In der Rahlstedter Straße bezog er 1951 sein erstes Atelier. 1985 kehrte er kurzzeitig noch einmal nach Rahlstedt zurück, in den Bachstückenring zu seiner Mutter. 1949 bis 1952 erhielt er eine Ausbildung am Hamburger Baukreis, einer ersten Künstlervereinigung nach dem Krieg, u.a. bei Martin Tibor und Arnold Fiedler. Im Baukreis nahm er an einer Ausstellung teil, wie auch Erika Edelmann. Ebenso 1958 im Völkerkundemuseum mit Cords und Hanno Edelmann, 1967 bei den Herbstlichen Festtagen in Rahlstedt. Er gilt als einer der ganz wenigen Vertreter des Tachismus in Hamburg. Die Galerie Beim Schlump verwaltet seinen Nachlass.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2023* (Tim Ewald: *Tachismus made in Rahlstedt – Rolf Retz-Schmidt und sein künstlerischer Weg in den 1950er Jahren*, S. 30-36)



Rolf Retz-Schmidt,
o. T., 48x31 cm, 1957



Erika Edelmann,
Griechin unter Bäumen,
Holzschnitt, 40x51 cm, ca. 1970

Geb. 1932
Erika Edelmann

Wie Retz-Schmidt studiert sie im Hamburger Baukreis; dann an der HfBK in der Graphikklassse von Alfred Mahlau. Hier lernte sie ihren Mann Hanno kennen. 1952 heirateten sie. Sie wohnten zunächst in einer alten Villa in Rahlstedt, mit Atelier auf einem Speicher, dann in der Wolliner Straße. Sie arbeitete graphisch und zeichnerisch. Die „Griechin unter Bäumen“ in unserer Ausstellung ist ein Beispiel ihrer Holzschnitt-Kunst. Sie arbeitete auch mit an den Werken ihres Mannes. Durch ihren Kontakt lernte Hanno Edelmann auch sein Modell Gigi Pleß kennen.

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2006* (Werner Jansen: Hanno Edelmann – Porträt einer Künstlerpersönlichkeit, S. 62-67; in dem Artikel ist auf Seite 66 der Holzschnitt „Die Netzflickerinnen“ (1974) abgebildet)

1935 – 2022
Peter Bodenburg

Er wohnte am Berliner Platz, in der Geesthachter Kehre, im Schimmelreiterweg und später in Stellau, wo er 1980 Gründungsmitglied der Galerie und Werkstatt Achtern Diek war. Er ist aufgewachsen in einer Barmbeker Arbeiterfamilie, malte bereits zur Zeit seiner Schlosserlehre. Er studierte Freie Graphik an der HfBK in Hamburg bei Kurt Kranz und Paul Wunderlich. Er unterrichtete Kunst- und Werkerziehung an der Grundschule Potsdamer Straße, um den Lebensunterhalt für die fünfköpfige Familie mit zu bestreiten. Neben zahlreichen Ausstellungen in Deutschland stellte er auch in Rahlstedt aus, außerdem bei Gruppenausstellungen im Amerikahaus und im Museum für Völkerkunde sowie im Kulturzentrum Trittau-Wassermühle und im Stapelfelder Kulturkreis.



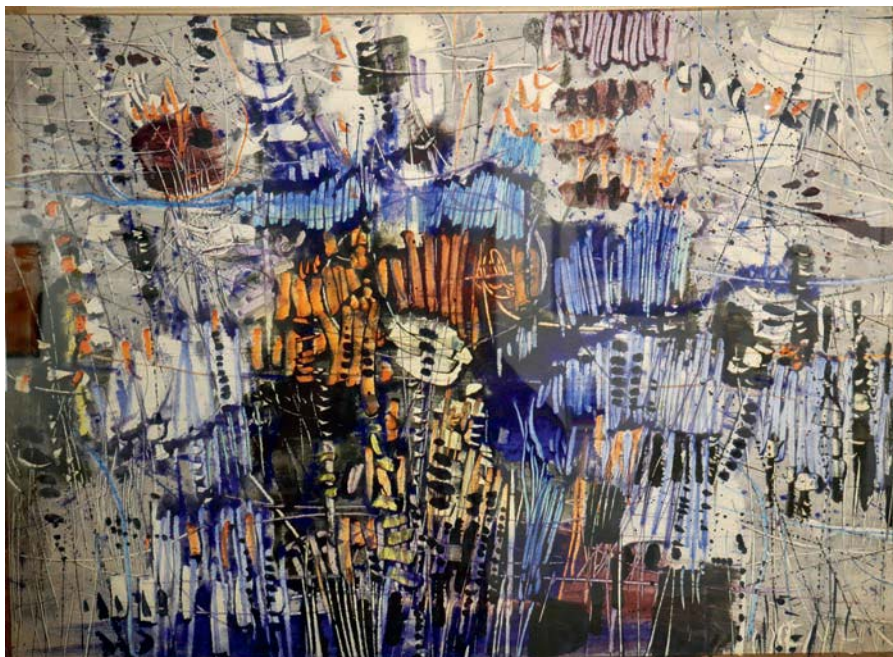
Peter Bodenburg,
Die Weinprobe, 2009



Peter Bodenburg,
Der Traum des Kunsterziehers, 1988

1936 – 2024 Jens Cords

In Rahlstedt wohnte er in der Veltheimstraße. Er machte eine Lehre als Schriftmaler. 1953-1956 studierte er an der HfbK. Wie viele seiner Freunde unterrichtete er von 1958 bis 1962 an der Heimvolkshochschule Göhrde. Er war mit dem Lyriker Robert Wohlleben befreundet, mit dem er die satirischen Serienhefte „Meiendorfer Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“ herausgab. Für Horst Janssen druckte er Radierungen. Er war auf internationalen Ausstellungen vertreten, mit Rolf Retz-Schmidt im Völkerkundemuseum bei der Ausstellung „Malerei 1958“ und mit Edelmann u.a. bei den Herbstlichen Festtagen in Rahlstedt.



Jens Cords,
o. T., 65x85 cm, undatiert

Zum Weiterlesen: *Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2013* (Lothar Stolte: *Der Maler Jens Cords – Rebell und Lyriker*, S. 6-18) und *2024* (Lothar Stolte: *Abschied von Jens Cords*, S. 6-8 & Robert Wohlleben: *Memento [Sonett für Jens Cords]*, S. 9)

Erläuterungen

Die Kunstaussstellung 700 Jahre Rahlstedt fand vom 26. September bis 3. Oktober 1948 statt und war eine Initiative des „Schafferkreises“, den Rahlstedter noch unter englischer Besatzung gegründet hatten, um zum kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau beizutragen. Im Herbst des Jahres 1948 sollte eine große Feier zum 700-jährigen Bestehen Rahlstedts stattfinden. Eine Kommission aus Schaffern und Gemeindemitgliedern wurde im Frühsommer gewählt, um das Fest würdig vorzubereiten. Während dieser „Heimatwoche“ fanden eine Eröffnungsfeier und ein Konzertabend vom Collegium-Musicum im Restaurant Steidl, eine Kunstaussstellung von Rahlstedter Künstlern und ein Laternenumzug der Rahlstedter Schulen sowie Festgottesdienste in den Kirchen statt.

Das Kaufhaus Stamp befand sich in der Bahnhofstraße an der Ecke zum Boizenburger Weg, dort wo noch bis vor kurzem in einem orangefarbenen Gebäude Budni ansässig war. In diesem Haus war auch das Galerie Café. Das ehemalige Gebäude wurde abgerissen.

Der Prießbecker Kreis wurde 1951 als Künstlergruppe um die Weberin Julia Oldenburg gegründet. In der Webkate fanden Veranstaltungen und Ausstellungen statt. Prießbeck ist ein Ortsteil der Gemeinde Clenze, Lüchow-Dannenberg.

Die „Herbstlichen Festtage in Rahlstedt“ fanden 1967 das erste Mal statt, dann im 2-Jahresrhythmus. Eine Art Vorläufer der Rahlstedter Kulturwochen.

Quellen

Annemarie-Lutz, *Altrahlstedt an der Rahlau*, Verlag Hiltrud Tiedemann, 1989

Katalog zu Rolf-Retz-Schmidt-Ausstellung im KulturWerk, 2022

Künstlerlexikon Bd. 2 Maike Bruhns

rahlstedt.art, Kunst-Runden durch Rahlstedt, KulturWerk Rahlstedt, <https://rahlstedt.art/>

Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur, Geschichtswerkstatt des Rahlstedter Kulturvereins, 1999-2026
<https://www.rahlstedter-kulturverein.de/geschichtswerkstatt/rahlstedter-jahrbuecher.html>

Bildnachweis

Arthur Wiechert (Foto: Fromhagen), *Skulptur einer Eule*, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Heinrich Steinhagen (Foto: Rummel), *Neu-Rahlstedter Dorfplatz*, Öl, 60x80 cm, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Rudolf Hammer, *Rahlstedter Gehölz*, Öl, 80x100 cm, 1929 [Foto von Lothar Stolte, Abdruck im Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2011, Seite 36]

Guido Maschke (Foto: Gielisch), *An der Rahlau*, Aquarell, 38x45 cm, 1954 [Bürgerverein Rahlstedt]

Guido Maschke (Foto: Gielisch), *An der Schlei*, Aquarell, 40x50 cm, 1933 [Bürgerverein Rahlstedt]

Willi Dahncke (Foto: Rummel), *Tunneltal in Meiendorf*, Öl, 50x60 cm, 1934 [Bürgerverein Rahlstedt]

Hilde Scharschuch (Foto: Gielisch), o. T., 32x42 cm, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Georg Demetriades (Foto: Gielisch), *Auenlandschaft an der Wandse vor der Alt- RahlstedterKirche*, Öl, 60x75 cm, 1937 [Bürgerverein Rahlstedt]

Emil Kritzky (Foto: Gielisch), o. T., Mischtechnik, 64x95 cm, 1953 [Privatbesitz]

Walter Oldenburg (Foto: Gielisch), *Paar umarmend*, Druck, 47x49 cm, 1953 [Privatbesitz]

Käthe Kritzky (Foto: Rummel), 3 s/w-Fotomontagen, jeweils o. T., 25x38 cm, undatiert [Privatbesitz]

Werner Thiele (Foto: Gielisch), *Im Bergwerk*, Zeichnung, 26x35 cm, 1968 [Bürgerverein Rahlstedt]

Werner Thiele (Foto: Gielisch), *Bergarbeiter im Stollen*, Zeichnung, 26x38 cm, 1980 [Bürgerverein Rahlstedt]

Hanno Edelmann (Foto: Gielisch), o. T., Radierung, undatiert [Privatbesitz]

Carlo Kriete (Foto: Gielisch), *Totenmaske Hans Henny Jahnn*, Druck, 53x39 cm, 1959 [Privatbesitz]

Herbert Grunwaldt (Foto: Fromhagen), *Johannisbrodbaum*, 50x60 cm, 1987 [Bürgerverein Rahlstedt]

Rolf Retz-Schmidt (Foto: Gielisch), o. T., 48x31 cm, 1957 [Privatbesitz]

Erika Edelmann (Foto: Rummel), *Griechin unter Bäumen*, Holzschnitt, 40x51 cm, ca. 1970 [Privatbesitz]

Peter Bodenburg (Foto: Gielisch), *Die Weinprobe*, 2009 [Privatbesitz]

Peter Bodenburg (Foto: Gielisch), *Der Traum des Kunsterziehers*, 1988 [Privatbesitz]

Jens Cords (Foto: Rummel), o. T., 65x85 cm, undatiert [Bürgerverein Rahlstedt]

Aus der Broschüre „700 Jahre Rahlstedt“, erschienen zur „Heimatwoche“ vom 26. September bis 3. Oktober 1948 mit der Liste der damals in einer „Kunstausstellung“ vertretenen Künstlerinnen und Künstler.

Die Broschüre aus dem Stadtteilarchiv des Bürgervereins Rahlstedt e. V. war auch Teil der Ausstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie“ 2025.



Bartels, Hans, 1856—1913	
1. Rahlstedter Mühle 1877	Öl
Dahneke, Willi, Rahlstedt 11, Beethovenstraße 8	
2. Torfstich	Öl
3. Moränengebiet	Öl
4. Selbstbildnis	Öl
5. Am Bahndamm	Aquarell
Demitriatis, Georg, Rahlstedt, Hermannstraße 24	
6. Tabarz	Öl
7. Königskerzen	Öl
Huss, Hans-Egon, Rahlstedt, Wilhelmstraße	
8. Porträt Jan Huss	Bronze
9. Schreitendes Fohlen	Bronze
10. Junges Fohlen	Bronze
11. Chermütiges Fohlen	Bronze
Kriete, Karl, Rahlstedt, Waterblücken 19	
12. Studienkopf eines Knaben	schwarze Kreide
13. Stürmische Landschaft	Kohle
14. Alte Frau	schwarze Kreide
Krizky, Emil, Rahlstedt, Barsbütteler Straße 47	
15. Fischerdorf	Öl
16. Abend	Pastell
17. Dom in Bremen	Kohle u. Tusche
18. Vorstadthäuser	Aquarell
19. An der Trave	Aquarell
20. Fischerdorf an der Trave	Zeichnung
21. Fischerboote	Zeichnung
Lorenz, Karl, Rahlstedt 11, Meiendorfer Straße 71	
22. Meiendorfer Elegie 3, 5, 7	Aquarell
Martens, Paulfried, Rahlstedt, Friedrichstraße 45	
23. Sommermorgen im Allgäu	Pastell
24. Lüssener Ferner (Tirol)	Pastell
25. Die Kartnaller Hölle (Tirol)	Aquarell
26. Primeln	Aquarell

Maschke, Guido, Rahlstedt, Liliencronstraße 23	
27. Aprilmorgen bei Blankenese	Öl
28. Odenriederung	Öl
29. Abend an der Unterelbe	Öl
30. Hühnerhof	Öl
31. Nordsee, am Duhner Watt	Öl
32. Selbstporträt	Öl-Tempera
Oldenburg, Walter, Rahlstedt, Alter Zollweg 16	
33. Elbterrasse Blankenese	Öl
34. Landschaft mit Baum	Öl
35. Steinbruch	Kohlezeichnung
Poerschke, Kurt, Rahlstedt, Lohrerstraße 33	
36. Frühlingstag am Teich	Öl
37. Häuser an der Straße	Öl
Schütte, Hermann, Rahlstedt 11, Pusbackstraße	
38. Theater	Öl
39. Gefesselter Prometheus	Öl
40. Blätter mit phantastischem Kopf	Öl
41. Sonnenblumen	Öl
42. Rittersporn	Öl
Sprecker, Otto, 1807—1871	
43. Kirchgang in Rahlstedt	Öl
44. Kirche in Rahlstedt	(Vorzeichnung zu einer Radierung)
Steinhagen, Rahlstedt, 1877—1943, Wiesenredder 14	
45. Liegendes Pferd	Öl
46. Mühle	Öl
47. Süßleben mit Pinsel und Krug	Öl
48. Winterlandschaft	Öl
49. Graphik	Öl
50. Mutter und Kind	grüne Patina
51. Hockende mit aufgestütztem Ellenbogen	gelbe Tönung glasierter Ton
52. Negerin	
53. Lebende Liegende	
54. Liegender Korb	
55. 2 Hockende	Klinker
56. Selbstbildnis	in 6/10

Thomsen, Henry, Rahlstedt, Adolfstraße 58	
57. Teufelsmoor, Worpsswede	Aquarell
58. Watt, Nordfriesland	Aquarell
Thomsen, Gisela, Rahlstedt, Adolfstraße 58	
59. Moorgraben, Worpsswede	Aquarell
60. Alter Schuppen, Worpsswede	Aquarell
61. Inneres der Rahlstedter Kirche	Aquarell
62. Knick im Winter	Aquarell
Wichert, Arthur, Rahlstedt, Kaiser-Friedrich-Straße 32	
63. Eichhörnchen	Marmor ital. rot
64. Eber	Marmor grün
Zeidler, Hermann, Rahlstedt 11, Heideweg	
65. Straße	Holzschnitt
66. Junge	Holzschnitt
67. Landarbeiter	Holzschnitt
68. Junger Mann	Lithographie
69. Alter Mann	Federzeichnung
Zimmermann, Emanuel, Rahlstedt 11, Meiendorfer Str. 25	
70. Ausfahrende Fischerboote	Aquarell
71. Dorftele in Pommern	Aquarell
72. Hülligbaum	Aquarell
73. Vor dem Regen	Aquarell
74. Gutshof	Pastell
75. Ostfriesische Küstenlandschaft	Aquarell
76. Greetiel	Landschaft-Zeichn.
77. Fischerhäuser	Aquarell
Zylmann, Martha, Rahlstedt, Moränenweg 7	
78. Selbstporträt	Öl
79. Wanderdüne	Öl
80. Spielendes Kind	Öl
81. Abendstimmung am Watt	Öl
82. Fischer am Bodensee	Öl

Carlo Kriete: Aus den Tagebüchern

Im Rahmen der Rahlstedter Kulturwochen 2025 las Susanne Kriete, Tochter des Künstlers Carlo Kriete, aus den Tagebüchern ihres Vaters. Die Lesung im KulturWerk war Teil der Veranstaltung „Erinnerungen: Tagebücher, Weggefährten“, die am 28.09.25 begleitend zur Ausstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie“ stattfand. Die hier ausgewählten Auszüge aus den Tagebüchern haben wir mit Werken des Künstlers illustriert, die während der Kulturwochen 2024 in der Ausstellung „100 Jahre Carlo Kriete“ in der Haspa-Filiale Rahlstedter Bahnhofstraße 31 zu sehen waren.



Carlo Kriete,
Toter auf dem Feld, Öl auf Holz, undatiert, Privatbesitz



Carlo Kriete,
Rückzug von der russischen Front, Öl auf Sackleinen, 1945, Privatbesitz

Erinnerungen an Russland (1943/44)

Über Nacht war der Knüppeldamm an dieser Stelle vollständig zerschossen worden. Deutsche Gefallene lagen hier vor den Bunkern, Arme und Beine verkrampft, die Hände verkrallt und wie anklagend erhoben.

An der Straße waren die ehemaligen Heldenfriedhöfe von der russischen Artillerie zerwühlt und die Gräber durch Granaten wieder aufgerissen. Auf derselben Seite lagen, schön nebeneinander gelegt, eine lange Reihe toter deutscher Infanteristen. Sie lagen noch nicht lange, man konnte noch die Gesichtszüge erkennen. Viele verzerrt, andere wieder ruhig. Ältere, wohl schon Familienväter und ganz Junge. Einige lagen auf dem Gesicht, das blonde, blutige Haar klebte auf ihrer Stirn – Gefallen für Großdeutschland – einer neben dem anderen. (...)

Im gebückten Lauf ging es über eine sandige Höhe, auf der die Bunker lagen, hier bekamen wir Granatwerferfeuer, ein schneller Sprung rettete uns in den flachen Graben. Es stank fürchterlich nach Verwesung. Im Gewirr der Gräben verlief man sich, rannte gegen Drähte, trat auf Leichen oder stolperte darüber und die Flüche wurden verschluckt, denn der Feind war nicht weit.(...)

In all diesem Getöse war es nicht möglich, sich gegenseitig mit Worten zu verständigen. Die Ausfälle unseres Regiments und unserer Kompanie stiegen von Tag zu Tag. So hörte man nur, der durch Kopfschuss, der durch Volltreffer, der, kurz vor seinem Urlaub u.s.w. Schrecklich, aber das menschliche Gefühl und das Erbarmen fuhr zur Hölle.

(...) Dann bekam auch ich einen Brief von meinem Vater und ich mußte das Schreckliche vernehmen: alles vernichtet und Oma unter den Trümmern. Stunden kamen, wo die Mutlosigkeit heran kroch, besonders nachts auf Wache, wo die Zweifel nagten. Doch zuletzt überwand ich alles, wurde unerbittlich hart und fügte mich dem gewaltigen Geschick.

(...) Dann wurde es immer dunkler und mit vor Müdigkeit brennenden Augen starrte man in die Schneewüste. Beim langen Starren auf einen Fleck sah man Gespenster, Gestalten habe ich da wandeln, sogar Fuhrwerke im Galopp über das weiße Leinentuch fahren gesehen.

Bei der nächsten Wache war es schon tiefe Nacht, wie war ich müde. Ich konnte mich zuletzt nur noch dadurch wachhalten, daß ich andauernd schoß und die Leuchtsputzgarben zum feindlichen M.G. hinüberschickte, wenn das nicht mehr half, warf ich Handgranaten, die durch den Krach ihrer Detonation die Nerven wieder für Augenblicke wachhielten. Zuletzt half aber nichts mehr, mir war alles gleichgültig. Der Kopf sank auf die Deckung, eine Zielscheibe für die feindlichen Kugeln, die oft klatschend in meinem Stand reinprasselten, dicht am Gesicht vorbei; auch das war mir gleichgültig, ich versuchte das Schicksal und schlief ein.

(...) Am Wege lagen in ihren weißen Schneeanzügen starr die Gefallenen und der Mond beleuchtete grell und greulich ihre Gesichter. Abends warf man sie in eine Lore und sie wurden auf der Feldbahn nachts nach hinten gefahren. Die diese Arbeit verrichteten, taten sie wie ein Geschäft, lachend und scherzend – sie waren fühllos und stumpf geworden und selbst vom Tod gezeichnet. Seinen Schrecken hatte er bei den meisten längst verloren – man ergab sich fatalistisch oder trotzig – aber man ergab sich seinem übermächtigen Schicksal, dem niemand entrinnen konnte in dieser irrationalen und doch so grauenhaft wirklichen Welt.



Carlo Kriete,
Verwundeter Soldat, Öl auf Leinwand, 1949, Privatbesitz



Carlo Kriete,
Jesus im Garten Gethsemane, Ei-Tempera auf Sperrholz, 1962, Privatbesitz

März 1956

Es ist alles wieder gut und man vergisst so gerne schnell das Schlechte, wenn man liebt. Was will ich auch? Gibt ja nichts besseres als Brigitte für mich! Bei ihr vergesse ich die Schmerzen der Welt und wieder ist sie das einzige, was mich direkt an Welt und Menschen anknüpft. Zwischendurch gemalt was ging. Es gibt keinen Frieden und keine Beschaulichkeit. Gott sei Dank! Man bleibt unzufrieden. Es gibt kein anderes Bekenntnis für den Künstler. Es gibt keine andere Harmonie als sich zur Disharmonie zu bekennen. (...)

Sommer 1961 (nach einem Besuch bei Emil Kritzky)

Die Felder um Meiendorf. Friedliche Wiesengründe. Grünes Wuchern. Genüssliche Abendluft nach dem Regen. Eine Katze wie an die Erde gewachsen, verstreut frei ausgebreitete Baumkronen. Ein Bächlein mit kühlen Dünsten und die Luft voller Würzgerüche, daß man das noch haben kann! Es ist wie – es IST eine Rückkehr an den Quell.

(...) Felder ziehen in die Endlosigkeit. Ein Gerstenfeld, Grüneweg mit schwarzen Furchen und unkultiviertes Gras, das blüht. Helles Gelb. Ein Silbergrün, Saftgrün und Umbra und unbestimmbare rosige Schleier, es ist ein Schweben, Schimmern und Glimmen der Farben, eine durchsichtige Palette und mit einer Kraft, die direkt ins Gefühl geht. Oh wie schön, das Korn klatscht mir an die Brust, es ist gut nass zu werden.

Licht und Stimmung sind jetzt richtig und [ich] hätte zu gern den Regenabend mit der Meiendorfer Mühle angefangen. Aber leider muss ich in nächster Zeit auch Geld verdienen.



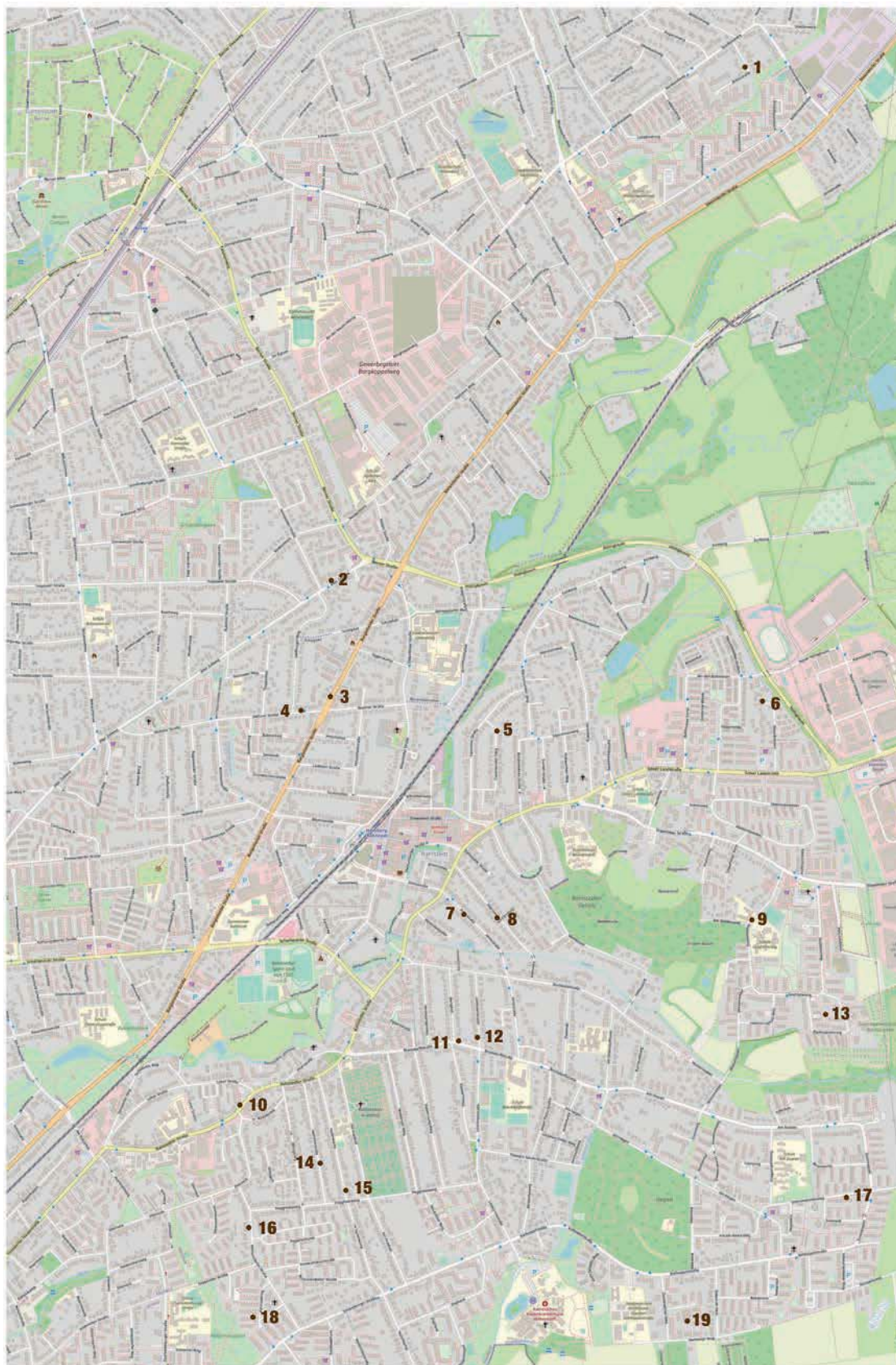
Carlo Kriete,
Liebespaar, Öl auf Putz und
Hartfaserplatte, undatiert, Privatbesitz



Carlo Kriete,
Kornblumen, Guache, undatiert,
Privatbesitz

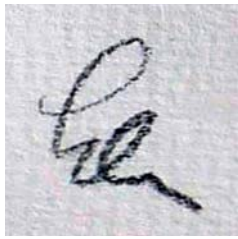
Website der Familie Kriete mit weiteren Gemälden, Grafiken, Zeichnungen und biografischen Daten des Künstlers: <https://www.carlokriete.de/>. Eine Publikation der Tagebücher ist in Planung. Alle Rechte an den Bildern und Texten, auch auszugsweise, verbleiben bei Familie Kriete.

Rahlstedt als Künstlerkolonie – Wohnorte und Ateliers



- 1 Willi Dahncke**
Zellerstraße
- 2 Walter Oldenburg**
Alter Zollweg
- Erika Edelmann**
Hanno Edelmann
4 Wolliner Straße
- Arthur Wiechert**
5 Travemünder Stieg
- Werner Thiele**
6 Waterblöcken
- Carlo Kriete**
3 Bargteheider Straße
6 Waterblöcken
9 Großlohering
11 Brockdorffstraße
- Rudolf Hammer**
7 Amtsstraße
- Georg Demetriades**
8 Eilersweg
- Heinrich Steinhagen**
9 Großlohering
- Franz Nespethal**
9 Großlohering
- Emil Kritzky**
Käthe Kritzky
15 Hüllenkamp
- Rolf Retz-Schmidt**
11 Brockdorffstraße
10 Rahlstedter Straße
13 Bachstückenring
- Jens Cords**
14 Veltheimstraße
- Herbert Grunwaldt**
18 Halenseering
- Guido Maschke**
12 Liliencronstraße
- Hilde Scharschuch**
16 Wilmsdorfer Straße
- Peter Bodenburg**
17 Schimmelreiterweg
19 Geesthachter Kehre

Erstellt mit MapOSMatic, © OpenStreetMap.org und Mitwirkende (s. <https://osm.org/copyright>)
Aufgeführt sind die Straßen mit ihrem heutigen Namen. Nähere Info: stadteilarchiv@bvrahlstedt.de



Georg Rummel

Hildegard Scharschuch 1891 - 1986

Nach 40 Jahren: Die Wiederentdeckung einer ungewöhnlichen Künstlerin



Hildegard Scharschuch 1981
im Alter von 90 Jahren
Fotografin: Traute Maleika,
Archiv Bürgerverein Rahlstedt

Signatur der Künstlerin (oben)

Im vergangenen Jahrzehnt wurden im Stadtteilarchiv des Bürgervereins Rahlstedt e.V. diverse Zeitungsartikel digitalisiert. Darunter zwei Zeitungsartikel zu der Künstlerin Hildegard Scharschuch aus den Jahren 1971 und 1978. Später wurde im Rahmen der Digitalisierungsarbeiten im Stadtteilarchiv auch das Plakat einer Ausstellung von Hildegard Scharschuch in den Räumen der Café-Galerie Stamp aus dem Jahr 1975 (Kaufhaus Stamp in der Rahlstedter Bahnhofstr.) wiedergefunden. Weitere Hinweise zu Hildegard Scharschuch waren dem Stadtteilarchiv nicht bekannt und konnten auch nicht recherchiert werden. Also eine Künstlerin, die vom Vergessenwerden bedroht war.

Im Jahr 2022 erhielt das Stadtteilarchiv eine Schenkung von fünf Aquarellen. Ein kleiner Erkenntnisgewinn! Zwei Jahre später erfolgte als Nachschenkung eine kleine Sammlung von Gedichten, verfasst von ihr in den Jahren 1945-1955. Insgesamt wurde nun das Werk von Hildegard Scharschuch etwas transparenter.

Drei ihrer Bilder waren im Jahr 2025 in der Kunstaussstellung „Rahlstedt als Künstlerkolonie“ in den Räumen des Kulturwerks Rahlstedt e.V. zu sehen, darunter ein Selbstbildnis. Während des Aufbaus der Ausstellung bot eine Besucherin spontan weitere 40 Bilder dem Stadtteilarchiv des Bürgervereins an, da sie selbst keine Verwendung für diese Werke habe, die in ihrem Keller lagerten. Ihre Mutter habe die Bilder von Frau Scharschuch erhalten und als Hobbyfotografin auch Porträtfotos von ihr erstellt. Auf einmal wurde das Werk von Hildegard Scharschuch wieder erlebbar. Durch diese großzügige Schenkung konnte ein Schatz nach rund 50 Jahren wieder aus der Vergangenheit gehoben werden: „Unbekanntes von einer fast Vergessenen“.

Ihre Werke befassen sich mit Personen, Landschaften, Segelbooten oder auch Pflanzen. Daneben abstrakte farbbintensive Ölkreidearbeiten. 1962 hat sie ihre Eindrücke einer Spanienreise verarbeitet. Außerdem hat sie sich mit Plastiken beschäftigt.

Zwei Porträtfotos, die im hohen Alter entstanden, zeigen eine willensstarke Frau. Ihr Selbstporträt ist vor diesem Hintergrund eine gelungene Selbstdarstellung.



Plakat der Ausstellung
in der Café Galerie Stamp 1975
Archiv Bürgerverein Rahlstedt



Hildegard Scharschuch,
Selbstporträt, undatiert
Archiv Bürgerverein Rahlstedt



Hildegard Scharschuch Ende der 70er Jahre
Fotografin: Traute Maleika,
Archiv Bürgerverein Rahlstedt

Ihr Lebensweg – Eine teilweise genealogische Recherche

Hildegard Scharschuch wurde am 09.04.1891¹ in Dortmund als Tochter des Ingenieurs und Mitinhabers der Eisengießerei Suhrmann & Klöne Dortmund², Wilhelm Suhrmann und dessen Ehefrau Anna Henriette Hambrink³ geboren. Sie studierte, teilweise selbst finanziert⁴, vor dem Ersten Weltkrieg Musik in Berlin am Scharwenka-Konservatorium, Gesang und Komposition bei Max Marschalk, einem Schwager des Schriftstellers Gerhart Hauptmann, den sie auch persönlich kennenlernte⁵.

Im Jahr 1921 und 1922 hat sie als Sängerin gearbeitet, wie Konzertanzeigen in der Magdeburger Tageszeitung „Volksstimme“ berichten⁶.

In der Zeitschrift „Die Stimme – Centralblatt für Stimm- und Tonbildung, Gesangsunterricht und Stimmhygiene“ veröffentlicht sie im Jahr 1924 den Beitrag „Von der Stimmerziehung – Die geistige Einstellung des Gebenden und Nehmenden“. In diesem Beitrag wird auch erwähnt, dass sie zu dieser Zeit in Neuhaldensleben (nördlich von Magdeburg) wohnte⁷.

In den Jahren 1930/31 findet sich ihr Name in den Adressbüchern⁸ von Freiburg i. Breisgau. Dort heiratete sie ca. 1931 den 13 Jahre jüngeren Pädagogen und Philologen Dr. Heinz Günther Scharschuch (*29.12.1904 in Rheydt⁹, Vater William Scharschuch betrieb eine „Mechanische Seidenweberei“ in der Augustastr. 112 in Rheydt¹⁰). Sie übte weiterhin den Beruf als Sängerin und Gesangslehrerin aus¹¹. Ihre Ehe wurde im Jahr 1937 geschieden¹². Den Ehenamen hat sie beibehalten. Das Adressbuch von Freiburg erwähnt sie ab 1938 in der ehemals ehelichen Wohnung als alleinwohnend¹³. Die Ehe ist wohl einvernehmlich geschieden worden, wie sie Jahre später anlässlich ihres 80. Geburtstags in einem Zeitungsinterview berichtete¹⁴. Bis 1940 ist Hildegard Scharschuch im Adressbuch Freiburg verzeichnet¹⁵. Danach ist sie wieder in Richtung Berlin/Liebenwalde umgezogen, wie sie in einem Zeitungsinterview 1978 berichtet. Sie schrieb ein Buch und Musikkritiken für die Vossische Zeitung¹⁶. In der Nachkriegszeit war sie als Tänzerin und Bühnenbildnerin tätig und wohnte nördlich von Berlin in Liebenwalde¹⁷. Adressbücher von Ost-Berlin aus dieser Zeit sind nicht vorhanden und Telefonbücher stellen zu jener Zeit aufgrund der geringen



Grabanlage,
Stand 19.02.2026, Foto: Georg Rummel

Anzahl privater Telefonanschlüsse keine zuverlässige Informationsquelle dar. In den Jahren 1945-1955 hat sie sich auch schriftstellerisch betätigt, wie aus einer literarischen Zusammenstellung, die im Stadtteilarchiv des Bürgerverein Rahlstedt aufbewahrt wird, hervorgeht¹⁸.

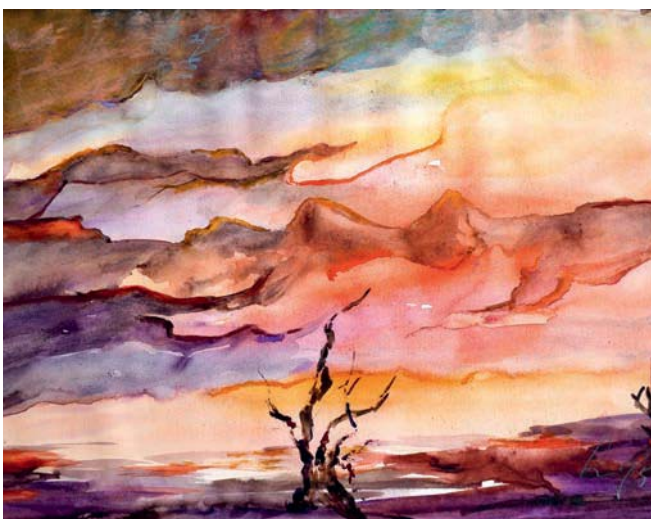
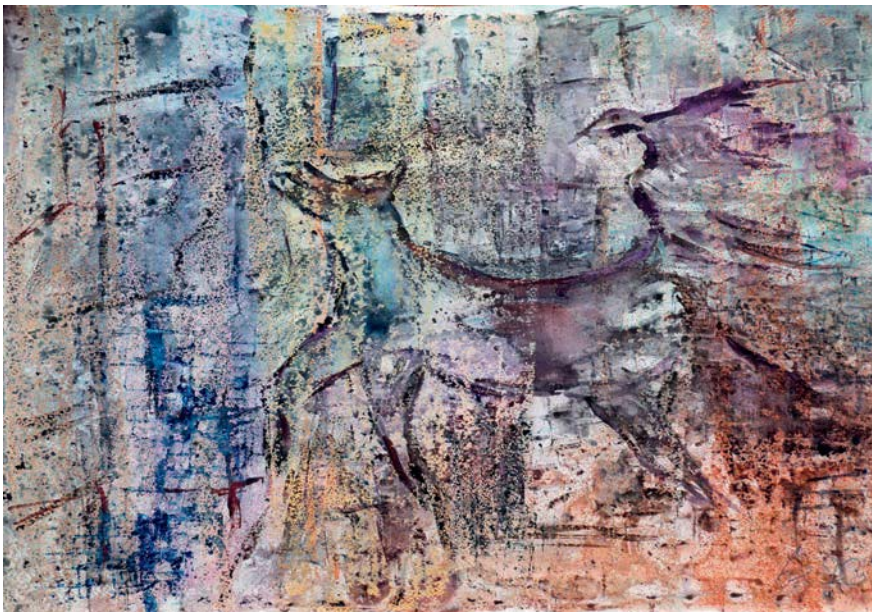
Erst im fortgeschrittenen Alter von Ende 60 hat sie sich autodidaktisch ab ca. 1958 mit der Malerei beschäftigt¹⁹. Nach ihrer Übersiedlung von der DDR nach Westdeutschland im Jahr 1960 fand sie zunächst bei Ihrem Bruder Wilhelm Suhrmann in Rahlstedt Unterkunft²⁰ und konnte laut Adressbuch Hamburg 1961 bereits im Jahr 1961 eine eigene Wohnung in Rahlstedt/Hohenhorst, Wilmersdorfer Str. 20a beziehen²¹. Dort hat sie ihr Atelier aufgebaut²². Im Jahr 1975 fand in der Café-Galerie Stamp in Rahlstedt eine Ausstellung ihrer Bilder statt²³. Am 28.03.1986 ist Hildegard Scharschuch im Alter von fast 95 Jahren verstorben²⁴. Wo sie genau gestorben ist, ist nicht bekannt. Im online einsehbaren Sterberegister 1986 von Hamburg ist leider kein Eintrag auffindbar, weder ein Eintrag unter dem Namen Scharschuch noch unter dem Geburtsnamen Suhrmann. Möglicherweise ist sie außerhalb von Hamburg verstorben. Die Beisetzung fand auf dem ev. Friedhof Rahlstedt im Familiengrab Suhrmann/Scharschuch/Kohlrautz²⁵ statt.

Hildegard Scharschuch: Ausgewählte Werke (Archivbestand Bürgerverein Rahlstedt)

Die Bilder sind signiert, aber überwiegend ohne Titel und nicht datiert.







Quellenverzeichnis

- 1 Grabstein ev. Friedhof Rahlstedt Familie Suhrmann/Scharschuch/Kohlrautz, Ursprungsrecherche über Grabsteingenealogie <https://grabsteine.genealogy.net/>
- 2 Adressbücher Dortmund 1890,1891,1892 digitalisiert online
- 3 Name der Mutter ermittelt über Geburtsurkunden weiterer Geschwister, Datenquelle Ancestry
- 4 Mit der Arbeit werde ich nie fertig - Wandsbeker Zeitung vom 20.04.1978; Stadtteilarchiv: 19780420--Hilde_Scharschuch.pdf, PeFa000.132
- 5 Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv: 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211
- 6 Volksstimme Magdeburg, Konzertanzeigen vom 20.02.1921 und 01.01.1922 digitalisiert online
- 7 Google-Recherche
- 8 diverse Adressbücher Freiburg i. Br. der Jahre 1930 bis 1938 digitalisiert online
- 9 Personalakte Nieders. Landesarchiv NLA OL Rep 400 Akz. 48 Nr. 31 sowie Landesamt für die Wiedergutmachung: Außenstelle Freiburg, Aktenzeichen F 196/2 Nr. 4270
- 10 Adressbuch Rheydt von 1911 digitalisiert online
- 11 diverse Adressbücher der Jahre 1930 bis 1938 von Freiburg i.Br. digitalisiert online
- 12 Adressbuch Freiburg von 1937 sowie Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211
- 13 Adressbuch Freiburg von 1937 bis 1941 digitalisiert online
- 14 Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211
- 15 Adressbuch Freiburg von 1941 digitalisiert online
- 16 Mit der Arbeit werde ich nie fertig - Wandsbeker Zeitung vom 20.04.1978; Stadtteilarchiv: 19780420--Hilde_Scharschuch.pdf, PeFa000.132
- 17 Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211
- 18 Stadtteilarchiv Bürgerverein Rahlstedt, 19450000--Hilde_Scharschuch-Surmann_Gedichte.pdf, SACH005.793
- 19 Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211 sowie Mit der Arbeit werde ich nie fertig - Wandsbeker Zeitung vom 20.04.1978; Stadtteilarchiv: 19780420--Hilde_Scharschuch.pdf, PeFa000.132
- 20 Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv: 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211
- 21 Adressbuch Hamburg von 1961 digitalisiert online
- 22 Hildegard Scharschuch – eine ungewöhnliche Frau, Wochenzeitung „Deine Brücke“ Rahlstedt, 9.4.1971; Stadtteilarchiv: 19710408--Hildegard Scharschuch 80 Geburtstag.pdf, PeFa001.211
- 23 Ausstellungsplakat Galerie-Café Stamp vom 23.05.1975; Stadtteilarchiv 19750523--Cafe_Galerie_Stamp_Hilde_Scharschuch_dpot000022.jpg, dpot000.022
- 24 Grabstein ev. Friedhof Rahlstedt – Foto Georg Rummel vom 19.02.2026, Ursprungsrecherche über Grabsteingenealogie <https://grabsteine.genealogy.net/>
- 25 Grabstein ev. Friedhof Rahlstedt – Foto Georg Rummel vom 19.02.2026



WERDE JETZT PARTNER!
www.rahlstedter-netz.de

GEMEINSAM FÜR RAHLSTEDT

Rahlstedter  Netzwerk
Hamburg und Umgebung

FRKJ e.V.
Förderung Rahlstedter
Kinder und Jugendlicher



**Licht
I.nnovation
D.esign**

**immobilien?
hückel!**

YAMAHA
YAMAHA MUSIC SCHOOL

Gnass & Sohn
Rohrreinigung

**SOZIALER DIENST
Karin Kaiser**



KINDERREISEN.de
by **Kidz-Corner**

DOLBERG & UDERSTADT
IMMOBILIEN

**HolzLand
H. Wulf**

JANITOR
GEBÄUDE - KOMPLETT - SERVICE

**Sparkasse
Holstein**



höcker Optik

FASD
Fachzentrum Hamburg e.V.

Haak
BEI ANRUF KLARSCHIFF



premio Reifenhaus Buch GmbH
MAXSIEMEN
PRINTPRODUKTION



**KIESER
TRAINING**

NN
Nils Nolepa
MALERMEISTER

Schmidt-Peill
Bestattungsinstitut seit 1913



**WERBEDRUCK
COPYFUCHS**



SZA

NN
Nils Nolepa
MALERMEISTER

FRANK ASCHERMANN
ANIMAL PHOTOGRAPHY



Mecklenburgische
Generalvertretung MARIO GRUNHOLZ



Vital Apotheke



**Stefan Hansch
Rechtsanwalt**



**juka dojo
Fitness Club**
Rechtsanwältin
ULRIKE KOSIN

MEYLE

nnextsoft

**Sanitätshaus
Drucklieb**
ORTHOPÄDIE & SPORT

KAPITÄN WERNER
REISEN

Andrea Wege
Eva Hasselwander
STEUERBERATERIN

ANTIQUITÄTEN GÜNTER RUSCH

**Hansa
BODENKONZEPTE**



„Weltsichten“ von Hilmar Rosentreter

Ausstellung des Rahlstedter Kulturvereins während der Kulturwochen 2025

Der Meiendorfer Maler Hilmar Rosentreter wurde 1942 in Züllichau/Mark Brandenburg geboren. Seit 1949 lebt er in Hamburg. Während seiner Schulzeit lagen seine Hauptinteressen bei der Kunst und den Naturwissenschaften. In der Zeit als Haupt- und Realschullehrer unterrichtete er in erster Linie im naturwissenschaftlichen Bereich, privat beschäftigte er sich mit dem Amateurfunk. Seit 1990 besuchte er Malkurse bei Marcus Liedtke in Ahrensburg und diverse andere Kurse, wobei er nicht nur mit Aquarellfarben und Pastellkreiden arbeitete, sondern auch mit Ölfarben und Mischtechniken.

Durch viele weltweite Reisen, später besonders in den Nahen und Mittleren Osten, erhielt er intensive Anregungen für Bildmotive. Er sagt: „Das Bildmotiv entsteht beim Malvorgang. Dabei gibt es immer wieder einmal Veränderungen und Ergänzungen. Ein Entwurf enthält nur grobe Anhaltspunkte. Anfangs beschäftigte ich mich mit Stillleben und Landschaften, später bevorzugte ich Motive mit erzählendem Charakter oder politischem Hintergrund.“

Seine Bilder zeigen Erlebtes und Gesehenes von Orten, die er kennengelernt hat und die bleibende Eindrücke hinterlassen haben. Die Thematik „Weltsichten“ bedeutet für ihn, dass man die Gelegenheit hat, bestehende Vorstellungen durch die Begegnung mit der Realität zu korrigieren. Eine Auswahl der in den Räumlichkeiten der Haspa ausgestellten Bilder mit erläuternden Texten des Künstlers präsentieren wir auf dieser und den folgenden Seiten.



Yazd

(1m x 1m, Ölspacearbeit auf Leinwand, 2008)

Im Zentraliran gelegen beeindrucken Badgire, die Windtürme, die im oberen Bereich Öffnungen enthalten mit Segmenten dahinter, so dass kühle Luftströmungen, die in der Höhe auftreten, dort herunterfallen und in den Räumen unter den Türmen für angenehme Temperaturen sorgen. Yazd ist ein Zentrum der Zarathustra-Anhänger, die im Stadtzentrum einen Tempel mit einem ewigen Feuer haben. Im Gebirge außerhalb der Stadt befindet sich ein weiterer Tempel in einer Höhle mit einer Öffnung in der Decke, durch die ein Baum hindurchwächst. An der Höhlendecke hängt ein Kronleuchter und auch hier brennt ein ewiges Feuer. Der Berghang ist bebaut mit Häusern, deren Fenster nicht verglast sind. Hier treffen sich Zarathustra-Anhänger einmal im Jahr im Sommer. Das Glaubensbekenntnis der Zarathustra-Anhänger habe ich im Bild an den Rand der Höhlendecke geschrieben: „Gutes Denken - gutes Reden - gutes Tun“. Unten rechts im Bild ist eine Bäckerei zu sehen, wie sie vielfach im Iran anzutreffen ist. Besonders lecker sind die Fladenbrote, die auf Kieselsteinen gebacken werden.

Istanbul

(1m x 1m, Acrylpachtelarbeit auf Leinwand, 2007)

Als Rahmen für das Bild wählte ich die unterirdische Zisterne, ein gewaltiges und beeindruckendes Bauwerk, wie eine Kathedrale, in der man Boot fahren konnte. Über der Hagia Sophia thront eine Bauchtänzerin. Als ich das Bild malte, war die Hagia Sophia noch ein Museum. Von oben schauen Osman und Kemal Atatürk herab, im Vordergrund Erdogan, dahinter eine Gruppe von Beschneidungsknaben und ein Polizeieinsatz im Gezi-Park bei einer Demonstration, das Medusenhaupt stützt eine Säule der Zisterne. Weiterhin im Vordergrund Blicke in den Basar und Angler am Bosphorus.



Spitzbergen

(70 cm x 50 cm, Ölpachtelarbeit auf Leinwand, 2003)

„Lost Places“ sind immer wieder hochinteressant. Mit einem 30 PS-Schlauchboot fahren wir, mit Schutzanzügen ausgestattet, an der Steilküste entlang von Longylarbyen zur Colesbukta, einer ehemaligen russischen Kohleverladestation. Hier haben einmal viele Menschen gearbeitet, zum Teil mit Familie und Kindern. Dafür sprechen das Schaukelgerüst und die Reckstange im Vordergrund. Die offen stehenden Häuser waren leergeräumt bis auf unbrauchbare Dinge wie z.B. einen Filmprojektor ohne Objektiv. Im Gegensatz zu einer verlassenen Asbestmine in Westaustralien, lagen dort Gerätschaften und Werkzeug, so dass man gleich wieder hätte arbeiten können. Im Hintergrund liegt das Schlauchboot. Es war eine abenteuerliche Reise, vor allem: Es fehlten damals, 1995, jegliche Kommunikationsmittel für den Notfall.

Damaskus

(1m x 1m, Acrylpachtelarbeit auf Leinwand, 2016)

In den neunziger Jahren bis 2003 war ich sehr oft in Syrien bei Bekannten, die ich bei meiner ersten Reise kennengelernt hatte. Auf dem Bild habe ich die damalige friedliche Situation mit der späteren Kriegssituation vermischt. Das Bild hat als Rahmen den Hamidijebasar. Oben, wie weit verbreitet, ein Bild von Hafis al Assad. Im Vordergrund ein Wasserverkäufer und ein Araber, wohl ein Saudi, der wegen der angenehmeren Sommertemperaturen in Syrien Urlaub macht. Ihm folgen seine Frauen und eine Kinderschar. Aus der Omajadenmoschee kommt ein Panzer, von dort wird geschossen. Im Hintergrund fallen die Fassbomben.





Bam
(50 cm x 70 cm, Ölpachtelarbeit
auf Leinwand, 2002)

Im Südosten des Irans. Die Zitadelle von Bam wurde leider 2003 zusammen mit den vielen Lehmbauten der Stadt von einem Erdbeben zerstört. Die Zitadelle, etwa 2400 Jahre alt, war früher auch Wohnsitz der Bevölkerung von Bam.

Esfahan
(1m x 1m, Ölpachtelarbeit
auf Leinwand, 2009)

Eine beeindruckend schöne Stadt. Im Bild habe ich einige markante Bauten im Zentrum festgehalten und ein paar Provokationen versteckt. Über der Moschee befindet sich ein Schlafzimmerdeckengemälde, die armenische Vank-Kathedrale überragt die Moschee, die Frauen mit Shador streben aus dem Basar dem Licht entgegen. Im Fluss schwimmen weiße und schwarze Punkte mit einer roten Spur.....



Karatsch
(40 cm x 40 cm, Mischtechnik
auf Papier, 2005)

Eine Woche vor dem Neujahrsfest – Nouruz – im Iran. Eine Gruppe junger Männer kam – Knallkörper werfend – uns in einer Straße entgegen. Sie wurden von der Polizei mit großen Schlagstöcken bearbeitet. Als wir trotz des Gedränges die Straße überqueren wollten, rief mir ein Polizist "Hatschi Burro!" zu – ich solle mich beeilen. Ein Knallkörper explodierte vor unseren Füßen. Meine Freundin hatte Brandverletzungen am Arm. Ich konnte nicht mehr richtig hören; im Taxi, das wir erreichten, klingelte es nur noch in meinem Ohr. Das Bild zeigt den brutalen Polizeieinsatz mit einem friedlichen Kinoplatat im Hintergrund. Dieser Gegensatz hat mich sehr beeindruckt.





Dresdentryptychon

Links: 13. Februar 1945, 50 cm x 100 cm, Ölspachtelarbeit auf Leinwand, 2007

Mitte: Dresden heute, 100 cm x 100 cm, Ölspachtelarbeit auf Leinwand, 2007

Rechts: Dresden 1988, 70 cm x 100 cm, Ölspachtelarbeit auf Leinwand, 2007

Das Dresdentryptychon zeigt Eindrücke, die ich von dieser Stadt zu verschiedenen Zeitpunkten hatte. Meine erste Begegnung fand statt, als meine Mutter mit mir auf der Flucht war. Wir überlebten den 13. Februar 1945 in der Neustadt. Ich war damals erst zweieinhalb Jahre alt, kann mich aber punktuell an vieles erinnern. So der Weg über ein lindgrün gestrichenes Treppenhaus in den Luftschutzkeller. Hinter den Flurfenstern war es in der Nacht gleißend hell. Im Keller herrschte eine sehr bedrückende Stimmung. Im Bild habe ich Raffaels Sixtinische Madonna mit Kind in den Keller gesetzt. Die Engel, die wie Gemälde zu Füßen der Madonna dargestellt sind, habe ich in den Himmel geschickt, von wo aus sie das furchtbare Geschehen erstaunt beobachten. Die Frauenkirche ist schon eingestürzt, nur Luther steht noch aufrecht auf seinem Sockel. Im rot leuchtenden Himmel fliegen die Bomber nach getaner Zerstörungsarbeit davon.

Das rechte Bild stellt Dresden im Jahre 1988 dar. Über den Kontakt zu einem befreundeten Amateurfunker erhielt ich eine Einladung. So hatte ich die Gelegenheit, die Lebensbedingungen dort kennenzulernen. Auf dem Bild befindet sich im Vordergrund das Blaue Wunder. Darüber die Stasi in der Bautzener Straße. Dort war Tempo 30 Vorschrift. Weiterhin sieht man das Denkmal der Trümmerfrau. Sie blickt auf den Zwinger und die Pioniereisenbahn. Im Hintergrund ein Inter-shop, die Prager Straße, eine Figur aus dem Zwinger, der Fernsehturm und ein Felsmassiv aus der Sächsischen Schweiz. Der rote Ballon wird vielleicht bei günstiger Windrichtung das Tal der Ahnungslosen verlassen.

Das mittlere Bild zeigt Dresden in der heutigen Zeit. Leider führt die Elbe wieder einmal Hochwasser. Links unten der Fürstenzug, dahinter das Kronentor des Zwingers, die Semperoper und der goldene Reiter, der vom Bogenschützen mit Pfeilen belästigt wird. Als Himmel ein Deckengemälde aus der Semperoper. Es ist wieder gegenüber den beiden vorigen Bildern Normalität eingekehrt.

Bildnachweis

Alle Fotos privat

Die NABU-Gruppe Rahlstedt – Seit 44 Jahren im Einsatz für die Natur

Vor 44 Jahren, am 29. September 1982, waren alle in Rahlstedt, Farmsen und Umgebung wohnenden Mitglieder des Deutschen Bundes für Vogelschutz vom Vorstand des Landesverbandes Hamburg eingeladen, an der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Farmsen-Rahlstedt teilzunehmen. Die Veranstaltung in der Volkshochschule Farmsen mit ca. 35 Teilnehmenden war die Geburtsstunde der heutigen Stadtteilgruppe Rahlstedt im Naturschutzbund Deutschland (NABU). *)



Artikel über die Gruppengründung
1982

Bereits einen Monat später trafen sich einige Mitglieder zu einem Gruppenabend in einer Rahlstedter Gaststätte, um zu besprechen, welche Gebiete und Aufgaben die Gruppe übernehmen sollte. Vorläufig wurden die Naturschutzgebiete Stellmoorer Tunneltal und Stapelfelder Moor sowie der Hegen und der Kupferteich ins Auge gefasst. Es wurde der erste Montag jeden Monats als Termin für regelmäßige Treffen festgelegt, man traf sich zunächst in der Schule Weißenhof. Seit Mai 1983 dient das Bürgerhaus in Meiendorf (BiM) bis heute als Treffpunkt für die Gruppenabende. Regelmäßig nehmen an diesen Abenden etwa 10 bis 20 Personen teil.

Im ersten Jahr des Bestehens wurden zu den Gruppenabenden verschiedene Vertreter von Behörden (Naturschutzamt, Bezirksamt, Polizei) und von befreundeten Verbänden (Botanischer Verein) sowie ein Landwirt aus dem Stellmoorer Tunneltal eingeladen, um die anstehenden Aufgaben und Probleme zu besprechen.

Im Fokus stand bereits damals das Stellmoorer Tunneltal, das 1978 als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen worden war. Das sich anschließende Ahrensburger Tunneltal wurde 1982 unter Schutz gestellt.

Das Naturschutzamt schloss 1984 mit der Ortsgruppe einen Betreuungsvertrag für das NSG Stellmoorer Tunneltal. Wir sollten die Behörde u.a. dahingehend unterstützen, die Schutzziele im Gebiet zu erreichen und die Entwicklung bestimmter Tiergruppen zu verfolgen. Dafür beschäftigte sich die Gruppe u.a. mit einem 1981 erstellten Landschaftsplanerischen Gutachten, in dem Empfehlungen für die Entwicklung und Nutzung der einzelnen Flächen gemacht wurden. Einzelne Gruppenmitglieder durften damals mit einer Sondergenehmigung der Bundeswehr an den Wochenenden auch das Gelände des Standortübungsplatzes begehen, das später zum Naturschutzgebiet Höltingbaum wurde.

*) Allerdings zunächst unter dem Namen des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV), aus dem dann nach der Wiedervereinigung 1990 der NABU hervorging (Anm. d. Red.)

In den ersten Jahren kam es insbesondere durch Moped- und Mofafahrer, illegale Müllablagerungen, Angler, mangelnde Reitwege, unangeleinte Hunde sowie Modellflieger zu Konflikten mit den Schutzziele. Die örtlichen Vereine wie die Gruppe Rahlstedt wurden daher um Mithilfe bei der Aufklärung der Bevölkerung gebeten. Um die Moped- und Mofafahrer an der Durchfahrt sämtlicher Wege im Gebiet zu hindern, wurden von der Behörde an verschiedenen Stellen Eingangssperren aufgestellt, die leider auch die Nutzung dieser Wege durch Fahrradfahrer oder Kinderwagen einschränkten, aber nachhaltig wirkten.

Für das NSG Stellmoorer Tunneltal wurde in den Jahren 1983-1985 vom Naturschutzamt ein Naturschutzwart angestellt, der auch an unseren Gruppenabenden teilnahm.



Im Stellmoorer Tunneltal,
Foto: AF

Die Gruppe führte erste Arbeitseinsätze durch, machte Bestandsaufnahmen einzelner Pflanzen- und Tierarten und baute Kontakte zu örtlichen Politikern auf, um Unterstützung bei der Durchsetzung der Schutzziele zu erreichen. So erhielt die Gruppe z.B. Bezirkssondermittel für Materialien bzw. bestimmte Maßnahmen. Daneben kümmerte sich die Gruppe in den nachfolgenden Jahren auch um andere Grünflächen (z.B. am Schleemer Bach), nahm Stellung zu Bebauungsplänen, Änderungen im Flächennutzungsplan und weiteren Genehmigungs- und Planfeststellungsverfahren in Rahlstedt und Umgebung.

Um auf unsere Arbeit und den Naturschutz aufmerksam zu machen, hat die NABU-Gruppe viel Öffentlichkeitsarbeit, u.a. auf Stadtteilstesten, betrieben. Sie hat über viele Jahre Ausstellungen in mehreren Apotheken, einigen Schulen sowie verschiedentlich im Orts- und Bezirksamt gezeigt bzw. sich hieran beteiligt.

An einigen Eingängen zum NSG, am Eichberg und Fattsbarg, wurden und werden von einem Gruppenmitglied in zwei Schaukästen laufend aktuelle naturkundliche Themen und Informationen über die NABU-Stadtteilgruppe Rahlstedt ausgestellt. Es werden dort wichtige Termine und Veranstaltungen von uns veröffentlicht sowie unsere Kontaktdaten und wann die Gruppenabende stattfinden, an denen Gäste immer willkommen sind. Die Schaukästen werden leider immer wieder beschmiert oder anderweitig beschädigt, so dass die Gruppe sich oft um die Reparatur und Instandsetzung kümmern muss.



Großer Gabelschwanz,
Raupenstadium, Foto: MW

Die zu Beginn der 2000er Jahre eingerichtete Internetseite der NABU-Gruppe Rahlstedt wird regelmäßig durch ein Gruppenmitglied auf den neuesten Stand gebracht. Hier ist auch unser Gruppenflyer zu finden, der von den Mitgliedern entworfen wurde und immer wieder überarbeitet und aktualisiert wird. Einmal jährlich wird ein ausführlicher Jahresbericht mit Fotos aus dem NSG erstellt, der alle Arbeiten und angefallenen Tätigkeiten des vergangenen Jahres dokumentiert. Dieser Bericht wird u.a. auf unserer Internetseite veröffentlicht und dient dazu, den Betreuungsvertrag zu erfüllen und auf uns und unsere Arbeit sowie auch auf besondere Probleme in unserem Betreuungsgebiet aufmerksam zu machen. Über einige Jahre veranstalteten Gruppenmitglieder zugunsten von NABU und BUND einen privaten Weihnachtsbasar in einer Rahlstedter Sied-



Echtes Tausendgüldenkraut,
Foto: MW

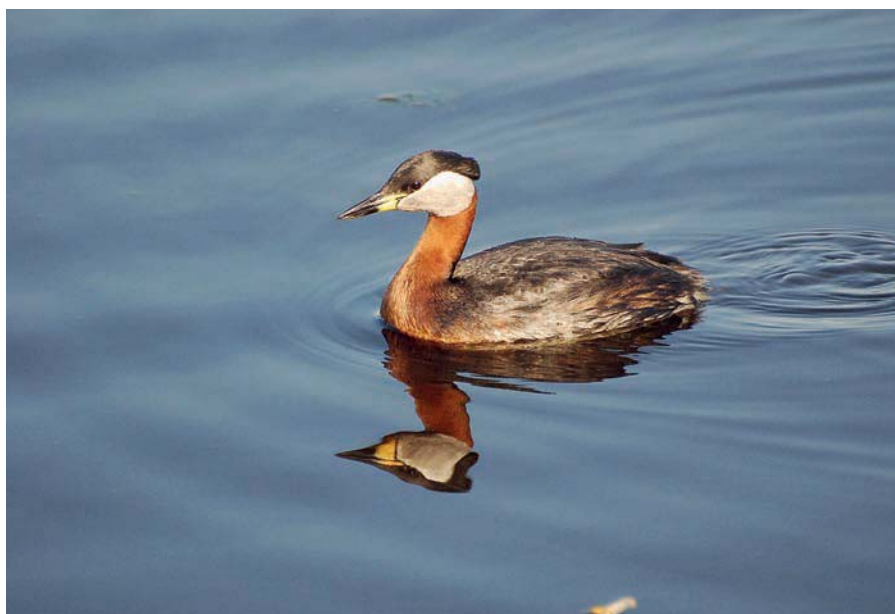
lung. Insgesamt 33 Vorträge mit wechselnden Themen und ReferentInnen wurden in der Bücherhalle Rahlstedt und später im BiM veranstaltet, an denen 30 bis 130 Gäste (durchschnittlich 60-70) teilnahmen. Darüber hinaus hielten einzelne Gruppenmitglieder Bildervorträge u.a. in Schulen, bei örtlichen Parteien, in Seniorenheimen und im Haus der Wilden Weiden (HdWW).

Um die Menschen in Rahlstedt und Umgebung mit der Vogelwelt im NSG vertraut zu machen, haben mehrere Mitglieder der Gruppe Rahlstedt über viele Jahrzehnte regelmäßig im Frühling die bekannten, kostenlosen und vom NABU-Hamburg veranstalteten „Was-singt-denn-da“-Führungen für jedermann angeboten. Diese Führungen erfreuen sich großer Beliebtheit.

Außerdem bieten jedes Jahr Personen aus der Gruppe einzelne Führungen zu den Themen „Botanik“ und „Insekten, Libellen, Schmetterlinge“ sowie auch „Fledermausführungen“ an. An der Veranstaltung „Langer Tag der Stadtnatur“ der Loki-Schmidt-Stiftung beteiligt sich die Gruppe regelmäßig und macht eine naturkundliche Führung im Betreuungsgebiet. Zusätzlich fanden ein- bis zweimal im Jahr öffentliche, naturkundliche Fahrradtouren durch das NSG sowie Führungen für politische Parteien statt.

Von 1985 bis 2009 kümmerten sich einige Mitglieder der Gruppe um die Reviervogelkartierung im NSG Stellmoorer Tunneltal. Das Gesamtgebiet wurde in vier Teilbereiche aufgeteilt und regelmäßig von acht Gruppenmitgliedern kartiert. Von 2010 bis 2023 konnte diese Aufgabe nur noch in einem Teilgebiet von zwei Gruppenmitgliedern durchgeführt werden. 2024 wurde diese Aufgabe aufgrund fehlender personeller und zeitlicher Ressourcen aufgegeben. Die Auswertung der in 38 Jahren gesammelten Daten erfolgte durch Dr. Ronald Mulsow und unserem Gründungsmitglied Ulrike Runge. Die Ergebnisse wurden 2019 in den „hamburger avifaunistischen Beiträgen“ veröffentlicht.

Im Februar 1984 wurde beschlossen, vorübergehend die monatlichen Gruppenabende auf den ersten und zweiten Montag eines Monats auszudehnen. Während am 1. Montag Information und Weiterbildung auf dem Programm standen, diente der 2. Montag mehr der Besprechung des bürokratischen Anteils der Arbeit.



Rothalstaucher
Foto: MB

Bereits im selben Jahr begann die Gruppe damit, im Anschluss an die Gruppenabende, Exkursionen in das Betreuungsgebiet Stellmoorer Tunneltal oder zu anderen Zielen im Rahlstedter Gebiet zu unternehmen. Während der abends länger hell bleibenden Monate haben wir dies bis heute beibehalten, während im Winterhalbjahr meist Bildervorträge die Gruppenabende beschließen.

Zusätzlich wurden bald gemeinsame Tages-Exkursionen in interessante Naturgebiete inner- und außerhalb Hamburgs durchgeführt. Später kam eine jährliche naturkundliche Kurzreise dazu, die bis heute regelmäßig stattfindet und den Gruppenzusammenhalt sehr fördert.

Als weitere Aufgabe ergab sich 1984 die Pflege der sogenannten „Kirchenwiese“. Mit dem Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband Rahlstedt wurde ein Pachtvertrag für eine Wiesenfläche am Rahlstedter Uferweg nördlich der Alt-Rahlstedter Kirche abgeschlossen. 1985 wurde mit Bezirkssondermitteln und in Absprache mit dem Eigentümer auf die-

ser Fläche ein Tümpel angelegt. Die Gruppe hat diese Fläche bis 1996 betreut und die jährliche Mahd z.T. mit großer Unterstützung von Nachbarn durchgeführt.

Die Aufgaben der Gruppe waren in diesen Jahren durch Öffentlichkeitsarbeit, mit Besuchen von Ortsausschusssitzungen und weiteren Kontakten zu den örtlichen politischen Parteien, der Polizei, der Wasserwirtschaft, Jägern und Pächtern im Gebiet sowie gemeinsamen Begehungen des Stellmoorer Tunneltals mit dem Naturschutzamt geprägt.

Dazu gehören auch bis heute Müllsammelaktionen. Während wir uns beispielsweise 1986 an einer vom Ortssamt Rahlstedt organisierten Sammelaktion u.a. zusammen mit der Bundeswehr beteiligten, bei der Großmüll (z.B. Autowrackteile) aus dem NSG entfernt wurden, nehmen wir bis heute an der Aktion „Hamburg räumt auf“ teil. Wir sammelten Müll entlang der Wandse im Ortskern Rahlstedts und in den letzten Jahren wieder im NSG Stellmoorer Tunneltal. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass sich auch uns nicht bekannte Privatpersonen an der Beseitigung von Müll im Gebiet beteiligen.

Für die Arbeitseinsätze sind einige Fortbildungsveranstaltungen erforderlich, die zentral durch den Landesverband organisiert werden. Von verschiedenen Gruppenmitgliedern wurden Ersthelferschulungen absolviert, aber auch Schulungen im Umgang mit Sensen, Freischneidern oder Leitern sowie Veranstaltungen zu den Themen „Obstbaumschnitt“ oder „Tagfalter“ wurden besucht.

Wir pflanzten Weiden, schnitten sie im Winterhalbjahr, kümmerten uns um Wildapfelbäume und bepflanzten zwei Flächen mit Obstbäumen. Das Erstellen von Anschreiben an die Anwohner des Tunneltals zur Reduzierung von Gartenmüll einträgen, die Bekämpfung von Herkulesstaude, Japanischem Knöterich und Adlerfarn sowie der Besuch und die Mitarbeit bei verbandsinternen Sitzungen und Aufgaben bildeten weitere Schwerpunkte unserer Arbeit.

Das Aufhängen und Pflegen von Vogelnist- und Fledermauskästen war ein weiterer Aufgabenbereich. Bereits ab 1984 wurden Nistkästen für verschiedene Singvögel aufgehängt und regelmäßig auf den Bruterfolg kontrolliert, im Herbst gereinigt und ggf. repariert oder durch neue Kästen ersetzt. Diese Aufgabe haben Gruppenmitglieder über 30 Jahre lang durchgeführt. Ab 2015 musste die Arbeit aufgegeben werden, weil altersbedingt niemand mehr mit der Leiter durch das Gebiet laufen und darauf hochsteigen konnte.

Die Turmfalken wurden unterstützt, in dem ein installierter Nistkasten im Glockenturm der Thomaskirche von Gruppenmitgliedern überwacht, jedes Jahr



Müllsammelaktion 1984,
Foto: UR



Entkusseln 2023
Foto: MW

gereinigt, instandgesetzt und ggf. auch durch einen neuen Kasten ersetzt wurde. Außerdem wurde an einem Strommast im NSG im Jahr 2018 von der Netzentur 50 Hz ein weiterer Nistkasten für Turmfalken aufgehängt. Seit dem Jahr 2020 fand hier jedes Jahr eine erfolgreiche Brut mit jeweils bis zu 4 Jungvögeln statt.



Turmfalkenbrut
Foto: HK

Eine Besonderheit im Gebiet ist ein Wanderfalkenbrutkasten. Diese seltene und besonders geschützte Greifvogelart konnte oft erfolgreich brüten und 1 - 2 Jungvögel großziehen, aber nicht in jedem Jahr. Es kam während der Brutzeit leider auch zu menschlichen Störungen, sodass die Brut aufgegeben wurde. Im Jahr 2021 wurde ein noch nicht flügger Jungvogel aus dem Nest vertrieben. Etwa 600 m weiter wurde der Vogel am Hagenweg am Boden sitzend von Passanten entdeckt. Der zuständige Jäger wurde informiert und der Jungvogel konnte an einen Falkner übergeben werden, der das Tier zum Glück aufpäppeln und später in die Freiheit entlassen konnte.

Nicht erfolgreich war bisher der Versuch, Weißstörche im Gebiet anzusiedeln. Im Frühjahr 2013 wurde auf Initiative eines Gruppenmitglieds in Zusammenarbeit mit dem „Storchenvater“ Jürgen Pelch auf einer Wiese am Hagenweg auf einem alten Telegraphenmast ein Storchhorst errichtet, worüber auch im Hamburger Wochenblatt berichtet wurde. Leider wurde der Brutplatz nicht angenommen. Deshalb ist im Januar 2020 der Horst dort abgebaut und auf dem Gelände hinter der Scheune beim Haus der Wilden Weiden neu aufgestellt worden. Bereits im April 2020 wurde ein Storch auf dem Nest gesichtet. Er baute viel daran herum, blieb aber allein. Im Jahr 2021 waren im Mai zwei Störche einige Tage am Horst, die dort leider dann doch nicht gebrütet haben.

Aufgrund des Klimawandels kommen immer mehr wärmeliebende Arten in die beiden Naturschutzgebiete. Daher wurden Anfang 2024 in einer Kooperation zwischen dem NABU und der Stiftung Natur im Norden über einen Vertreter der Eulenschutz AG im Gebiet des NSG Höltigbaum einige Brutkästen für den Wendehals und den Wiedehopf aufgehängt. Bereits im ersten Jahr gab es einige erfolgreiche Wendehals-Bruten sowie auch im Folgejahr. 2025 wurde durch den Vertreter der Eulenschutz AG die Zahl der aufgehängten Nistkästen nochmals erhöht.

1986 beschäftigte die Gruppe u.a. die Diskussionen über eine mögliche Hafenschlickdeponie im Bereich Höltigbaum, einen möglichen dritten Müllberg sowie ein Ölunfall am Gastkamp, bei dem Heizöl in den Stellmoorer Quellfluss und weiter in die Wandse gelangte.

Ebenfalls 1986 pachtete der Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV) eine Fläche im Stellmoorer Tunneltal, die in den Folgejahren bis 2001 regelmäßig von uns gemäht wurde.

Im Januar 1989 erschien der erste Pflege- und Entwicklungsplan für das NSG Stellmoorer Tunneltal. In dem Werk wurde eine Bestandsaufnahme der naturräumlichen Gegebenheiten inkl. der vorhandenen Flora und Fauna und der Nutzungsansprüche vorgelegt, aus der entsprechende Planungsziele entwickelt wurden.



Seit 1990 wird der Gruppenabend am 2. Montag eines jeden Monats abgehalten. Ebenfalls 1990 wurde der Verband infolge der deutschen Einheit von Deutscher Bund für Vogelschutz e.V. (DBV) in Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) umbenannt. Als eine Folge hiervon wurden auch im Landesverband Hamburg Fachgruppen für Ornithologie, Amphibien, Entomologie, Fledermäuse und Botanik gegründet, an denen einzelne Mitglieder der Gruppe Rahlstedt sich bis heute beteiligen. Ein Ehepaar aus der Gruppe kümmerte sich über Jahre um verletzte Fledermäuse, die sie in ihrem Privathaushalt wieder aufpäppelten. Und auch heute sind zwei Gruppenmitglieder mit dieser Aufgabe intensiv beschäftigt.



Wandse-Rückhaltebecken (RHB) mit verschiedenen Wasserständen,
Oben: Normaler Wasserstand, Foto: UR;
Links: Hochwasser, Foto: MW;
Rechts: Ausgetrocknetes RHB, Foto: HK

1990 erfolgte die naturnahe Umgestaltung des Oberlaufs des Stellmoorer Quellflusses durch die zuständigen Behörden. Bereits seit Anfang 1982 waren die alten Mäander der Wandse, die noch in der Landschaft erkennbar waren bzw. anhand alter Karten rekonstruiert werden konnten, in mehreren Bauabschnitten wieder hergestellt worden.

Die DB legte 1990 einen Maßnahmenkatalog für einen zweigleisigen S-Bahn-Ausbau zwischen Hasselbrook und Ahrensburg vor, mit einer geplanten Bauzeit zwischen Dezember 1992 und Dezember 1998. Aktuell laufen Planfeststellungsverfahren für diesen Ausbau, der eine weitere Belastung für das NSG bedeutet. Wir würden uns wünschen, dass der Ausbau am Bahnhof Rahlstedt endet.

Bald gab es Gerüchte über eine Aufgabe des Standortübungsplatzes Höltingbaum. 1991 schrieb die Geschäftsstelle des Landesverbandes des NABU an die Bundeswehr und bat um Auskunft zur Zukunft des Militärgeländes. In der Antwort wurde der



Harken von Mähgut auf einer Pachtfläche im Stellmoorer Tunneltal,
ca. 1986

NABU Hamburg auf das Bundesverteidigungsministerium verwiesen, welches noch keine Entscheidung getroffen hätte. Da auf politischer Ebene bereits verschiedene Planungsideen vorangetrieben wurden, waren wir alarmiert. In den nächsten Jahren bestand eine unserer Hauptaufgaben darin, mit Unterstützung des Landesverbandes und vieler anderer Verbände, den Höltingbaum vor einer geplanten Wohnbebauung, dem Bau einer riesigen Mehrzweckhalle oder anderen Nutzungen zu schützen. So schlugen wir bereits 1991 im Ortsausschuss vor, den gesamten Höltingbaum unter Naturschutz zu stellen. Der Vorstand des Landesverbandes schrieb an die Senatorin Müller (Stadtentwicklung) und Senator Vahrenholt (Umwelt) und noch im selben Jahr wurde von der Geschäftsstelle des NABU ein Brief an das Naturschutzamt verschickt, mit der Bitte, den NABU mit der Betreuung des Hamburger Teils des Höltingbaums zu beauftragen, wenn der Standortübungsplatz für Naturschutzzwecke ausgewiesen wird.

1992 wurde die militärische Nutzung des Standortübungsplatzes eingestellt. Im selben Jahr wurde von mehreren anerkannten Naturschutzverbänden das sogenannte § 29-Büro eröffnet. Diese wichtige Anlaufstelle für unsere Gruppe und andere Verbände hat bis heute die Aufgabe, insbesondere städtische Vorhaben (z.B. Bebauungspläne) oder Planfeststellungs- und Genehmigungsverfahren hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Natur zu prüfen und ggf. Stellung gegenüber den entsprechenden Behörden zu nehmen.



Im Jahr 1993 wurde die Planung eines 165 m hohen Sendemastes (Stahlgittermast) am östlichen Rand der ehemaligen Mülldeponie bekannt. Da hierfür kein Planfeststellungsverfahren erforderlich war, konnten die Verbände keine rechtlichen Einwendungen geltend machen. Als Ausgleich für diesen Eingriff wurde u.a. ein weiterer Abschnitt des Stellmoorer Quellflusses naturnah umgestaltet.

1993 wurde auch ein ökologisches Gutachten im Auftrag des Bundesumweltministeriums erstellt, mit der die Natur auf dem ehemaligen Standortübungsplatz bewertet wurde. 1994 stellten der Botanische Verein und der NABU Anträge zur vorläufigen naturschutzrechtlichen Sicherstellung des Standortübungsplatzes in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Halbtrockenrasen,
Foto: MW

1995 wurde der Standortübungsplatz endgültig aus der militärischen Nutzung entlassen und in die Verwaltung des Bundesvermögensamtes übergeben. Am 13.03.1995 unterzeichnete Umweltministerin Müller die Schleswig-Holsteinische Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung des geplanten Naturschutzgebiets. Während der Senat sich noch alle Optionen offen hielt, beschloss die Bezirksversammlung Wandsbek einstimmig, dass auch der hamburgische Teil unter Naturschutz gestellt werden sollte. Während Umweltsenator Vahrenholt öffentlich angekündigt hatte, das Gebiet unter Naturschutz zu stellen und dafür eine Sicherstellungsverordnung auf den Weg zu bringen, entschied sich der Hamburger Senat im Juni gegen diese Pläne und brüskierte so nicht nur den Umweltsenator. Der NABU-Vorsitzende reagierte mit entsprechenden Schreiben an den Ersten Bürgermeister und den Umweltsenator und bat die Schleswig-Holsteinische Ministerpräsidentin um Unterstützung. NABU und BUND stellten am 25.07.1995 den ehemaligen Standortübungsplatz in einer medienwirksamen Aktion symbolisch unter Naturschutz. Im August wurde ein "Runder Tisch" unter Beteiligung vieler Verbände und Vereine und von Lokalpolitikern einberufen. Ein Jahr später, im November 1996, richteten sich die Verbände

und Einzelpersonen mit dem "Wulfsdorfer Apell" an den Hamburger Senat, in dem nochmals eine unverzügliche Unterschutzstellung des Hamburger Teils des Höltigbaums gefordert wurde.

Gleichzeitig durchlebte die Gruppe Rahlstedt Ende 1995, Anfang 1996 durch Wegzug oder durch Abgabe von Aufgaben einzelner sehr aktiver Mitglieder eine Krise, bei der sogar die Gruppe insgesamt infrage gestellt wurde. Man entschied sich aber zum Glück zum Weitermachen, allerdings unter Aufgabe einiger bisheriger Tätigkeiten und über längere Zeit ohne offizielle Gruppenleitung.

Leider waren dies auch kritische Jahre für das Gelände des ehemaligen Standortübungsplatzes, das nun weitgehend ungeschützt den verschiedensten menschlichen „Vergnügungen“ dienen musste. Auf den ehemaligen Panzerstraßen fanden Motorrad- und Autorennen statt, einige Besucher liefen kreuz und quer durchs Gelände, lagerten z.T. bei abendlichen Lagerfeuern mit entsprechenden Mülleinträgen.

39. Jahrg. • Nr. 27

Chaos-Zustände im Naturreservat

Naturschützer schlagen Alarm

(rd) Wildwest auf dem ehemaligen Bundeswehr-Übungsgelände Höltigbaum am Rande von Meisdorf: Mit illegalen Moto-Cross-Fahrten, Crash-Rennen, Chaos-Party von Techno-Freaks, Kampfhund-Training, aggressive Hundebesitzer. Auf Stormarner Seite wurde bereits in Vorbereitung einer Naturschutzausweisung eine einstweilige Sicherstellung eingeleitet.

Die Bezirksversammlung Wandsbek beschloß die gleichen Schutzmaßnahmen für den Hamburger Teil des 532 ha großen Naturreservats im Frühjahr, und der von der Bundesvermögensverwaltung vertraglich eingesetzte Betreuer - der Verein Jordsand - führte anlässlich des 23. Deutschen Naturschutztages vom Hamburger Rathausmarkt täglich geführte Besichtigungsfahrten durch das Gelände durch. Doch noch immer sind vom Hamburger Senat Maßnahmen zur Sicherstellung überfällig. Der Verein Jordsand gemeinsam mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) schlug jetzt Alarm, fühlt sich im Stich gelassen.

Fortsetzung auf Seite 2



Die Geschäftsführer vom Verein Jordsand und NABU: Uwe Schneider (l.) und Hans-Joachim Spitzenberger

Fortsetzung von Seite 1

Naturschützer schlagen Alarm

„Wenn hier noch drei bis vier Jahre alles verschleppt wird, bleibt von dem jetzigen Arten-Reichtum an selten gewordenen Tier- und Pflanzengesellschaften kaum noch etwas übrig. Dafür werden dann sicher die schon heute bekannt gewordenen Begehrlichkeiten von privaten und dann möglicherweise auch kommunalen Interessenten immer lauter,“ sagt Jordsand-Geschäftsführer Uwe Schneider. „Die in das Gelände hineingebrachte Unruhe führt schon jetzt zu sich ausbreitenden Zerstörungen und einen Rückzug von Vögeln und Wild.“

NABU-Geschäftsführer Hans-Joachim Spitzenberger ergänzt: „Wir fragen uns ernsthaft, ob Hamburg Naturschutz hier eigentlich noch will, warum z.B. noch er ein Gutachten für mehr als 160.000 Mark in Auftrag gegeben wurde, das u.a. die Ausweisung eines Reitwegekonzepts vorgibt. Wem nützt das? Hamburg muß jetzt handeln!“

Das bekräftigen jetzt auch die Politiker der Bezirksversammlung Wandsbek, obwohl ihnen bewußt ist, daß Umweltbehörde und Stadtentwicklungsbehörde unterschiedliche Absichten zur Zukunft des Höltigbaums verfolgen. Die STEB möchte größere Flächen im Süden als Sicherungsflächen für eine mögliche Wohnungs- oder Gewerbenutzung aus dem Gesamtkonzept ausgespart wissen. „Wir sind strikt dagegen und stehen eindeutig ein für eine volle Naturschutzausweisung, wie sie die Umweltbehörde will und wie wir es auch in Wandsbek einstimmig beschlossen haben,“ betont SPD-Fraktionschef Ingo Egloff gegenüber dem Heimat-Echo. Peter Petersen, Sprecher der Unabhängigen Mitte, fordert in gleicher Art vom Senat „kurzfristig eine Sicherstellung des Geländes per Rechtsverordnung im Sinne einer künftigen Naturschutzausweisung.“

„Die Verbände dürfen nicht im Regen stehen gelassen werden, alle zuständigen Stellen sind gefordert, jeglicher artfremden Nutzung des Höltigbaum-Geländes entgegenzuwirken. Die Bezirksversammlung hat sich einstimmig zur Naturschutz-Ausweisung bekannt, jetzt muß dafür gesorgt werden, daß dies auch durchgesetzt wird“, erklärte CDU-Fraktionschef Gerhard Fuchs auf Anfrage. Er verteidigt jedoch vorsichtig die Forderung des Wandsbeker Junge Union Kreisvorsitzenden Thorsten Kausch, „am Rande“ des Gebiets eine „Half Pipe“ für Inline-Skater zu errichten. Der JU-Sprecher hatte freilich im gleichen Atemzug zusätzlich die Asphaltierung der Wege innerhalb des Höltigbaum-Areals gefordert, um „die Nutzungsmöglichkeiten für Skater und Radfahrer“ zu verbessern.

Ähnlich leiden musste das Gebiet in den Jahren 2020 und 2021 während der Corona-Pandemie. Da es zeitweilig ein Reiseverbot gab, sind die Menschen verständlicherweise auch vermehrt in der nahen Umgebung draußen unterwegs gewesen. Das führte zu einer extremen Belastung des NSG. In der Zeit wurde auf vielen Wiesen im Gebiet gelagert, gegrillt und auch gespielt, wie in einem öffentlichen Park. Ein Zahlenbeispiel: Am 05.04.2020 von 10 - 22 Uhr wurden von zwei Gebietsbetreuern auf ihrem Gang durch das Gelände insgesamt 15.336 Besucher gezählt! Das sind rund 22 Personen pro Minute in den 12 Stunden. Bedingt durch diese hohe Personendichte im Schutzgebiet kam es auch vermehrt zu aggressivem Verhalten seitens der Besucher. Die Gebietsbetreuer wurden beschimpft und oft auch bedroht: „Ich hetze gleich den Hund auf Sie“, war eine Antwort einzelner Hundehalter, die ihr Tier nicht angeleint hatten. Ein Besucher wurde sogar handgreiflich und begann die Gebietsbetreuer zu schlagen, als diese ihn freundlich auf ein Fehlverhalten hingewiesen hatten.

Zeitungsartikel,
von 1996

Das endete mit einem Polizei- und Krankenwageneinsatz. Im Jahr 2021 waren dann viele neue Trampelpfade im NSG entstanden, weil Spaziergänger mit und ohne Hund immer wieder abseits der erlaubten Wege quer durch das Gelände gelaufen sind. In den NSG-Schildern fanden sich sogar Einschusslöcher! Einige Mountainbike- und E-Roller-Fahrer fuhren fernab der Wege mitten durch die Waldgebiete. Inzwischen wurden unter Leitung des HdWW einige neue Zäune errichtet und auch Wege gesperrt, um das NSG besser zu schützen.

Im März 1997 wurden schließlich die Verordnungen über die Veränderungsverbote des Landschaftsplans Höltingbaum und zur vorläufigen Sicherstellung der Erweiterung des Naturschutzgebietes Stellmoorer Tunneltal erlassen. Damit sollten nur 150 ha Naturschutzgebiet werden und 110 ha als Landschaftsschutzgebiet erhalten bleiben, um eine spätere potenzielle Nutzung für Gewerbe oder Wohnbebauung nicht auszuschließen.

Der NABU, der Verein Jordsand und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald bildeten eine Betreuergemeinschaft für das sichergestellte Gebiet und erhielten einen entsprechenden Betreuungsvertrag vom Naturschutzamt. Der Verein Jordsand ist inzwischen aus dieser Betreuergemeinschaft ausgeschieden, weil er sich auf den Seevogelschutz konzentrieren wollte.

Die NABU-Gruppe bildete zu der Zeit eine eigene AG Höltingbaum, die bis Herbst 2001 existierte und u.a. das Beweidungskonzept (Wechselweide) des NABU mit einem örtlichen Landwirt begleitete. Daneben tagte in regelmäßigen Abständen mit Stiftungs- und Behördenvertretern ein Runder Tisch Höltingbaum.

1997 wurde der Schleswig-Holsteinische Teil des Höltingbaums Naturschutzgebiet und im Mai 1998 folgte dann auch die Ausweisung des Hamburger Flächenanteils als Naturschutzgebiet, sogar in einem größeren Umfang als in der Sicherstellungsverordnung vorgesehen. Nur die ehemalige Schießanlage und umliegende Flächen wurden vom Bebauungsplan Rahlstedt 109 überplant und größtenteils als Gewerbegebiet ausgewiesen. Das Gesetz über den Bebauungsplan wurde 2001 von der Bürgerschaft beschlossen.

Ebenfalls 1997 kündigte das Naturschutzamt an, endlich wieder einen Flurwart (Ranger) einzustellen, der stark zur Beruhigung des Gebiets beitrug.

In dieser Zeit reiften auch die Pläne, einen Hundeauslaufplatz, eine Freizeitfläche und einen Pflegehof sowie ein Informationshaus im Gebiet zu errichten.

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein stellte einen Antrag beim Bundesamt für Naturschutz auf ein Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben "Halboffene Weidelandschaft Höltingbaum". Das Bundesamt förderte dieses Projekt in Kooperation mit Hamburg und Schleswig-Holstein bis Juni 2004. Ziel war es, mithilfe der wissenschaftlichen Begleituntersuchungen Erkenntnisse über die Auswirkungen der Beweidung auf die Natur, aber auch hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Rentabilität zu erzielen (vgl. Literatur). 2001 wurde der hinter dem Haus der Wilden Weiden gelegene Pflegehof (Stallungen, Scheune) gebaut.

Am 05.09.1999 fand der erste Höltingbaumtag statt, eine Veranstaltung, die bis 2023 in der Regel alle zwei Jahre durchgeführt wurde. Auf diesem Familienfest standen Informationen über die beiden Naturschutzgebiete, ihren Schutz und die mitwirkenden Verbände, Behörden etc. im Vordergrund. Inzwischen hat sich als vergleichbare Veranstaltung das jährliche Schafschurfest vom Haus der Wilden Weiden etabliert. Von unserer Gruppe hat sich als Angebot ein Pflanzenquiz bewährt, bei dem Blätter bestimmter Pflanzenarten den entsprechenden Früchten zugeordnet werden müssen.

Leider waren aber weiterhin Anträge zur Kenntnis zu nehmen, die stark in das Gebiet eingreifen, wie die Planung der DB, die Strecke Hamburg-Lübeck zu elektrifizieren und die Bahnübergänge im Gebiet aufzuheben. Die Vermessungsarbeiten für die Tunneltalbrücke fanden 1999 statt.

2001 erhielten unsere Gründungsmitglieder Margret und Otto Lewertoff zusammen mit einem Mitarbeiter des Vereins Jordsand vom Ortsausschuss Rahlstedt den Umwelt- und Sozialpreis für ihr Engagement für Natur und Umwelt.

Dieser Preis wurde Ende 2006 auch der NABU-Gruppe Rahlstedt zusammen mit dem Förderverein der Dankeskirche sowie 2017 unserem Gruppenmitglied Werner Jansen zusammen mit einem Kollegen vom Bürgerverein zugesprochen.

2002 hat die Umweltbehörde beide Naturschutzgebiete entsprechend der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie an die Europäische Union gemeldet. Mit dieser Richtlinie soll ein „günstiger Erhaltungszustand von Arten und Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse wieder hergestellt oder bewahrt werden“. Zwei dieser sogenannten prioritären Arten, nämlich Kammmolch und Große Moosjungfer (Libellenart), kommen im Gebiet vor. Die Stadt muss regelmäßig über Maßnahmen und Erhaltungszustand dieser Arten berichten und daher ein entsprechendes Monitoring durchführen.

Im selben Jahr wurde auch das Planfeststellungsverfahren für den Bau der Tunneltalbrücke eröffnet

2004 schlossen die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und das Naturschutzamt Hamburg einen Nutzungsvertrag über den Pflegehof ab, der dadurch weiter betrieben werden konnte. Am 03.07.2006 erfolgte die Grundsteinlegung für das Informationsgebäude, das heute Haus der Wilden Weiden heißt und 2008 eröffnet wurde. Einmal monatlich an einem Sonntag betreuten jeweils zwei ehrenamtliche Gruppenmitglieder bis Januar 2013 die Besucher des Hauses.

Im Jahr 2007 kam die NABU-Stadtteilgruppe Öjendorf, die personell ziemlich ausgedünnt war, auf unsere Gruppe mit der Frage zu, sich uns anzuschließen. Wir stimmten dem unter der Prämisse zu, keine zusätzlichen Arbeiten in Öjendorf übernehmen zu können. Im Januar 2008 fand die erste gemeinsame Sitzung statt, aber letztlich bat der Landesvorstand des NABU darum, die Stadtteilgruppe Öjendorf zu erhalten, sodass es zu keiner endgültigen Fusion kam.

2008 stellte die Deutsche Funkturm GmbH einen Genehmigungsantrag für den Neubau eines 250 m hohen Sendemastes. In einer Stellungnahme sprachen sich die Naturschutzverbände gegen ihn aus, drangen mit ihren Bedenken aber nicht durch.

Nachdem der Brückenneubau 2008 planfestgestellt wurde, begannen die Bauarbeiten 2009. Im März 2011 wurde die Brücke eröffnet.

2014 gab es durch einen LKW-Unfall auf der Autobahn A 1 einen größeren Dieseleintrag, dieses Mal in die Wandse im NSG Höltingbaum. Da die Niederschlagswasserableitung von der A 1 direkt in die vorhandenen Gewässer erfolgte, konnte auch der Diesel ohne Rückhaltung in die Wandse gelangen.

Zwei Mitglieder des NABU erarbeiteten 2015/2016 einen „Vorschlag zur Prüfung eines neuen Naturschutzgebietes Wehlbrook und Stellau-Niederung mit



Stand auf dem Höltingbaumtag 2023,
Foto: WJ



Große Moosjungfer,
Foto: HK

angrenzenden Wiesen und Knicks in Hamburg-Rahlstedt“, den sie an die örtlichen Politiker und zuständige Behörden verschickten. Leider wurde der Vorschlag von der Behörde abgelehnt.

Im Mai 2018 überreichte die vom NABU-Landesverband Hamburg gegründete Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“ rund 23.000 Unterschriften von Hamburger BürgerInnen. Bei den nachfolgenden Verhandlungen mit den Regierungsfractionen wurde eine Vereinbarung getroffen, die im April 2019 von der Hamburger Bürgerschaft als „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün“ beschlossen wurde. Mit der Vereinbarung werden nicht nur Naturschutz- und Grünflächen geschützt, sondern es wurde auch beschlossen, „zehn ganze Stellen für Ranger in den Naturschutzgebieten und dem Biotopverbund dauerhaft einzurichten“ (Punkt 12 Bürgerschaftsdrucksache 21/16980 vom 24.04.2019). Diese Ranger kommen auch unseren Betreuungsgebieten zugute, da sie hier regelmäßig die Naturschutzgebiete begehen und auf die Einhaltung der geltenden Ge- und Verbote achten.



Neuntöter
Foto: HK

Ende 2019 wurde der Bebauungsplan Rahlstedt 131 festgesetzt. Er ist Teil eines länderübergreifenden Gewerbegebietes am östlichen Rand von Hamburg. Mit dem B-Plan wurde ein Landschaftsschutzgebiet überplant und aufgehoben, was das Vorhaben nicht nur bei Umweltverbänden sehr strittig machte. Um die negativen Auswirkungen des Gewerbegebietes auf Natur und Umwelt etwas abzumildern, initiierte der Bezirk ein Beteiligungsverfahren, bei dem in zwei Workshops BürgerInnen, Verbände und Interessengruppen Ideen für die Gestaltung des verbleibenden Landschaftsraumes einbringen konnten. An diesem umstrittenen Verfahren beteiligten sich auch Mitglieder der NABU-Stadtteilgruppe Rahlstedt. Letztlich gingen die Vorschläge aus den Workshops in das vom Bezirk beauftragte landschaftsplanerische Entwicklungskonzept ein, das bis 2024 umgesetzt wurde und als „Große Heide“ bezeichnet wird und große Teile der Rahlstedter und Stapelfelder Feldmark umfasst. Aktuell wird die Feldmark bzw. das NSG Stapelfelder Moor selbst durch einen Beschluss zur Änderung des Flächennutzungsplans der angrenzende Gemeinde Barsbüttel gefährdet, mit dem die Errichtung eines riesigen Rechenzentrums vorbereitet werden soll. Außerdem gibt es Planungen für ein Windkraftvorranggebiet in diesem Bereich.

Im vorangegangenen Text wird ein Abriss wichtiger Ereignisse aus der Arbeit der NABU-Stadtteilgruppe Rahlstedt gegeben. Es gäbe sicherlich viele weitere Einzelheiten zu berichten, von der kleinräumigen Erweiterung des NSG Höltingbaum in den letzten Jahren bis zu einer kleinen Hanfapflanzung, die im Gebiet gefunden wurde. Von neuen Zäunen, die die Stiftung errichtet hat bis zu einem kleinen Brand im NSG Stellmoorer Tunneltal im Jahre 2019 oder von dem vielen Schriftverkehr mit verschiedenen Behörden, Gesprächen und Begehungen.

Wir müssen feststellen, dass sich im Laufe der Jahre vieles auch hinsichtlich der Artenvielfalt verändert hat. Rothalstaucher, Bekassine, Wachtelkönig und Braunkehlchen, um nur einige zu nennen, sind z.T. schon vor längerer Zeit als Brutvögel aus den NSG verschwunden. Aber es kommen inzwischen auch andere Arten wie Schwarzkehlchen und Grauammer im Gebiet vor, die wahrscheinlich „Gewinner“ der Klimaveränderungen sind. Auch bei Insekten kann man diese Veränderungen feststellen. Bereits seit vielen Jahren lebt z.B. die Feuerli-

belle im Gebiet, die ursprünglich aus dem Mittelmeerraum stammt, ebenso wie Große und Kleine Königslibelle oder die Sichelschrecke.

Danken möchten wir dem Bürgerverein Rahlstedt, der sich damals stark für die Unterschutzstellung des Stellmoorer Tunneltals als Naturschutzgebiet eingesetzt hatte. Ebenfalls möchten wir einigen Anwohnern und fleißigen Mitbürgern für ihre Unterstützung, beispielsweise bei der Müllentsorgung danken.

Und zum Abschluss noch eine positive Mitteilung: Auch auf Initiative eines Gruppenmitgliedes konnten zusammen mit der Stiftung Natur im Norden und der Finanzierung aus Schleswig-Holstein Überwinterungsquartiere für Fledermäuse in diesem Jahr im Gebiet fertiggestellt werden. Auf der Freizeitfläche wurden acht Fledermauskästen neu aufgehängt.

Wir wünschen allen BesucherInnen der beiden Naturschutzgebiete einen schönen Aufenthalt mit guten Naturbeobachtungen und bitten alle eindringlich um die Einhaltung der entsprechenden Regeln wie Beachtung des Wegegebotes und der Anleimpflicht für Hunde.

Wer die NABU-Stadtteilgruppe Rahlstedt kennenlernen und unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen, uns am Gruppenabend am zweiten Montag eines jeden Monats im Bürgerhaus in Meiendorf, Saseler Straße 21, 1. Stock links (Raum „Atelier“) zu besuchen. Oder Sie kommen zu unseren Arbeitseinsätzen in die Betreuungsgebiete. Diese Termine sowie weitere Informationen finden Sie auf unserer Web-Seite rahlstedt@NABU-Hamburg.de sowie auf Instagram: [nabu.hh.rahlstedt](#) oder Facebook: NABU Hamburg - Stadtteilgruppe Rahlstedt.

Bildrechte

MB = Marlen Berg

AF = Alexander Fromhagen

WJ = Werner Jansen

HK = Horst Kistenmacher

UR = Ulrike Runge

MW = Matthias Weiner



Große Königslibelle bei der Eiablage
Foto: HK



Feuerlibelle, Männchen
Foto: MW



Sichelschrecke
Foto: MW



Jubiläum 40 Jahre NABU-Gruppe Rahlstedt 2022,
Foto: MW



Aufhängen eines Fledermauskastens
Foto: MW

Literatur

- 1 Bein, Gerd (2009): Der ehemalige Standortübungsplatz Höltingbaum. In: Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2009, S. 62-66
- 2 Entwicklung und Gestaltung von Landschaft (Büro EGL) i.A. der Umweltbehörde Hamburg (1989): Pflege- und Entwicklungsplan Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal
- 3 Fromhagen, Alexander & Hoppe, Kathrin (2025): Die „Große Heide“. In: 27. Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur, S. 42-49
- 4 Glitz, Dietmar (1983): Künstliche Gerinne – die „Altarme“ von morgen? In: Garten+Landschaft, Heft 2 1983, S.109-111
- 5 Jansen, Werner (2015): Die Naturschutzgebiete Stellmoorer Tunneltal und Höltingbaum. In: Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur
- 6 Jansen, Werner (2025): Der Wendehals. In: 27. Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur, S. 63
- 7 Jelinski, Jan (2018): Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal, Geschichte und Aufbau der Moorböden im Stellmoorer Tunneltal. In: Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur, S. 36-39
- 8 Kasten, Hubert Büro für Landschaftsplanung im Auftrag der FHH, Behörde für Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung – Naturschutzamt- 1981: Landschaftsplanerisches Gutachten Stellmoorer Tunneltal
- 9 Mulsow Dr., Ronald & Runge, Ulrike (2019): Zur Bestandsentwicklung der Brutvogelwelt im Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal (1985-2009). In: hab hamburg avifaunistische beiträge Band 44, S. 16-57
- 10 Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hamburg e.V. (Hrsg.) o.J.: Natur erleben in Hamburgs "wildem Osten" Höltingbaum, Informationsbroschüre
- 11 Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (Hrsg.) 2003: Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben "Halboffene Weidelandschaft Höltingbaum"



Schottische Hochlandrinder im Höltingbaum,
Mai 2018 (Foto AF)

Ihr Vertrauensmakler seit 1971 in Rahlstedt und Umgebung

Mit über fünf Jahrzehnten Erfahrung und tiefgehender Marktkenntnis in Rahlstedt und Umgebung bieten wir Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Immobilienbedürfnisse. Unser engagiertes Team begleitet Sie von der ersten Beratung bis zum erfolgreichen Abschluss und darüber hinaus. Vertrauen Sie auf unsere Expertise, um Ihre Immobilienziele effizient und erfolgreich zu erreichen!



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft



Verkauft

★★★★★

TS

Der Verkauf unserer Immobilie verlief sehr professionell und mit dem entspannten Gefühl, hier gut aufgehoben zu sein. Herr Schröder und Herr Uderstadt waren stets ansprechbar und nahmen sich immer die Zeit, offene Fragen oder Anliegen umgehend zu beantworten und zu klären. Vielen Dank für die freundliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

★★★★★

Manfred Schmelmer

Wir sind hoch erfreut, daß wir unsere Wohnung mit der kompetenten Hilfe von Herrn Barck zügig verkaufen konnten. Herr Barck war immer sehr gut vorbereitet und mit seiner Empathie sowie der Gabe zuhören zu können, konnte das Projekt in äußerst angenehmer Atmosphäre zeitnah abgewickelt werden. Wir können das Unternehmen Dolberg&Uderstadt mit Herrn Barck bestens weiter empfehlen. Vielen Dank Inge und Manfred S.

★★★★★

E Köhler

Frau Faden von Dolberg Immobilien hat uns sehr gut beim Verkauf des Hauses unserer Eltern betreut. Sie hat einen fairen Preis erzielt. Ihre Bewertung des Hauses hat mit dem tatsächlichen Verkaufserlös sehr gut übereingestimmt. Falls wir unser Haus in Zukunft verkaufen wollen werden wir sehr gerne wieder die Unterstützung von Dolberg Immobilien in Anspruch nehmen.

★★★★★

Christian Dervedde

Nachdem der erste Makler nach 10 Monaten kein Erfolg hatte, wechselten wir zu Dolberg Immobilien. Hr. Katzameyer kam und schaffte es unser Haus in 14 Tagen zu verkaufen, was der Makler zuvor in 10 Monaten nicht geschafft hatte. Vom Erstkontakt bis zum Schluss ist Hr. Katzameyer super Service Orientiert. Sympathisch, Zielstrebig, sehr gute Marktkenntnisse und Einschätzung. Ein sehr professionelles Exposé rundete das Ganze ab. Der Kontakt war jederzeit exzellent. Wir wurden während der Vermarktung ständig auf dem laufenden gehalten. 5 Sterne sind viel zu wenig. Ich kann die Firma Dolberg nur jedem empfehlen, wer ein Haus zu verkaufen hat oder eins kaufen möchte. Hr. Katzameyer ist ein Problemlöser 🍷



**Kontaktieren Sie uns
gerne jederzeit. Wir
freuen uns auf Sie!**

Jonas Uderstadt

Geschäftsführer Dolberg & Uderstadt Immobilien

Rahlstedter Bahnhofstraße 16, 22143 Hamburg

040 660000 📞

info@dolberg.de ✉️



www.dolberg-uderstadt.de

Entwicklung urbanes Zentrum Rahlstedt zur Schaffung eines Identifikationsortes



Abbildung 1: Karte Plangebiet
Maßstab: 1:4000

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit im Studiengang Stadtplanung an der Technischen Hochschule Lübeck habe ich mich mit folgender Fragestellung befasst: „Welche baulichen Maßnahmen sind erforderlich, um das Rahlstedter Ortszentrum urbaner zu gestalten?“ Ziel war, einen Plan mit konkreten baulichen Maßnahmen zu erstellen, durch die das Ortszentrum urbaner und zu einem Identifikationsort werden kann, in dem sich die Bewohner Rahlstedts wieder gerne aufhalten. Die Ortsmitte soll nachverdichtet werden unter stärkerer Berücksichtigung von mehr Wohnraum, Verbesserung des kulturellen und sportlichen Angebots sowie Förderung von Kinder- und Jugendangeboten. Zusätzlich sollen Orte zum Verweilen entstehen, welche auch bei schlechtem Wetter genutzt werden können. Gleichzeitig geht es darum, Angsträume zu beseitigen, indem die Rückseiten von Einkaufszentren und Fußgängerzonen attraktiver gestaltet werden. Zudem gehe ich auf die neuen Impulse durch die entstehende S-Bahnlinie und den neuen Busbahnhof ein.

Zunächst habe ich eine Bestandsanalyse durchgeführt und dann Eigenschaften definiert, welche ein Raum aufweisen muss, um urban zu sein. Anhand dieser Eigenschaften habe ich den Rahlstedter Ortskern bewertet und Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen ausgearbeitet sowie mögliche Lösungsansätze aufgezeigt. Hier möchte ich Ihnen Auszüge davon vorstellen.

Das Bearbeitungsgebiet soll sich nicht nur auf das unmittelbare Ortszentrum mit Bahnhof, ZOB, Einkaufszentrum und Fußgängerzonen begrenzen, sondern auch umliegende Straßen in die Planung miteinbeziehen. So gehören ebenfalls Teile der Rahlstedter Straße, der Amtsstraße, der Mecklenburger Straße, der Hagenower Straße und des Doberaner Wegs zum Bearbeitungsgebiet, welches in Abbildung 1 rot eingezeichnet ist.

Um ein aktuelles Bild zu gewinnen, habe ich im Sommer 2025 eine Begehung des Plangebiets unter folgenden Analyse-Kriterien unternommen: Bebauungsstruktur (Höhe, Dichte und Bauformen), Nutzungsmischung, Branchenmix, Leerstände, Umgang mit dem Bestand, Erschließung, Aufenthaltsqualität, Begrünung / Grünflächen, Soziale Sicherheit und Barrierefreiheit. Zudem habe ich die Regionalpolitiker Jörg Meyer (CDU) und Ole Thorben Buschhüter (SPD) befragt.

Bevölkerung und Soziales

In Rahlstedt leben etwa 95.000 Menschen, Tendenz steigend. Damit ist Rahlstedt der Stadtteil Hamburgs mit den meisten Einwohnern, der zudem bei Familien beliebt ist. So liegt der Anteil von Haushalten mit Kindern bei 20,4%. Im Gegensatz dazu liegt der Anteil im Hamburger Durchschnitt nur bei 17,8%.

Analysiert man die Altersgruppen genauer, scheint Rahlstedt vor allem bei jungen Erwachsenen und Menschen mittleren Alters etwas unbeliebter zu sein. Diese Entwicklung kann zu einer Überalterung des Stadtteils führen: so liegt der Altenquotient, also das Verhältnis von Personen im Rentenalter zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter in Rahlstedt bereits jetzt bei 35,7 und damit deutlich über dem Hamburger Durchschnitt von 28,0.¹

Betrachtet man die Arbeitslosenquote und die Bezieher von Sozialleistungen, unterscheidet sich Rahlstedt sozialstrukturell nicht negativ von der gesamten Stadt. Der Stadtteil ist allerdings in sich sehr inhomogen, mit aktuellen und ehemaligen RISE-Fördergebieten im Einzugsbereich. Für solche Gebiete hat der Ortskern Rahlstedts eine sehr wichtige Identifikations- und Versorgungsfunktion.²

Städtebauliche Struktur

Die Baustruktur in der Umgebung des Plangebiets besteht überwiegend aus Einfamilienhausgebieten. In diesen finden sich Gründerzeitvillen wieder. Im Plangebiet selbst und in der direkten Umgebung des Plangebiets sind die Gründerzeitvillen nicht mehr vorhanden. Sie wurden durch Verdichtung, Abriss und gewerbliche Nutzung im Erdgeschoss überformt.

Die kleinteilige Struktur im Rahlstedter Ortszentrum wurde im Zuge des Sanierungsverfahren zur Schaffung eines Stadtteilzentrums im Jahr 1970 überplant.³ Während im Bereich der Rahlstedter Bahnhofstraße und in Teilen der Schweriner Straße kleinteilig parzellierte 3-4-geschossige Zeilenbauten überwiegen, ist der Bereich zwischen Schweriner Straße und Boizenburger Weg durch die großmaßstäblichen Strukturen des Rahlstedt-Centers mit aufgesetzten mehrgeschossigen Wohnbauten bestimmt.⁴

Nur sehr vereinzelt kommen im Plangebiet noch Einfamilienhäuser vor. Die Gebäude im Ortszentrum wirken außerdem vor allem in Ihrer Gestaltung sehr heterogen. Viele der Gebäude haben ein eher unattraktives Erscheinungsbild.

Grün und öffentliche Flächen

Rahlstedt verfügt über eine Vielzahl an Grünflächen. So ist das Naturschutzgebiet Höltingbaum, welches im Nordosten Rahlstedts liegt, eines der größten Naturschutzgebiete Hamburgs. Es ist außerdem Startpunkt der dritten Landschaftsachse Wandse, welche eine von zwölf Hamburger Landschaftsachsen ist und von Rahlstedt am Fluss Wandse bis zur Alster verläuft.⁵ Die zwölf Hamburger Landschaftsachsen basieren auf Fritz Schumachers Federplan aus dem Jahr 1919 und sollen die Hamburger Innenstadt mit den Landschaften am Stadtrand verbinden.⁶

Weiterhin gibt es kleinere Fließgewässer wie den Schleemer Bach oder die Stellau, welche in der Nähe des Rahlstedter Ortszentrums in die Wandse mündet, sowie Stillgewässer wie den Eichbergsee oder den Liliencron-Teich. Im Ortszentrum von Rahlstedt gibt es keine nennenswerten Grünflächen. Lediglich die Wandse fließt durch das Ortszentrum, allerdings im Bereich des Rahlstedter Ortszentrums durch den Verlauf der Mecklenburger Straße eingengt.⁷

Außerdem fließt sie unter dem Rahlstedt-Center durch und ist in diesem Bereich nicht mehr uferbegleitend zu begehen. Um dem Wandselauf zu folgen, muss also der Weg durch das Rahlstedt-Center oder ein größerer Umweg gewählt werden.

Nördlich der Hagenower Straße ist der Wandsegrünzug naturnaher. So befindet sich auf der westlichen Uferseite ein Gehölz mit verschiedenen Laubbäumen und auf der östlichen Uferseite liegen Privatgärten.⁸ Dieser Bereich der Wandse ist nicht mehr zugänglich. Auch der Rohrdurchlass unter dem Bahndamm hat keine ausreichende Durchgangshöhe für einen Wanderweg und stellt so eine Barriere im Verlauf des Wandsegrünzugs dar.⁹

Erst südlich der Amtsstraße verfügt die Wandse über einen breiten uferbegleitenden Weg.¹⁰ Dieser Weg führt zum Liliencronpark, an dem die Stellau in die Wandse mündet. Nach dem Liliencronpark ermöglicht der Rahlstedter Uferweg das Gehen entlang der Wandse.

Die Aufenthaltsqualität unterscheidet sich innerhalb des Rahlstedter Ortszentrums stark. So verfügt die Schweriner Straße über einen modernen Bodenbelag, qualitativ hochwertige Straßenmöbel sowie viel Außengastronomie. Lediglich die Bereiche an der Wandse wirken weniger einladend. So sieht der Bereich am Center im Gegensatz zum restlichen Erscheinungsbild der Schweriner Straße veraltet aus (Abbildung 5). Zudem machen die Wandseterrassen zwischen Hagenower Straße und Schweriner Straße, einen ungepflegten Eindruck. Auf den Stufen wächst Unkraut und die Wandse ist von den Sitztreppen kaum zu sehen, da Pflanzen die Sicht versperren (Abbildung 4).

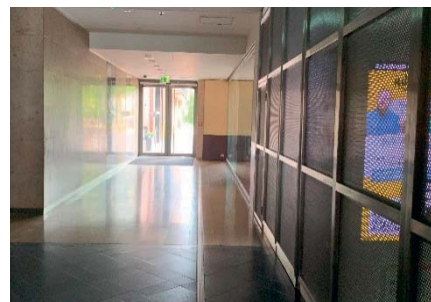


Abbildung 2: Durchgang Rahlstedt Center



Abbildung 3: Wandse Mecklenburger Str.



Abbildung 4: Wandseterrassen



Abbildung 5: Wandse Rahlstedt Center



Abbildung 6: Helmut-Steidl-Platz



Abbildung 7: Rahlstedter Bahnhofstraße

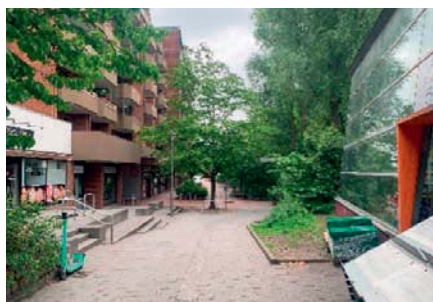


Abbildung 8: Boizenburger Weg



Abbildung 9: Anlieferzone
Rahlstedt-Center



Abbildung 10: Wandselauf



Abbildung 11: Sitzgelegenheiten

Rahlstedter Bahnhofstraße und Helmut-Steidl-Platz laden etwas weniger zum Verweilen ein. Der Bodenbelag in der Rahlstedter Bahnhofstraße scheint veraltet, wobei er allerdings keine Schäden aufweist. Der Helmut-Steidl-Platz wirkt an Tagen ohne Markt sehr leer. Der Platz ist sehr groß, dennoch gibt es im nördlichen Teil nur wenig Außengastronomie und kaum Grünflächen bzw. Stadtbäume. Allgemein macht der Platz einen etwas grauen und trostlosen Eindruck.

Auch öffentliche Sitzmöbel sind am Helmut-Steidl-Platz und in der Rahlstedter Bahnhofstraße kaum vorhanden.

Der Boizenburger Weg hat wie die Schweriner Straße einen modernen Bodenbelag. Er verfügt über etwas weniger Außengastronomie und hat im Gegensatz zur Schweriner Straße, bis auf eine Ausnahme, nur auf einer Seite Geschäfte bzw. Restaurants. Im Vergleich zur restlichen Fußgängerzone sind im Boizenburger Weg mehr Grünflächen und Bäume vorhanden. Bei der Einfahrt zum Parkhaus Citypalette wird der Boizenburger Weg zum Gehweg der Mecklenburger Straße. An dieser Stelle nimmt auch die Aufenthaltsqualität ab. So sieht der Bodenbelag hier veraltet aus, die Anlieferzone für das Rahlstedt Center erscheint wie eine unattraktive Gebäuderückseite. Auch die Einfahrt zum Center Parkhaus verstärkt diesen Eindruck.

Der Eingangsbereich des Rahlstedt Centers an der Mecklenburger Straße erscheint veraltet, so ist der Wandelauf auch hier, wie auf der anderen Seite des Rahlstedt Centers in der Schweriner Straße, nicht erneuert worden und die morschen Holzbänke, welche ebenfalls als Begrenzungen für Beete dienen, laden nicht zum Sitzen ein. Der Centerdurchgang, der hier eine Verbindung zwischen Mecklenburger Straße und Schweriner Straße entlang der Wandse schafft, ist rund um die Uhr geöffnet. Dies wird allerdings durch die Gestaltung nicht ersichtlich; auch Schilder, die auf die dauerhaft mögliche Nutzung des Weges hinweisen, gibt es nicht. Auch in Richtung der Amtsstraße lädt die Mecklenburger Straße nicht zum Verweilen ein. Der Bodenbelag weist hier viele Schäden und Unebenheiten auf. Zusätzlich befindet sich in diesem Abschnitt der Mecklenburger Straße als einziges Gebäude ein Parkhaus mit einer wenig ansprechenden Fassade.

Genauso wenig Aufenthaltsqualität bietet die Hagenower Straße, vor allem westlich der Güstrower Straße. Man merkt deutlich, dass es sich um die Rückseite der Fußgängerzone handelt: so sind hier hauptsächlich Parkplätze, welche zu den Häusern in der Schweriner Straße gehören. Weiterhin befinden sich hier die Mülltonnen und die nicht für die Kunden nutzbaren Hintereingänge der Geschäfte. Die Qualität der Gehwege ist weniger gut und eine Parkfläche, welche sich neben einem leerstehenden Gebäude befindet, erinnert eher an eine Brachfläche als an einen Parkplatz.

Der öffentliche Raum im Ortszentrum wird durch eine geschlossene Bebauung gefasst. Die Fußgängerzone ist durch den Bodenbelag gut von den umliegenden Straßen zu unterscheiden. Dennoch ist es möglich, die Fußgängerzone mit dem Auto zu befahren, so ist Lieferverkehr in der Fußgängerzone erlaubt. Die beiden Gebäude in der Rahlstedter Bahnhofstraße 19 und 21 haben zudem ein Sonderrecht, durch welches die Bewohner mit dem Auto durch die Fußgängerzone zu ihrem Haus fahren dürfen, um in dessen Hinterhof zu parken. Vor allem Essenslieferanten bzw. Lieferdienste nutzen die Befahrbarkeit der Fußgängerzone häufig, was von einigen Besuchern und Bewohnern der Fußgängerzone als störend empfunden wird, wie ich in Interviews feststellen konnte.

Auch aus Sicherheitsgründen stellt die Befahrbarkeit der Fußgängerzone ein Problem dar. So fand z.B. am 02.05.2025 eine Verfolgungsjagd in der Rahlstedter Fußgängerzone statt, wodurch Passanten gefährdet wurden.

Die Bereiche Rahlstedter Bahnhofstraße und Helmut-Steidl-Platz wirken an Tagen ohne Wochenmarkt sehr leer und überdimensioniert.¹¹ Auch Grünflächen sind in der Fußgängerzone kaum vorhanden, lediglich einige wenige Bäume.

Sicherheit / Angsträume

Die weniger belebten und oft ungepflegten Rückseiten von Gebäuden wirken verwahrlost und werden seltener frequentiert. Dies ist vor allem in den Abendstunden und nachts ein Problem, da das Ortszentrum von Rahlstedt dann allgemein kaum belebt ist.

Besonders auffällig ist hier die Rückseite des Sprinkenhof-Parkhauses. So ist dieser Bereich nicht nur Rückseite des Parkhauses, sondern auch die Rückseite der Häuser an der Fußgängerzone in der Rahlstedter Bahnhofstraße. Die Gasse ist außerdem stark verschmutzt, auch der Bodenbelag ändert sich mehrmals, ist aber an keiner Stelle in einem guten Zustand. Zusätzlich gibt es an dem Weg Einbuchtungen, durch diese entstehen versteckte Ecken, welche wiederum maßgeblich zu einem Angstraum beitragen.¹²

Dazu zählt auch die Bahnunterführung zwischen Schrankenweg und Doberaner Weg, welcher durch einen abgenutzten Bodenbelag, Vandalismus in Form von Graffiti und durch schlechte Beleuchtung auffällt. Auch die sehr niedrige Decke lässt den Gang sehr beengt wirken. Weitere Bereiche an Gebäuderückseiten sind die Hagenower Straße, das Parkhaus Citypalette sowie der Durchgang zwischen Schweriner Straße und Hagenower Straße an der Schweriner Straße 1.

Barrierefreiheit

Das Plangebiet ist zu großen Teilen barrierefrei. So befinden sich neben den meisten Treppen im öffentlichen Raum Rollstuhlrampen. Der Bahnsteig ist über einen Fahrstuhl zu erreichen und zum Busbahnhof Amtsstraße soll im Zuge des Neubaus ebenfalls ein Zugang von der Bahnunterführung per Fahrstuhl entstehen. Die Wege im Ortszentrum sind überwiegend breit genug für Rollstühle und Kinderwagen und an Kreuzungen abgesenkt. Taktile Leitsysteme für Blinde sind bisher kaum vorhanden. Nicht barrierefrei ist die Bahnunterführung am Schrankenweg. Hier wäre es wünschenswert, eine weitere barrierefreie Verbindung zwischen den beiden Seiten der Bahntrasse zu haben.

Kultur und Freizeit

Rahlstedt verfügt, vor allem im Bereich Kultur, über verschiedene Angebote, zu meist angeboten durch örtliche Vereine wie den Rahlstedter Kulturverein e.V., der alljährlich die Rahlstedter Kulturwochen mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen organisiert, das KulturWerk Rahlstedt e.V. und viele weitere Akteure. Veranstaltungen wie z.B. Stadteilstfest oder Weihnachtsmarkt wurden und werden organisiert. Viele dieser Projekte müssen allerdings von der Stadt gefördert werden, da sie sich sonst nicht rentiert hätten (Interview). Das KulturWerk Rahlstedt e.V. ist Mieter von zwei Ladenflächen im Boizenburger Weg. Hier werden regelmäßig Veranstaltungen wie z.B. Kunstausstellungen, Musikabende, Vorträge oder Lesungen angeboten.

In Zukunft sollen die Vereine mit ihren Angeboten in das in der Planung befindliche Stadtteilzentrum an der Hagenower Straße ziehen.

Wohnen

Der Stadtteil Rahlstedt verfügt über sehr viele Einfamilienhausgebiete, aber auch viele Reihenhäuser und Mehrfamilienwohnungsbauten, welche oft in durchgrünten Siedlungen der Nachkriegszeit zu finden sind.¹³ So sind 68,4% der Wohngebäude in Rahlstedt Einzelhäuser. 7% der Wohngebäude haben zwei Wohneinheiten und 24,6% der Wohngebäude haben drei oder mehr Wohneinheiten.¹⁴ Auch im Ortskern selbst ist ein relativ hoher Wohnanteil zu verzeichnen. So findet man, vor allem im Bereich zwi-



Abbildung 12: Sprinkenhof-Parkhaus



Abbildung 13: Parkplatz Hagenower Str.



Abbildung 14: Rückseite Hagenower Str.

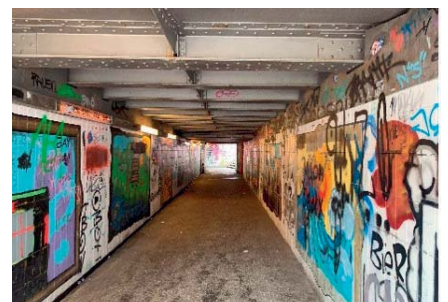


Abbildung 15: Bahnunterführung



Abbildung 16: RS Sprinkenhof-Parkhaus



Abbildung 17: RS Sprinkenhof-Parkhaus



Abbildung 18: Rahlstedt Center mit aufgesetzten Wohnbauten



Abbildung 19: 3-4-stöckige Zeilenbauten Schweriner Straße



Abbildung 20: Unterführung Amtsstraße



Abbildung 21: Parkhaus Citypalette



Abbildung 22: Busbahnhof Doberaner Weg

schen Schweriner Straße und Boizenburger Weg, Geschosswohnungsbau. Das Ortszentrum Rahlstedts ist von Wohngebieten mit überwiegend Einzelhausbebauung umgeben.¹⁵

Einzelhandel und Dienstleistungen

Das Ortszentrum Rahlstedt ist innerhalb des Hamburger Zentrenkonzeptes als Bezirksentlastungszentrum (B2-Zentrum) eingestuft. Es konkurriert mit dem Wandsbeker Bezirkszentrum (B1), dem Alstertal-Einkaufszentrum (B2), dem Billstedt-Center (B2) und dem Einkaufstreff Farmsen (B2).¹⁶

Das Ortszentrum von Rahlstedt bietet vor allem Einzelhandel und Dienstleistungen des kurzfristigen und mittelfristigen Bedarfs. So finden sich in Rahlstedt z.B. sehr viele Friseure und Lebensmittelgeschäfte. Des Weiteren weist das Rahlstedter Zentrum eine ausgeprägte soziale Infrastruktur auf, so befinden sich hier viele Arztpraxen und Apotheken. Auch Restaurants und Imbisse sind stark vertreten. Einzelhandel des langfristigen Bedarfs hingegen ist kaum vorhanden. Auch der Branchenmix im Rahlstedter Ortszentrum baut immer weiter ab (Interview). Darüber hinaus gibt es im Ortszentrum von Rahlstedt leerstehende Ladenflächen.

Zusätzlich zu dem dauerhaft vorhandenen Einzelhandel gibt es an drei Tagen in der Woche einen städtischen Wochenmarkt. Dieser findet mittwochs und samstags zwischen 8 und 13 Uhr mit ca. 60 Ständen statt. Donnerstags zwischen 9 und 13 Uhr beherbergt Rahlstedt darüber hinaus mit dem Food Lovers Market einen privaten Wochenmarkt.¹⁷

Kfz-Verkehr

Das Ortszentrum von Rahlstedt ist mit dem Pkw über verschiedene Straßen zu erreichen. Westlich des Plangebiets verläuft in ca. 500 Meter Entfernung die Magistrale M7. Am Ostrand führt die Rahlstedter Straße (17.000 Kfz/d)¹⁸ zur A1 und in anderer Richtung nach Tonndorf. Die Scharbeutzer Straße (30.000 Kfz/d)¹⁹, der westliche Teil der Rahlstedter Bahnhofstraße (7.000 Kfz/d)²⁰, der Doberaner Weg (6.500 Kfz/d)²¹ und die Amtsstraße (5.000-10.000 Kfz/d)²² sind weitere Zubringer. Der Tunnel Amtsstraße / Doberaner Weg ist die einzige für Kfz nutzbare Verbindung zwischen dem Ortszentrum und den westlich der Bahntrasse gelegenen Gebieten.

Im Plangebiet sind viele Abstellmöglichkeiten für Kfz vorhanden, darunter vier größere Parkhäuser: das Parkhaus am Rahlstedt-Center mit 672 Stellplätzen, das Sprinkenhof-Parkhaus Mecklenburger Straße mit 450 Plätzen und die Citypalette mit 150.²³ Um die Citypalette im Innenhof des Gebäudekomplexes zwischen Schweriner Straße und Boizenburger Weg zu erreichen, muss die Fußgängerzone im Boizenburger Weg gequert werden, was zu Konflikten führen kann. Das P+R Haus am Doberaner Weg mit 350 Stellplätzen²⁴ befindet sich als einziges auf der westlichen Seite der Bahntrasse.

Zusätzlich gibt es einige private Anlagen für Kunden, Besucher und Beschäftigte. Im öffentlichen Straßenraum stehen außerdem etwa 190 Stellplätze zur Verfügung.²⁵ Durch den Bau des neuen Busbahnhofs an der Amtsstraße werden hier jedoch ca. 15 Parkplätze wegfallen. Die Parkplätze im Straßenraum werden allgemein stärker frequentiert als die Parkplätze in den Parkhäusern, die zu keiner Zeit voll ausgelastet sind.

ÖPNV

Zum ÖPNV-Angebot in Rahlstedt gehören 16 verschiedenen Buslinien sowie die Regionalbahn RB81. Die Busse fahren von zwei verschiedenen Busbahnhöfen an der Amtsstraße östlich und am Doberaner Weg westlich der Bahntrasse ab. Sie sind durch eine Fußgängerunterführung auch mit dem Bahnsteig verbunden, von welchem die RB81 zum Hamburger Hauptbahnhof und nach Bad Oldesloe fährt. Zukünftig soll hier stattdessen die neue S-Bahn Linie S4 zwischen Hamburg Altona und Bad Oldesloe verkehren, deutlich öfter fahren und unterwegs an mehr Bahnhöfen halten, was die Fahrzeit leicht verlängern wird. Im Plangebiet befindet sich außerdem ein Taxisstand. Es stehen E-Scooter, Leihfahräder sowie das Ridesharing-Angebot des Unternehmens MOIA zur Verfügung.

Fuß- und Radwege

Das Fahrradfahren ist im Plangebiet vor allem auf den Straßen vorgesehen. Eigene Fahrradwege befinden sich lediglich an der Amtsstraße, an der Rahlstedter Straße und an kleinen Teilabschnitten des Doberaner Wegs und der Hagenower Straße. Das Fahrradfahren ist in einigen Abschnitten der Fußgängerzone nicht oder nur eingeschränkt gestattet. Vor allem unter der Woche sind die Fahrradständer in der Nähe des Bahnhofs außerdem sehr voll. Die einzige Unterführung der Bahntrasse, die mit dem Fahrrad befahren werden kann, ist die Amtsstraße. Die Unterführung zwischen den Busbahnhöfen ist barrierefrei, Fahrräder dürfen hier allerdings nur geschoben werden. Im Norden des Plangebiets ist die Fußgängerunterführung nur über Treppen nutzbar. An der Seite der Treppen befindet sich lediglich eine Fahrradschiene mit starker Steigung.

Das Ortszentrum von Rahlstedt ist sehr fußgängerfreundlich mit großer Fußgängerzone. Die Bodenbeläge sind in einem überwiegend guten Zustand und das Ortszentrum ist fast komplett barrierefrei. Auch die Bürgersteige der umliegenden Straßen sind in einem überwiegend guten Zustand. Lediglich Teile der Mecklenburger Straße, des Schrankenwegs und des westlichen Abschnitts der Hagenower Straße sind verbesserungswürdig.

Planungsgrundlagen

Das Rahlstedter Ortszentrum befindet sich fast ausschließlich in privater Hand. Lediglich das Grundstück, auf welchem das Stadtteilzentrum entstehen soll und das Grundstück, auf dem das Parkhaus Citypalette steht, welches von der Stadt verpachtet wird, sind im Besitz der Stadt. Alle restlichen Grundstücke gehören sehr vielen verschiedenen Privateigentümern, sind meist sehr klein und häufig selbst genutzt. (Interview).

Im Jahr 2004 wurde vom Bezirk Wandsbek, gemeinsam mit Eigentümern, Geschäftsleuten und den Anwohnern des Zentrums, ein städtebaulicher Rahmenplan erarbeitet. Dieser war nötig geworden, da das Ortszentrum Rahlstedts seiner Rolle als Bezirksentlastungszentrum nicht mehr gerecht wurde. So wiesen Leerstand und fehl- bzw. mindergenutzte Gebäude auf einen Rückgang der Attraktivität des Ortskerns hin. Auch die Kaufkraftbindung entsprach nicht der eines Bezirksentlastungszentrums.²⁶ So ist das Kaufkraftpotenzial in Rahlstedt mit 108,7 Punkten überdurchschnittlich hoch. Dieses Potential kann allerdings nicht gebunden werden. So verbleiben nur etwa 20% des Ausgabevolumens im Ortskern Rahlstedts.²⁷

Zum jetzigen Stand wurden bereits einige Vorhaben des städtebaulichen Rahmenplans umgesetzt. So wurde das Rahlstedt-Center im Jahr 2009 umgebaut und erweitert.²⁸ Auf Grundlage der 2004 erfolgten Planung wurde der Ortskern von Rahlstedt im Jahr 2010 als Fördergebiet in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtentwicklung (RISE) aufgenommen und ein integriertes Entwicklungskonzept erarbeitet. Ziel war die Umgestaltung und Aufwertung der Fußgängerzone.²⁹ So erfolgte im Zeitraum von 2010 bis 2012 die Umgestaltung der Schweriner Straße mit neuem Bodenbelag und neuer Straßenmöblierung zur Aufwertung der öffentlichen Freiräume.³⁰

Des Weiteren wurde das ehemalige Bahnhofsgelände einschließlich der angrenzenden eingeschossigen Ladenzeile abgerissen. Durch den Bau der „Bahnhofsarcaden“ im Jahr 2013 wurde der Helmut-Steidl-Platz an der Nordseite neu gefasst. Zusätzlich stellt das mehrgeschossige Gebäude einen Schutz gegen die Lärmimmissionen der Bahntrasse dar und erhöht so die Aufenthaltsqualität auf dem Helmut-Steidl-Platz.³¹ Als letzte Maßnahme wurden die Fußgängerzone im Boizenburger Weg und Nebenflächen der Mecklenburger Straße aufgewertet. So wurde der Spielplatz erneuert, die Pflasterung und das Stadtmöbiliar verbessert und die Barrierefreiheit ausgebaut. Die Beteiligung der Anwohner fand im April 2017 statt³² und die Umsetzung erfolgte im Jahr 2020. Im Jahr 2012 wurde außerdem der Bau des „Hameister Hauses“ fertig gestellt. Dieses befindet sich an der Ecke Schweriner Straße und Rahlstedter Straße und schließt somit das Plangebiet im Westen ab. Das „Hameister Haus“ verfügt über 42 Mietwohnungen und Gewerbeflächen im Erdgeschoss mit einer Gesamtfläche von rund 950 Quadratmetern.³³



Abbildung 23: Unterführung zwischen den Busbahnhöfen und dem Bahngleis



Abbildung 24: Schweriner Straße



Abbildung 25: Spielplatz Boizenburger Weg/Mecklenburger Straße



Abbildung 26: Bahnhofsarcaden



Abbildung 27: Hameister Haus



Abbildung 28: Boizenburger Weg



Abbildung 29: Neue Busanlage Rahlstedt (Amtsstraße)



Abbildung 30: Stadtteilzentrum Rahlstedt Siegerentwurf



Abbildung 31: Altes Postgebäude Rahlstedt

Zwischen „Hameister Haus“ und Rahlstedt-Center soll in Zukunft ein Stadtteilzentrum für Rahlstedt entstehen. So wurde bereits im Juli 2024 ein Siegerentwurf gekürt und am 28.10.2024 im Rahlstedt-Center ausgestellt. Gewonnen hat der Entwurf des Architektur-Büros common agency,³⁴ welcher einen größeren Veranstaltungsraum, eine für Sport- und Freizeitangebote nutzbare Dachfläche sowie ein Foyer, eine Gemeinschaftsküche und eine Terrasse vorsieht. In den oberen Stockwerken sollen zusätzlich büroartige Räume entstehen, welche flexibel nutzbar sein werden.³⁵ Vor allem der geplante Veranstaltungsraum wäre eine wichtige Neuheit für Rahlstedt. So gibt es in Rahlstedt bislang keinen geeigneten Ort für größere Veranstaltungen. Die Planungen dazu laufen noch.

Zwei weitere Vorhaben, welche das Rahlstedter Ortszentrum betreffen und welche sich bereits im Bau befinden, sind der Neubau des Rahlstedter Busbahnhofs an der Amtsstraße, sowie der Bau der neuen S-Bahnlinie S4. Die S4 soll mit einem geplanten 10-Minuten-Takt deutlich öfter fahren als die Regionalbahn RB81, welche im 30-Minuten-Takt zwischen Bad Oldesloe und dem Hamburger Hauptbahnhof verkehrt.

Durch die häufigere und zuverlässigere Anbindung erwartet die Deutsche Bahn, dass die Anzahl der ein- und aussteigenden Fahrgäste pro Tag von 8.000 auf 14.000 ansteigen wird.³⁶ Im Zusammenhang mit der steigenden Zahl an Bahnpassagieren wird ebenfalls erwartet, dass sich die Anzahl an Busfahrgästen um schätzungsweise täglich 2.000 Personen erhöhen wird. Um mit dieser Entwicklung mitzuhalten, wird der Busbahnhof an der Amtsstraße komplett neu gebaut.³⁷

Eine weitere aktuelle Entwicklung im Rahlstedter Ortszentrum ist die Schließung des Postbank Finanzcenters in Rahlstedt und die Frage, was nach der Schließung aus dem Gebäude wird. Das Gebäude des ehemaligen Postamts Hamburg 73 wurde im Jahr 1976 von der Deutschen Bundespost erbaut. Es befindet sich mittlerweile im Besitz von privaten Eigentümern. Ein langer Leerstand wäre, angesichts der sehr zentralen Lage direkt gegenüber vom Busbahnhof Amtsstraße, allerdings nicht wünschenswert.³⁸

Ist Rahlstedt urban?

Die städtebauliche Definition von Urbanität besagt, dass eine urbane Stadt verschiedene Eigenschaften aufweisen muss: Dichte und Vielfalt der Gebäude, das Nebeneinander unterschiedlicher Architekturen und historischer Baustile, die Mischung von Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr, die Polarisierung von öffentlichen und privaten Räumen, die Betonung unterschiedlicher Stadträume, Straßen und Plätze und eines identifizierbaren Stadtbilds.³⁹

Die Bebauung im Ortszentrum steht einerseits dicht zusammen, die Höhe ist aber gering, sieht man einmal vom Rahlstedt-Center mit seinem Aufbau ab. Daher sind die meisten Gebäude im direkten Zentrum nur drei- bis vierstöckig und in den weniger zentralen Lagen oft sogar noch niedriger.

Bezüglich Nutzungsmischung ist bereits eine gute Basis vorhanden. So bietet das Rahlstedter Ortszentrum Platz für Wohnen, Arbeiten, Erholung, Verkehr und Einkaufen. Der Bereich der Erholung ist, durch einen Mangel an Grünflächen, allerdings ausbaufähig. So befinden sich die einzigen nennenswerten, öffentlichen Grünflächen im Plangebiet an der Wandse. Genau diese Bereiche

wirken allerdings oft veraltet, ungepflegt und somit wenig attraktiv. Auch Freizeit- und Sportangebote wie Spielplätze oder Sportanlagen sind kaum vorhanden. Es befinden sich im Ortszentrum lediglich in der Schweriner und in der Mecklenburger Straße kleine Spielbereiche. Sportanlagen gibt es im Plangebiet gar nicht.

Durch mehrere leerstehende Ladenflächen kann außerdem die Schlussfolgerung entstehen, dass im Zentrum von Rahlstedt ein Überangebot an Ladenflächen besteht und bei zukünftigen Planungen andere Nutzungen wie Wohnen stärker im Fokus stehen müssen.

Eines der Hauptproblemfelder im Bereich der Nutzungsmischung ist der Branchenmix. So gibt es in Rahlstedt kaum Einzelhandel des langfristigen Bedarfs, das Angebot beschränkt sich hauptsächlich auf Gaststätten, Imbisse, Ärzte, Friseure oder Kioske.

Beim Umgang mit dem Bestand fällt auf, dass die ursprünglich vorhandenen Stadtvillen im Rahlstedter Ortszentrum kaum noch vorhanden sind. So entstand das Ortszentrum erst in den 70er bis 80er Jahren. Die ursprüngliche Bebauung wurde

hier zu großen Teilen überplant. Nur vereinzelt sind Gebäude vorhanden, die älter sind. Moderne Gebäude sind auch selten, darunter das Rahlstedt Center, welches im Jahr 2009 umgebaut wurde, oder die Bahnhofsarcaden, erbaut 2013.

Außerhalb des Rahlstedter Ortszentrums sind immer noch reichlich Stadtvillen vorhanden, welche den ursprünglichen Charakter Rahlstedts erhalten. Dennoch sollten die im Zentrum vorhandenen historischen Gebäude, wenn möglich, erhalten bleiben.

Das Ortszentrum von Rahlstedt besteht zu großen Teilen aus einer Fußgängerzone, was zur Sicherheit der Passanten und weniger Lärm- und Luftverschmutzung beiträgt und so Einzelhandel und ein attraktives Stadtbild fördert. Die Abschnitte Schweriner Straße und Boizenburger Weg wurden bereits saniert und bieten eine hohe Aufenthaltsqualität.

Probleme sind der Mangel an Grünflächen, die oft veraltet wirkenden Bodenbeläge und die im Zentrum vorhandenen Angsträume, sowie der Helmut-Steidl-Platz, welcher an Tagen ohne Markt sehr leer wirkt.

Im Bereich Mobilität und Vernetzung ist das Plangebiet bereits gut aufgestellt. Die Erreichbarkeit des Rahlstedter Ortszentrums mit verschiedenen Mobilitätsformen ist gut möglich und wird noch deutlich verbessert.

Schwachstelle bei der Vernetzung ist allerdings vor allem die ausbaufähige Verbindung der Bereiche westlich und östlich der Bahntrasse. Erweiterbar sind auch die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im Bereich des Bahnhofs, denn hier sind aktuell hauptsächlich werktags die vorgesehenen Fahrradstände oft so überfüllt, dass Fahrräder an umliegenden Zäunen angeschlossen werden.

Lösungsansätze

Es gibt kurzfristige Lösungsansätze, welche schneller und mit vergleichsweise weniger Kosten und Aufwand umgesetzt werden können. Und es gibt langfristige Ansätze, welche oft mit einem hohen Aufwand und hohen Kosten verbunden sind und dadurch auch oft mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Eine einfache Maßnahme ist, den Durchgang des Rahlstedt-Centers zwischen Schweriner Straße und Mecklenburger Straße zu kennzeichnen. An der Wandse verläuft die dritte der zwölf Hamburger Landschaftsachsen. Gerade der Bereich des Rahlstedter Ortszentrums stellt allerdings eine Unterbrechung dieser Landschaftsachse dar, da die Wandse hier an einigen Stellen unterirdisch verläuft. Einer dieser Orte ist das Rahlstedt-Center. Um hier eine Verbindung zu schaffen, ist der Durchgang durch das Center zu jeder Zeit begehbar. Diese Begehbarkeit wird aber, weder durch die Gestaltung der Eingänge, noch durch entsprechende Beschilderung ersichtlich. Schilder an oder bei den Eingangstüren des Centers, welche auf die dauerhafte Nutzbarkeit des Durchganges hinweisen und eventuell zusätzlich über die Landschaftsachse informieren, wären einfach umzusetzen.

Im Ortszentrum sind einige Orte nur mangelhaft ausgeleuchtet, wodurch Angsträume entstehen. Besonders auffällig sind hier zwei Durchgänge, welche gar nicht beleuchtet sind: der schmale Durchgang zwischen Schweriner Straße und Hagenower Straße im westlichen Teil der Schweriner Straße (Abbildung 33) sowie der Durchgang vom Parkhaus Citypalette zur Rahlstedter Bahnhofstraße (Abbildung 34). Hier befinden sich Lampen in der Decke des Durchganges, welche aber entweder nicht eingeschaltet oder kaputt sind. Zudem fällt allgemein auf, dass im Zentrum von Rahlstedt viele Laternen bzw. Lampen nicht in Betrieb sind.

Eine Maßnahme, welche den Schutz von Fußgängern in der Fußgängerzone verbessern würde und einen fast gänzlich von Autos ungestörten Aufenthalt in der Fußgängerzone ermöglichen würde, wäre der Einsatz von versenkbaren Pollern. Diese würden das unbefugte Befahren der Fußgängerzone verhindern und dennoch ermöglichen, dass Einsatzkräfte, Lieferverkehr und die Stände des Wochenmarkts das Ortszentrum von Rahlstedt befahren können. Die versenkbaren Poller müssten an den verschiedenen Zufahrten zur Fußgängerzone auf-



Abbildung 32: Center Eingang Schweriner Straße



Abbildung 33: Unbeleuchtete Passage



Abbildung 34: Unbeleuchteter Durchgang



Abbildung 35: Gehweg Mecklenburger Str.



Abbildung 36: Gehweg Mecklenburger Str.



Abbildung 37: Leerstehendes Gebäude bei der Unterführung



Abbildung 38: Die Station Rahlstedt in Blickrichtung Südwesten



Abbildung 39: Beispiel für begrünte Stadtmöbel



Abbildung 40: Pflanztröge mit Sitzbank

gestellt werden, also an beiden Enden der Rahlstedter Bahnhofstraße, bei den Wandseterrassen und am Boizenburger Weg neben der Einfahrt zum Parkhaus Citypalette.

Eine weitere Maßnahme, die im Zusammenhang mit dem Wandsegrünzug steht, ist die Aufwertung der Mecklenburger Straße. So verläuft die Wandse an dieser bis zur Amtsstraße, von wo die Wandse nicht mehr straßenbegleitend verläuft und durch einen Wanderweg begleitet wird. Der Bürgersteig der Mecklenburger Straße befindet sich in einem schlechten Zustand. Eine Erneuerung wäre hier also eine sinnvolle Maßnahme um das Spazieren an der Wandse attraktiver zu gestalten.

Zusätzlich wäre auch ein Fußgängerüberweg auf Höhe der Wandse eine Möglichkeit, um das uferbegleitende Gehen an der Wandse zu erleichtern. Würde er an der Stelle platziert, an der die Wandse unter der Mecklenburger Straße verläuft, wären auch die dortigen Bushaltestellen leichter zu erreichen.

Eine Möglichkeit, um die Mecklenburger Straße auch für Fahrradfahrer sicherer zu machen, wäre es, die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 Km/h auf 30 Km/h zu senken.

Eine konstruktive Maßnahme, welche sich bereits in der Planung befindet, ist der Neubau der Bahnunterführung am Schrankenweg. Die Unterführung stellt zurzeit einen Angstraum dar. Die Stadt Hamburg plant die Unterführung im Rahmen des Baus der S4 neu zu bauen. Im Zusammenhang hiermit soll auch das schon länger leerstehende Gebäude bei der Unterführung abgerissen werden. Die neue Unterführung soll etwas weiter in Richtung Helmut-Steidl-Platz rücken und wäre dann weniger abgelegen. Wenn die neue Unterführung zusätzlich zu einer großzügigen Gestaltung noch gut ausgeleuchtet wird, würde sie sich deutlich sicherer anfühlen als die bisherige. Die neue Unterführung soll nach aktuellem Planungsstand, wie die bisherige Unterführung, nicht barrierefrei sein. Dabei wäre der Neubau eigentlich eine gute Gelegenheit, die Unterführung barrierefrei zu gestalten und zusätzlich mit einem Radweg auszustatten, um so die Verbindung des Ortszentrums hin zum westlichen Teil Rahlstedts zu stärken. Der Radweg könnte neben dem Fußgängerweg verlaufen. Durch eine bauliche Trennung von Fuß- und Radweg, wie z.B. einen Höhenversatz, kann sichergestellt werden, dass es nicht zu Konflikten zwischen Fußgängern und Radfahrern kommt. Neben der Verbesserung der Barrierefreiheit und der Schaffung eines Radweges, wäre es ebenfalls sinnvoll, die durch die Verlegung der Unterführung frei gewordene Fläche, mit Abstellanlagen für Fahrräder zu bebauen. So sind die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder hier häufig überfüllt. Durch doppelstöckige Fahrradstände könnte das Problem platzeffizient gelöst werden. Zusätzlich zu den Fahrradständen an der nördlichen Unterführung sollten auch am Busbahnhof Amtsstraße, nach dessen Fertigstellung, mehr Fahrradstände entstehen, denn hier liegt ebenfalls ein Mangel an Fahrradabstellmöglichkeiten vor, welcher sich durch die steigende Passagierzahl nach Fertigstellung der S4 noch verschärfen könnte.

In der Rahlstedter Bahnhofstraße wirkt der Bodenbelag veraltet und es besteht ein Mangel an Grünflächen und Sitzgelegenheiten. Um die Fußgängerzone einheitlicher zu gestalten, könnte bei der Erneuerung des Bodenbelags der gleiche Belag wie in der Schweriner Straße verwendet werden. Zudem müssen

auch mehr Grünflächen und Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass in der Rahlstedter Bahnhofstraße die Wochenmärkte stattfinden. Außerdem sollten, soweit möglich, auch die Fahrradstände in der Rahlstedter Bahnhofstraße erhalten bleiben, da diese sehr viel genutzt werden. Die Grünflächen und die Sitzgelegenheiten dürfen also nicht zu viel Platz einnehmen. Eine Möglichkeit hierfür ist es die Stadtmöbel und Grünflächen zu kombinieren, um diese platzeffizienter zu gestalten.

Auch am Helmut-Steidl-Platz fehlen Sitzgelegenheiten und Grünflächen. Der Bodenbelag ist im Bereich der Bahnhofsarcaden bereits erneuert worden, allerdings nicht in Richtung Rahlstedter Bahnhofstraße. Auch hier könnte man die Pflasterung der Schweriner Straße bzw. die der bereits erneuerten Teile des Platzes verwenden und die Fußgängerzone so einheitlich gestalten.

Auf dem Helmut-Steidl-Platz ist mehr Platz als in der Rahlstedter Bahnhofstraße. So wirkt er vor allem an Tagen ohne Markt sehr leer. Die Grünflächen könnten hier also größer gestaltet werden. Außerdem befinden sich in den Bahnhofsarcaden mehrere Gastronomiebetriebe mit zum Teil schon bestehenden Außenbereichen. Diese könnten ausgebaut werden, um den Platz stärker zu beleben. Dies könnte zu einem Konflikt mit dem Wochenmarkt führen. Der Wochenmarkt wird allerdings ohnehin sukzessive kleiner. So sinkt die Zahl an Ständen seit einiger Zeit (Interview). Es wäre also durchaus möglich den Wochenmarkt auf die Rahlstedter Bahnhofstraße zu begrenzen und so mehr Handlungsspielraum für die Planung auf dem Helmut-Steidl-Platz zu schaffen, so dass auch Überdachungen denkbar wären, die vor Regen, und Sonne schützen könnten.

Die aktuellen Grünflächen an der Wandse überzeugen nicht durch eine hohe Aufenthaltsqualität.

Eine schnell umzusetzende Maßnahme, um die Wandseterrassen attraktiver zu gestalten, wäre es die Treppe vom Unkraut zu befreien und die Sträucher zwischen Wandse und Treppen so weit zu kürzen, dass das Wasser zu sehen ist. Um die Sträucher hier nicht so häufig zurückschneiden zu müssen, wäre es auch möglich, die bestehende Vegetation an dieser Stelle mit Pflanzen auszutauschen, die nicht so stark in die Höhe wachsen.

Der Bereich um die Wandse beim Center-Eingang in der Schweriner Straße fällt vor allem durch die unverkleidete Betonstruktur im Stil des Brutalismus auf, die die Grünfläche begrenzt. Diese könnten durch Begrünung attraktiver gestaltet werden. Der Bereich der Wandse liegt niedriger als die restliche Fußgängerzone und ist über zwei Treppen erreichbar, welche beide so gut wie nie benutzt werden, da sie lediglich an das Ufer der Wandse führen, welches kaum Aufenthaltsqualität und auch keine Sitzgelegenheiten zu bieten hat. Eine der beiden Treppen könnte also problemlos entfernt werden, um mehr Platz für das Wandseufer zu schaffen. Allgemein ist es fraglich, ob es notwendig ist, hier einen weiteren Bereich zum Verweilen zu schaffen. Denn die Wandseterrassen sind nur wenige Meter entfernt. Es ist also eventuell sinnvoller das Ufer an dieser Stelle zu renaturieren und so Lebensräume zu schaffen.

Auf der Seite der Mecklenburger Straße hingegen gibt es bereits Sitzgelegenheiten an der Wandse; diese sind allerdings in einem schlechten Zustand. Der Bereich, welcher zum Verweilen gedacht ist, ist über eine unscheinbare Treppe zu erreichen und ansonsten abgezäunt. Um ihn offener und einladender zu gestalten, könnte man den gesamten Bereich durch Sitzstufen ersetzen. Der Bereich könnte also ähnlich gestaltet werden wie die Wandseterrassen in der Schweriner Straße, allerdings würden hier Sitzstufen noch stärker zum Verweilen einladen.

Im Zentrum kaum vorhanden sind Angebote für Kinder und Jugendliche, wie Flächen für sportliche Betätigungen. Ein Multifunktionssportplatz wäre denkbar, nimmt aber viel Fläche ein (ungefähr 10x20 Meter) und muss an einem Ort platziert werden, an dem der auf dem Platz entstehende Lärm keine Anwohner stört.

Für die Anlage kommen primär drei Standorte in Frage: der Privatparkplatz in der Hagenower Straße, die Fläche am östlichen Ende der Schweriner Straße und das Parkdeck auf dem Dach des Rahlstedt Centers.

In der Hagenower Straße würde die unattraktive Rückseite belebt, die Fußgängerzone wäre nicht beeinträchtigt. Nachteile an diesem Standpunkt sind die mögliche Lärmbelastigung von Anwohnern und die Eigentumsverhältnisse der Fläche. Das Grundstück müsste also erst von der Stadt erworben werden.

Die Fläche in der Schweriner Straße gehört bereits der Stadt, zudem befinden sich im direkten Umfeld der Fläche keine Wohnungen, sondern im anliegenden Haus sind in den oberen Stockwerken Arztpraxen. Der Standort ist außerdem in der Nähe des geplanten Stadtteilzentrums und damit gut an das soziale Leben im Ortszentrum angebunden. Direkt in der Fußgängerzone gelegen, könnte es jedoch zu Konflikten zwischen Passanten und Sportlern führen.



Abbildung 41: Schirme als Schutz vor Sonne und Regen



Abbildung 42: Grünflächen mit integrierten Bänken



Abbildung 43: Wandse am Centereingang Schweriner Straße



Abbildung 44: Wandse am Centereingang Mecklenburger Straße



Abbildung 45: Referenz Sitzstufen



Abbildung 46: Mögliche Fläche für den Basketballplatz in der Schweriner Str.



Abbildung 47: Schallschutzwand als mögliche legale Graffitifläche



Abbildung 48: Versteckte Ecke in der Passage hinter dem Sprinkenhof-Parkhaus

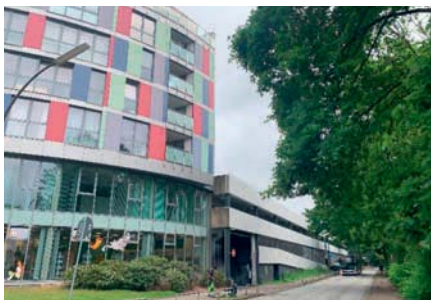


Abbildung 49: Gebäude der Bücherhalle Rahlstedt neben dem Parkhaus

Vorteile des Standortes auf dem Dach des Centers sind, dass hier keine Anwohner oder Passanten gestört werden. Außerdem ist hier der meiste Platz vorhanden. Eine Umnutzung der Parkfläche wäre außerdem nicht komplett abwegig, so befindet sich auf dem Parkdeck bereits ein Spielplatz, der zu einem Kindergarten im Center gehört. Allerdings gehört auch diese Fläche nicht der Stadt und wäre außerdem sehr abgelegen. Fraglich ist auch, ob der Sportplatz außerhalb der Öffnungszeiten des Centers genutzt werden könnte.

Nach diesen Gesichtspunkten eignet sich die Fläche in der Schweriner Straße wohl am besten.

Eine weitere Maßnahme, um das Ortszentrum für Jugendliche attraktiver zu gestalten sind legale Graffitiflächen. Anliegende Schulen könnten die Wände im Rahmen des Kunstunterrichts nutzen. Zusätzlich würden die oft unattraktiven Schallschutzwände aufgewertet und es würde sich eventuell die Zahl von illegalen Graffiti reduzieren. Die Möglichkeit, die eigene Umgebung mitzugestalten, kann außerdem dazu führen, dass Jugendliche sich besser mit dem Ortszentrum identifizieren.

Eine geeignete Wand wäre die Schallschutzwand am Doberaner Weg auf Höhe der nördlichen Unterführung. Die Schallschutzwand ist hier nicht direkt neben der Straße bzw. dem Bürgersteig, sondern steht ein paar Meter entfernt auf einer Wiese. So würden auch Passanten und Autofahrer nicht durch das Sprühen gestört.

Ein weiterer Angstraum im Plangebiet ist die Rückseite des Sprinkenhof-Parkhauses. Diese Passage ist besonders problematisch, denn sie ist nicht nur die Rückseite des Parkhauses, sondern auch Rückseite der Gebäude in der Rahlstedter Bahnhofstraße. Somit sind viele verschiedene Eigentümer hierfür verantwortlich und das bringt unterschiedliche Probleme mit sich. Es scheint sich keiner der Eigentümer für die Pflege des Weges verantwortlich zu fühlen, wodurch dieser an vielen Stellen stark verschmutzt ist. Auch der Bodenbelag ändert sich in der Passage mehrmals, ist aber in keinem Abschnitt in einem guten Zustand. Verschiedene Einbuchtungen sorgen außerdem dafür, dass die Passage nicht komplett einsehbar ist. Diese versteckten Ecken tragen zusätzlich zur Entstehung eines Angstraumes bei. Die Beleuchtung ist bereits gut ausgebaut. Lediglich eine Ecke ist schlecht ausgeleuchtet, da die Lampe, die hier hängt, nicht funktioniert.

Ein einheitlicher Bodenbelag und öffentliche Mülleimer würden schon viel zur Verbesserung beitragen. Im nördlichen Teil der Passage befinden sich außerdem Metallkonstruktionen, die wie das Gerüst für eine Überdachung wirken, welche allerdings nicht (mehr) vorhanden ist. In der aktuellen Form wirkt dies wie eine Bauruine und muss entweder abgerissen oder fertiggestellt werden. Auch eine Fassadenbegrünung des Parkhauses stellt eine Möglichkeit dar, die Aufenthaltsqualität in der Passage zu steigern.

An der Einmündung der Boytinstraße in den Doberaner Weg befindet sich ein unbebautes Grundstück, welches derzeit als Parkplatz verwendet wird. Um das Ortszentrum zu beleben und so auch gegen Leerstände von Geschäftsflächen vorzugehen, ist es nötig vor allem im Bereich Wohnen nachzuverdichten. Es wäre also sehr wünschenswert, wenn auf der zentrumsnahen Fläche von etwa 1500 Quadratmetern Wohnungen entstehen. Um die nötige Anzahl an Parkplätzen zu decken, könnte eine Tiefgarage unter dem Gebäude mit Zufahrt von der Boytinstraße gebaut werden.

Auch das Postgebäude in der Amtsstraße steht leer, eine schnelle Nachnutzung des Gebäudes bzw. des Grundstücks ist wünschenswert. Hierbei ist zur stärkeren Belebung des Ortszentrums wohl eine Wohnnutzung am sinnvollsten, welche aber in dem Postgebäude, in seiner aktuellen Form, nur schwer umzusetzen ist. Das Grundstück, welches zu einem Großteil als Parkplatz für Postautos genutzt wird, hat außerdem das Potential ein größeres Gebäude zu beherbergen und so noch mehr Wohnungen zu ermöglichen. Auch hier könnte bei einem Neubau eine Tiefgarage, die über den Apostelweg erreichbar ist, den Bedarf an Stellplätzen decken. Auf dem Gelände zwischen Hagenower Straße und Schrankenweg finden sich neben vereinzelt Wohnhäusern, leerstehende Gebäude, sowie Privatparkplätze, welche kaum genutzt werden. Das Gelände verdeutlicht die vielfältigen Probleme der unbelebten Rückseite der Fußgängerzone. Dabei würde gerade den unbelebten und unattraktiven Bereichen der Hagenower Straße, des Schrankenwegs und des Güstrower Wegs

eine ausgeprägtere Wohnnutzung sehr gut tun. Sie hätte automatisch eine stärkere Belebung und durch mehr Anwohner auch eine intensivere, indirekte soziale Kontrolle zur Folge, welche gegen den aktuell hier vorhandenen Angstraum anarbeiten würde. Zusätzlich würden durch einen Neubau auch die unattraktiven Parkplätze und leerstehenden Gebäude verschwinden.

Ein weiterer Ansatz zur Nachverdichtung und zur Schaffung von Wohnraum ist es, auf dem Sprinkenhof-Parkhaus ein Gebäude aufzusetzen. Dies würde sich anbieten, da die oberen Ebenen des Parkhauses ohnehin kaum benutzt werden und eine Bebauung hier an das angrenzende Gebäude der Bücherhalle anschließen könnte. Die Wohnungen auf dem Parkhaus wären ruhig und trotzdem sehr zentral gelegen und so würden außerdem die Mecklenburger Straße, sowie die Passage hinter dem Parkhaus belebt werden. So könnte die Erschließung des Neubaus über die Passage hinter dem Parkhaus erfolgen, die damit belebt würde. Die nicht überbauten Flächen des oberen Parkdecks könnten begrünt werden. Hierdurch würde ein attraktiver Aufenthaltsort für die Anwohner geschaffen, der außerdem positiv für Umwelt und Stadtklima wäre. Das neue Gebäude könnte bis auf einen kleinen Abschnitt am Boizenburger Weg fünfstöckig gestaltet werden, wobei das oberste Stockwerk ein Staffelgeschoss wäre. Hierdurch könnte das neue Gebäude perfekt an das Bestandgebäude im Süden des Parkhauses anschließen. Zum Boizenburger Weg wäre das Gebäude nur noch vierstöckig, um weniger Schatten auf den Boizenburger Weg und die angrenzenden Gebäude zu werfen. Der durch die Wohnungen entstehende Bedarf an Parkplätzen könnte durch das Parkhaus gedeckt werden.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Stadtteilzentrum von Rahlstedt verschiedenen Risiken ausgesetzt ist; so können der allgemeine Trend zu Onlinehandel, die Konkurrenz mit umliegenden Bezirkszentren, die drohende Überalterung und ein möglicher Erosionsprozess im Stadtteilzentrum dazu führen, dass das Stadtteilzentrum an Bedeutung und Attraktivität verliert und seiner Rolle als Bezirksentlastungszentrum (B2-Zentrum) nicht mehr gerecht wird und folglich herabgestuft wird.

Die wesentlichen Probleme des Ortszentrums Rahlstedts sind ein besonders abends wenig belebtes Zentrum, Leerstände, ein ungünstiger Branchenmix, kaum Grünflächen, Angsträume direkt im Zentrum, ein Mangel an Aufenthaltsqualität, eine geringe Dichte, wenig Freizeitnutzungen und die Zerschneidung des Zentrums durch die Bahntrasse. Jede dieser Schwächen trägt dazu bei, dass das Ortszentrum von Rahlstedt kein Identifikationsort ist. So halten sich Menschen hauptsächlich im Zentrum auf, um notwendige Erledigungen zu machen oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Um das Zentrum zu einem Ort zu machen, an dem sich die Bewohner Rahlstedts gerne aufhalten und mit dem sie sich identifizieren können, müssen die verschiedenen Schwächen des Rahlstedter Ortszentrums beseitigt werden. Zusätzlich sollten aber auch Stärken des Zentrums ausgebaut und Chancen genutzt werden. Diese Chancen liegen im möglichen Anstieg von Besuchern im Zentrum durch die S4 und in einer hohen Nachfrage an bezahlbarem Wohnraum, die Menschen in Stadtteile wie Rahlstedt locken kann. Als Wohnort käme Rahlstedt eventuell dann auch vermehrt für Studenten in Frage. Weitere Chancen bieten die Räume für Nachverdichtung, engagierte Akteure wie Kulturvereine, das geplante Stadtteilzentrum, ein Ausbau der Nutzungsmischung zur Belebung des Zentrums und der Wandsegrünzug.

Neuer Wohnraum würde das Zentrum stärker beleben, was auch für den Einzelhandel positive Folgen haben sollte. Außerdem befinden sich die Gebäude in zentraler Lage mit S-Bahnanschluss und wären so wahrscheinlich sehr beliebt. Vor allem junge Menschen, die es bisher weniger nach Rahlstedt zieht, könnten von dem neuen, zentrumsnahen Wohnraum nach Rahlstedt gelockt werden.

Diese Maßnahmen, die oft nicht nur ein Problem bekämpfen bzw. eine Chance nutzen, sondern auf mehreren Ebenen helfen, können maßgeblich dazu beitragen, dass das Rahlstedter Ortszentrum attraktiver wird. Vor allem das Zusammenspiel der verschiedenen Maßnahmen kann das Ortszentrum Rahlstedts in vielen verschiedenen Bereichen verbessern, es urbaner gestalten und zu einem Identifikationsort machen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. (Statistik Nord) (Variiert) Regionaldaten für Rahlstedt <https://region.statistik-nord.de/detail/1110010111001000100/2/1719/227750/> (letzter Zugriff: 29.04.2025)
- 2 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Dezember 2013) Integriertes Entwicklungskonzept Ortskern Rahlstedt (IEK) - Dezember 2013, S.14
- 3 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.10
- 4 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.10
- 5 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwissenschaft) (Februar 2022) Landschaftsachse Wandse <https://www.hamburg.de/resource/blob/282804/3f9ce0cd320b983f358aed7f8e866872/d-faltplan-wandse-data.pdf> (letzter Zugriff: 05.05.2025)
- 6 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Die Idee vom Grünen Netz, Ein Blick zurück auf Hamburgs grüne Stadtentwicklung <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen/gruenes-netz/historischer-rueckblick-280824> (letzter Zugriff: 04.05.2025)
- 7 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.14/15
- 8 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.15
- 9 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.15
- 10 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.14
- 11 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.11
- 12 (Pizzato, Lucca) (05.01.2023) Angsträume Wenn sich der Heimweg nicht mehr sicher anfühlt <https://www.deutschlandfunkkultur.de/angstraume-gefuehlte-unsicherheit-oeffentlichkeit-100.html#:~:text=Dunkle%20Stra%C3%9Fen%2C%20verwinkelte%20Tiefgaragen%2C%20leere,von%20Unsicherheit%20in%20der%20C3%96ffentlichkeit> (letzter Zugriff: 19.03.2025)
- 13 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.10
- 14 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.10
- 15 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.10
- 16 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Ehemaliges Fördergebiet Ortskern Rahlstedt <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/bezirke/wandsbek/themen/soziales/integrierte-stadtteilentwicklung/ortskern-rahlstedt-76562> (letzter Zugriff: 20.06.2025) S.11
- 17 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Wochenmarkt Wandsbek Rahlstedter Bahnhofstraße <https://www.hamburg.de/freizeit/maerkte-und-messen/wochenmaerkte/wandsbek-rahlstedter-bahnhofstrasse-310336> (letzter Zugriff: 13.05.2025)
- 18 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 19 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 20 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 21 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 22 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 23 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 24 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 25 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.16
- 26 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Dezember 2013) Integriertes Entwicklungskonzept Ortskern Rahlstedt (IEK) - Dezember 2013, S.4
- 27 Vgl. (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004, S.7
- 28 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Dezember 2013) Integriertes Entwicklungskonzept Ortskern Rahlstedt (IEK) - Dezember 2013, S.19
- 29 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Ehemaliges Fördergebiet Ortskern Rahlstedt <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/bezirke/wandsbek/themen/soziales/integrierte-stadtteilentwicklung/ortskern-rahlstedt-76562> (letzter Zugriff: 29.04.2025)
- 30 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Dezember 2013) Integriertes Entwicklungskonzept Ortskern Rahlstedt (IEK) - Dezember 2013, S.9
- 31 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Dezember 2013) Integriertes Entwicklungskonzept Ortskern Rahlstedt (IEK) - Dezember 2013, S.19
- 32 Vgl. (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Ehemaliges Fördergebiet Ortskern Rahlstedt (letzter Zugriff: 29.04.2025)
- 33 Vgl. (Verlag Rundblick Rahlstedt e.K.) (25./26.01.2013) „Hameister-Haus“ füllt sich mit Leben https://www.rundblick-rahlstedt.de/files/rb_2013-01.pdf (letzter Zugriff: 28.04.2025) S.1/4
- 34 Vgl. (Buschhüter, Ole Thorben) (15.10.2024) Entwürfe für Stadtteilzentrum Rahlstedt werden ausgestellt <https://www.buschhueter.de/entwuerfe-fuer-stadtteilzentrum-rahlstedt-werden-ausgestellt/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 35 Vgl. (COMMON AGENCY) (2024) STADTTEILZENTRUM RAHLSTEDT <https://commonagency.eu/rahlstedt/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 36 Vgl. (NDR) (03.07.2024 11:48 Uhr): Hamburger Hochbahn baut neuen Busbahnhof in Rahlstedt <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Hamburger-Hochbahn-baut-neuen-Busbahnhof-in-Rahlstedt,hochbahn756.html> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 37 Vgl. (Buschhüter, Ole Thorben) (01.07.2024) Für die S4: Rahlstedt bekommt eine neue Busanlage <https://www.buschhueter.de/fuer-die-s4-rahlstedt-bekommt-eine-neue-busanlage/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 38 Vgl. (Buschhüter, Ole Thorben) (12.08.2024) Wie geht es weiter mit der Post in Rahlstedt? <https://www.buschhueter.de/wie-geht-es-weiter-mit-der-post-in-rahlstedt/#:~:text=Der%20neue%20Zustellst%C3%BCtzpunkt%20wird%20zuk%C3%BCnftig,22179%20und%2022393%20zust%C3%A4ndig%20sein> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 39 Vgl. (Siebel, Walter) (Dezember 2016) Urbanität, S. 2755 bis 2766 in Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung <https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/HWB%202018/Urbanit%C3%A4t.pdf> (letzter Zugriff: 15.05.2025)

Literaturverzeichnis

- 1 Buschhüter, Ole Thorben) (24.05.2025) Zur Person <https://www.buschhueter.de/zur-person/> (letzter Zugriff: 27.05.2025)
- 2 (Buschhüter, Ole Thorben) (01.07.2024) Für die S4: Rahlstedt bekommt eine neue Busanlage <https://www.buschhueter.de/fuer-die-s4-rahlstedt-bekommt-eine-neue-busanlage/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 3 (Buschhüter, Ole Thorben) (12.08.2024) Wie geht es weiter mit der Post in Rahlstedt? <https://www.buschhueter.de/wie-geht-es-weiter-mit-der-post-in-rahlstedt/#:~:text=Der%20neue%20Zustellst%C3%BCtzpunkt%20wird%20zuk%C3%BCnftig,22179%20und%2022393%20zust%C3%A4ndig%20sein> (letzter Zugriff: 17.06.2025)
- 4 (Buschhüter, Ole Thorben) (15.10.2024) Entwürfe für Stadtteilzentrum Rahlstedt werden ausgestellt <https://www.buschhueter.de/entwuerfe-fuer-stadtteilzentrum-rahlstedt-werden-ausgestellt/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 5 (Buschhüter, Ole Thorben) (10.05.2021) Die S4 kommt: Offizieller Baubeginn für die neue S-Bahn-Linie <https://www.buschhueter.de/die-s4-kommt-offizieller-baubeginn-fuer-die-neue-s-bahn-linie/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 6 (COMMON AGENCY) (2024) STADTTEILZENTRUM RAHLSTEDT <https://commonagency.eu/rahlstedt/> (letzter Zugriff: 28.04.2025)
- 7 (Dipl.-Ing. Düsterhöft, Roswitha) (November 2004) Rahmenplan Ortskern Rahlstedt 2004 <https://www.hamburg.de/resource/blob/76566/e7b50101d0b65221699fda52a7f9a83/download-raahmenplan-ortskern-rahlstedt-2004-data.pdf> (letzter Zugriff: 25.04.2025)
- 8 (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Ehemaliges Fördergebiet Ortskern Rahlstedt <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/bezirke/wandsbek/themen/soziales/integrierte-stadtteilentwicklung/ortskern-rahlstedt-76562> (letzter Zugriff: 29.04.2025)
- 9 (Freie und Hansestadt Hamburg) (Dezember 2013) Integriertes Entwicklungskonzept Ortskern Rahlstedt (IEK) - Dezember 2013 <https://www.hamburg.de/resource/blob/77464/80ce35930defc9c1d0357e7b0dee36ce/download-integriertes-entwicklungskonzept-rahlstedt-data.pdf> (letzter Zugriff: 25.04.2025)

- 10 (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Die Idee vom Grünen Netz, Ein Blick zurück auf Hamburgs grüne Stadtentwicklung <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen/gruenes-netz/historischer-rueckblick-280824> (letzter Zugriff: 04.05.2025)
- 11 (Freie und Hansestadt Hamburg) (Unbekannt) Wochenmarkt Wandsbek Rahlstedter Bahnhofstraße <https://www.hamburg.de/freizeit/maerkte-und-messen/wochenmaerkte/wandsbek-rahlstedter-bahnhofstrasse-310336> (letzter Zugriff: 13.05.2025)
- 12 (Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwissenschaft) (Februar 2022) Landschaftsachse Wandse <https://www.hamburg.de/resource/blob/282804/3f9ce0cd320b983f358aed7f8e866872/d-faltplan-wandse-data.pdf> (letzter Zugriff: 05.05.2025)
- 13 (Meyer, Jörg) (Unbekannt) Über mich! <https://www.rahlau.de/%C3%BCber-mich/> (letzter Zugriff: 27.05.2025)
- 14 (NDR) (03.07.2024 11:48 Uhr): Hamburger Hochbahn baut neuen Busbahnhof in Rahlstedt <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Hamburger-Hochbahn-baut-neuen-Busbahnhof-in-Rahlstedt,hochbahn756.html> (letzter Zugriff: 25.09.2024)
- 15 (Pizzato, Lucca) (05.01.2023) Angsträume Wenn sich der Heimweg nicht mehr sicher anfühlt <https://www.deutschlandfunkkultur.de/angst-raeume-gefuellte-unsicherheit-oeffentlichkeit-100.html#:~:text=Dunkle%20Stra%C3%9Fen%2C%20verwinkelte%20Tiefgaragen%2C%20leere,von%20Unsicherheit%20in%20der%20%C3%96ffentlichkeit> (letzter Zugriff: 19.03.2025)
- 16 (Siebel, Walter) (Dezember 2016) Urbanität, S. 2755 bis 2766 in Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung <https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/HWB%202018/Urbanit%C3%A4t.pdf> (letzter Zugriff: 15.05.2025)
- 17 (Siebel, Walter) (April 1994) Was macht eine Stadt urban? <https://oops.uni-oldenburg.de/1232/1/ur61.pdf> (letzter Zugriff: 15.04.2025)
- 18 (Statistik Nord) (Variiert) Regionaldaten für Rahlstedt <https://region.statistik-nord.de/detail/1110010111001000100/2/1719/227750/> (letzter Zugriff: 30.04.2025)
- 19 (Verlag Rundblick Rahlstedt e.K.) (25./26.01.2013) „Hameister-Haus“ füllt sich mit Leben https://www.rundblick-rahlstedt.de/files/rb_2013-01.pdf (letzter Zugriff: 28.04.2025)

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Karte Plangebiet Maßstab: 1:4000 (Eigene Abbildung)
- Abbildung 2: Durchgang Rahlstedt Center zwischen Schweriner Straße und Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 3: Wandse an der Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 4: Wandseterrassen in der Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 5: Wandse am östlichen Center Eingang in der Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 6: Helmut-Steidl-Platz (Eigene Abbildung)
- Abbildung 7: Rahlstedter Bahnhofstraße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 8: Boizenburger Weg (Eigene Abbildung)
- Abbildung 9: Anlieferzone Rahlstedt-Center (Eigene Abbildung)
- Abbildung 10: Wandselauf (Eigene Abbildung)
- Abbildung 11: Sitzgelegenheiten am Wandselauf (Eigene Abbildung)
- Abbildung 12: Sprinkenhof-Parkhaus an der Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 13: Parkplatz vor leerstehendem Gebäude in der Hagenower Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 14: Unattraktive Rückseite in der Hagenower Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 15: Bahnunterführung zwischen Schrankenweg und Doberaner Weg (Eigene Abbildung)
- Abbildung 16: Rückseite Sprinkenhof-Parkhaus (Eigene Abbildung)
- Abbildung 17: Rückseite Sprinkenhof-Parkhaus (Eigene Abbildung)
- Abbildung 18: Rahlstedt Center mit aufgesetzten Wohnbauten (Eigene Abbildung)
- Abbildung 19: 3–4-stöckige Zeilenbauten Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 20: Unterführung Amtsstraße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 21: Parkhaus Citypalette (Eigene Abbildung)
- Abbildung 22: Busbahnhof Doberaner Weg (Eigene Abbildung)
- Abbildung 23: Unterführung zwischen den Busbahnhöfen und dem Bahngleis (Eigene Abbildung)
- Abbildung 24: Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 25: Spielplatz Boizenburger Weg/ Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 26: Bahnhofsarcaden (Eigene Abbildung)
- Abbildung 27: Hameister Haus (Eigene Abbildung)
- Abbildung 28: Boizenburger Weg (Eigene Abbildung)
- Abbildung 29: Neue Busanlage Rahlstedt (Amtsstraße) (Hamburger Hochbahn AG) <https://www.hochbahn.de/de/projekte/busanlage-rahlstedt>
- Abbildung 30: Stadtteilzentrum Rahlstedt Siegerentwurf (Common Agency) <https://commonagency.eu/rahlstedt/>
- Abbildung 31: Altes Postgebäude Rahlstedt (Eigene Abbildung)
- Abbildung 32: Center Eingang Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 33: Unbeleuchtete Passage (Eigene Abbildung)
- Abbildung 34: Unbeleuchteter Durchgang (Eigene Abbildung)
- Abbildung 35: Gehweg Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 36: Gehweg Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 37: Leerstehendes Gebäude bei der Unterführung (Eigene Abbildung)
- Abbildung 38: Die Station Rahlstedt in Blickrichtung Südwesten (DB InfraGO AG) <https://www.s-bahn-4.de/massnahmen-vor-ort#pfa-2>
- Abbildung 39: Beispiel für begrünte Stadtmöbel (STREETLIFE BV) <https://www.streetlife.nl/de/zukunftssichere-st%C3%A4dte>
- Abbildung 40: Pflanztröge mit Sitzbank: (gartenmetall Gartenobjekte und Stadtmöbel aus Metall) <https://www.gartenmetall.de/stadtmobel/pflanztroege-mit-bank/>
- Abbildung 41: Schirme als Schutz vor Sonne und Regen (3dtex GmbH) <https://www.3dtex.de/produkt/stadtschirm/>
- Abbildung 42: Grünflächen mit integrierten Bänken (STREETLIFE BV) <https://www.streetlife.nl/de>
- Abbildung 43: Wandse am Centereingang Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 44: Wandse am Centereingang Mecklenburger Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 45: Referenz Sitzstufen (Frey GmbH) <https://www.frey-galabau.de/referenzen/%C3%B6ffentlicher-bereich/>
- Abbildung 46: Mögliche Fläche für den Basketballplatz in der Schweriner Straße (Eigene Abbildung)
- Abbildung 47: Schallschutzwand als mögliche legale Graffitifläche (Eigene Abbildung)
- Abbildung 48: Versteckte Ecke in der Passage hinter dem Sprinkenhof-Parkhaus (Eigene Abbildung)
- Abbildung 49: Gebäude der Bücherhalle Rahlstedt neben dem Parkhaus (Eigene Abbildung)



Abb. 1: Frühes Logo

Erich Dietzel & Hans Martin Reinartz

Geschichte des Wandsbeker Jagdvereins von 1927

Gründung und Frühzeit

In der Zeit der Weimarer Republik, der Überquerung des großen Teiches durch Charles August Lindbergh, den Anfängen Stalins in der UdSSR, der hohen Arbeitslosigkeit und der sich ankündigenden Wirtschaftskrise gründete der Inhaber des Wandsbeker Restaurants Tiefenthal, Oscar Tiefenthal, Anfang 1927 mit seinen Freunden Wilhelm Kapp und Paul Knaack den Jagdverein Wandsbek und Umgegend e. V. Wandsbek, Lübecker Straße 28.



Abb. 2: Oscar Tiefenthal

Ein etwas ungewöhnlicher Schritt, denn eingetragene Vereine, die sich dem Jagdwesen widmeten, gab es zu dieser Zeit nur sehr wenige in Deutschland. Die nachstehend aufgeführten angestrebten Ziele des Vereins waren wegweisend; deckten sie sich doch weitgehend mit den Zielen und Aufgaben des heutigen Jägers: die waidgerechte Jagd durch Erfahrungsaustausch und Fortbildung zu pflegen; den Behörden zu helfen, die Gesetze auf jagdlichem Gebiet durchzusetzen, insbesondere zum Schutz des Wildes; das Wild planmäßig zu hegen und das Raubzeug kurz zu halten; den Zusammenhalt unter den Jägern zu fördern und sich um Zucht und Ausbildung von guten Jagdhunden zu kümmern. Oscar Tiefenthal gab schon nach einem halben Jahr den Vorsitz an Wilhelm Kapp ab, doch wurde er selbst in den folgenden Jahrzehnten in Jägerkreisen zu einer legendären Figur, um den sich viele Geschichten rankten. Zu dieser Zeit war es noch möglich, ohne vorherige Jägerprüfung einen Jagdschein zu lösen. Wer Freude an der Jagd oder Gelegenheit hatte ein Revier zu pachten, konnte ohne weitere Formalitäten einen Jagdschein erlangen und unter Wahrung der Schonzeiten die Jagd unbeschränkt ausüben.

Noch im Gründungsjahr 1927 wurde der Verein Mitglied des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins in Berlin. Im Jahre 1929 übernahm Ernst Rethwisch den Vorsitz. Er engagierte bekannte Fachleute aus Deutschland zu Vorträgen und verhalf manch einem Waidgenossen in seinem über 18.000 Morgen großen Revier in Mecklenburg beim Beobachten der Hirschbrunft oder durch Einladungen zu Treibjagden zu unvergesslichen jagdlichen Erlebnissen.

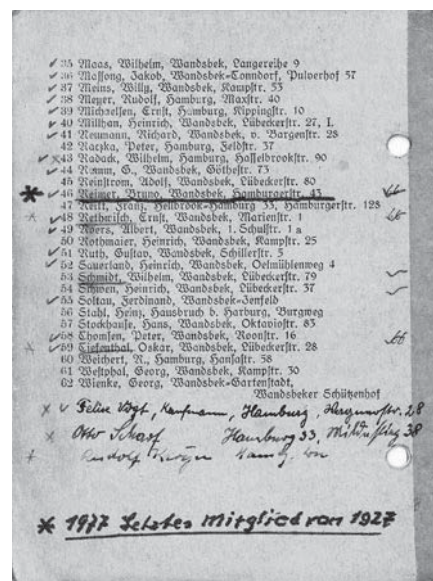
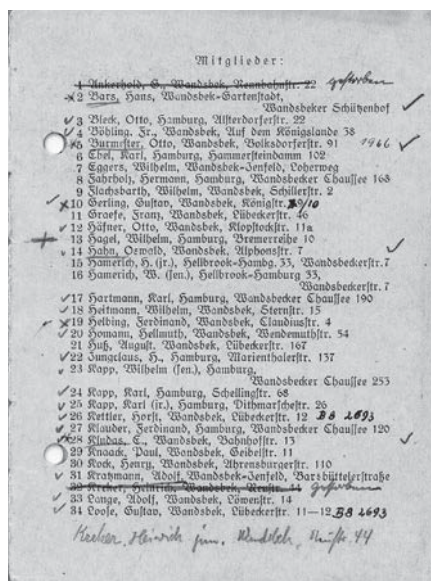
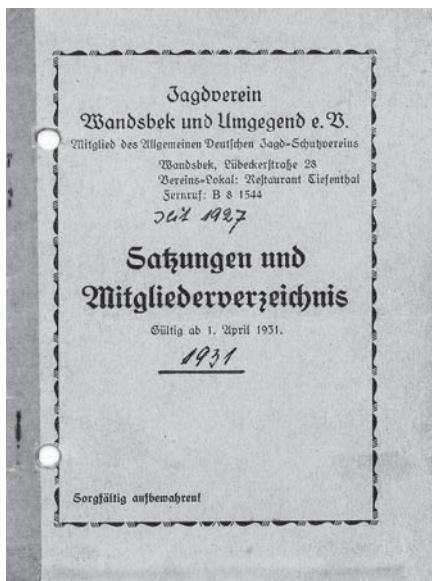


Abb. 3-5: Altes Mitgliederverzeichnis

Als 1933 die Nationalsozialisten an die Macht kamen, dauerte es nicht lange, bis sie sich der Jagdvereine bemächtigten. Im Jahre 1935 wurden alle Vereinigungen »gleichgeschaltet«, private Vereinigungen und die Vereinsvermögen aufgelöst und alle Jagdscheininhaber gezwungen, der Deutschen Jägerschaft beizutreten. Der Wandsbeker Jagdverein wurde fortan als Hegering I im preußischen Stadtkreis Wandsbek unter seinem bisherigen Vorsitzenden Ernst Rethwisch weitergeführt. Bis zur Angliederung Wandsbeks an Hamburg am 1. April 1937 stellte das preußische Wandsbek sogar seinen eigenen Kreisjägermeister. Nach der Machtübernahme der NSDAP am 30. Januar 1933 konnten alle Jagdpachtverträge gekündigt und die Reviere zu einem wesentlich niedrigen Preis erneut gepachtet werden, obwohl die Jagdpachtpreise im Durchschnitt nicht mehr als RM 0,50 (50 Pfennige) pro Morgen betrugen. Es wurden Abschusspläne aufgestellt, die bei der Jagdbehörde einzureichen waren. Das geschossene Wild musste mit einer Plombe (Ursprungsnachweis) versehen werden. Um das Wilderer-Unwesen zu verhindern, durften die Wildhändler kein Stück ohne Kennzeichen annehmen. Im Rahmen der neuen Gesetzgebung wurden zum ersten Mal Jägerprüfungen ein- und durchgeführt.

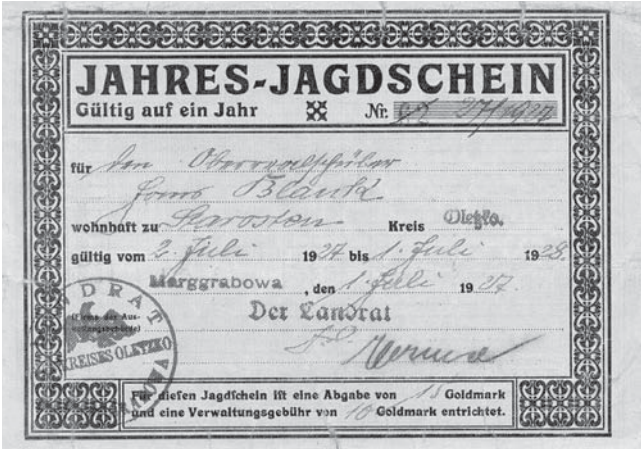
Der II. Weltkrieg und die Nachkriegszeit

Die Zeit von 1939 – 1945 brachte für die gesamte Jägerschaft erhebliche Erschwernisse mit sich. Die meisten Jäger waren zur Wehrmacht eingezogen, so dass die Jagd nur von älteren Waidgenossen oder Kriegsbeschädigten des ersten oder zweiten Weltkrieges ausgeübt werden konnte. Obwohl Wildbret für die Ernährung der Bevölkerung im Kriege dringend gebraucht wurde und einen hohen Stellenwert hatte, war es außerordentlich schwierig für Jagdfahrten sein Auto freizubekommen. Die Zuteilung an Benzin betrug ganze 10 Liter im Vierteljahr. So mussten die Jäger auf die öffentlichen Verkehrsmittel oder das Fahrrad zurückgreifen.

Je länger der Krieg dauerte, konnte von sorgsamer Hege sowie Raubwild- und Raubzeugbekämpfung keine Rede mehr sein. Nach der Kapitulation Deutschlands ordnete die britische Militärregierung an, dass alle Jagdwaffen abgeliefert werden mussten. In den Revieren jagten jetzt die Offiziere der Besatzungsmacht, wobei von den eigentlichen Revierinhabern anerkannt wurde, dass viele dieser uniformierten Jäger sich anständig und waidmännisch verhielten.



Abb. 10: Jagdgesellschaft



Jagdzeit = leeres Feld Schoonzeit = schraffiertes Feld	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Männliches Elchwild												
Weibliches Elchwild und Elchkübler												
Männliches Rot- und Damwild												
Weibliches Rot- und Damwild, Wildkälber												
Rehbocke												
Weibliches Rehwild, Rehkübler												
Dachse												
Biber												
Hafen												
Auerhähne												
Auerhennen												
Birk-, Hafei-, Fasanenhähne												
Birk-, Hafei-, Fasanenhennen												
Rebhühner, Wachteln, Ickott, Moorhühner												
Wilde Enten												
Schnepfen												
Tropfen												
Wilde Schwäne, Kraniche, Bruchvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wäldervögel, ausgenommen wilde Gänse												
Droßeln (Krammetsvögel)												
Trübkähne												
Trübhennen												
Männliches Mollwild												
Weibliches Mollwild												

Von jagdbaren Tieren haben keine Schoonzeit:
Schwarzwild, Ottern, Füchse, wilde Katzen, Edelmarder, Schneehühner, wilde Tauben, Adler, wilde Gänse.
Von diesen sind jedoch geschützt (vgl. nebenstehende Übersicht):
Sumpflotter, Turteltaube, Hohltaube, Steinadler, Schreiadler, Schlangenadler, Seeadler, Graugans.
Nichtjagdbare Vögel sind durch das Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1906 (Reichsgesetzbl. S. 317) geschützt, und zwar ist die Erlegung
von Meilen, Klabern und Baumläufern für das ganze Jahr, von anderen Vögeln in der Zeit vom 1. März bis
1. Oktober verboten. Darüber hinaus bestehen für einzelne Vögel noch besondere Schutzzeiten (vgl. nebenstehende Tabelle).

Schutzzeiten (schraffiert)	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Elchwild												
Reh oder Sumpflotter, Biber												
Schneeschäbber, Bismarschäbber, Gartenschäbber, Hafeimess												
Die Sägar, Graugans												
Enten (Tordale), Tordallumme, Papageientaucher, Polartaucher, Eiderente, Brandgans (Brandente)												
Möven und Seeschwalben												
Auflaufvögel, Störche, Regenpfeiler, Kiebitz, Fink, Schafeldhühner, Strandläufer, Kampfläufer, Waffel-läufer												
Schneehuhn, Uferschnepfe, Bruchvogel, Kranich												
Milane, Wanderfalk, die Weihen mit Ausnahme der Rohrweihen												
Turteltaube, Hohltaube												
Kuckuck, Fasanenhühner												
Kormoran, Höckerhahn, Singhahn, Zwerghahn, Reiher und Rohrdomäne (mit Ausnahme des Fild-reihers), weiler Storch, schwarzer Storch, Zwergstorch, Steinadler, Schreiadler, Schlangenadler, Seeadler, Welpenbär, Baumfalk, Rotfalk, Turmfalk												
Edel (nicht des Elchs)												
Synche												
Rückflieger Würger, Schwarzflügler (Grau-) Würger												
Kalender												
Sträupfing, Kermisfing, Waffelkuckuck, Waffelkuckuck												

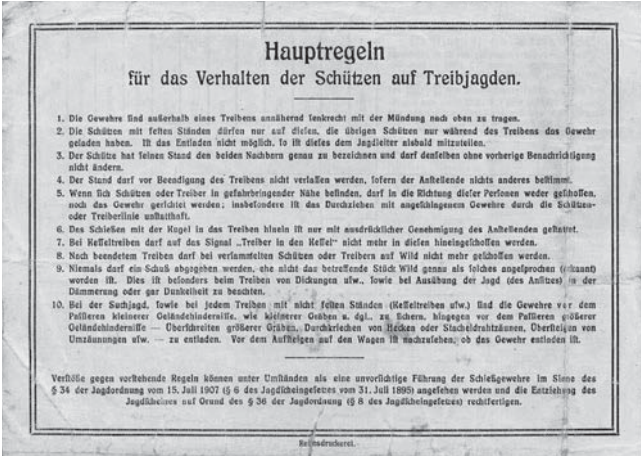


Abb. 6-9: Jahres-Jagdschein

In der Firmengeschichte der bekannten Büchsenmacherei Eduard Hoerning & Co ist anlässlich des 160-jährigen Bestehens im Jahre 1969 folgendes zu lesen: „Der I., aber besonders der II. Weltkrieg versetzte der in Jägerkreisen so bekannten Firma Hoerning einen argen Schlag. Wer von denjenigen, die jene Jahre nach dem II. Weltkrieg bewusst miterlebt haben, wird sich nicht an die harten Zeiten erinnern, die es durchzustehen galt? So mussten damals beispielsweise sämtliche Waffen, Munition und Ersatzteile, ja sogar Kinderpistolen an die Besatzungsmacht abgeliefert werden. Die Schaufenster der Ladengeschäfte waren ohnehin leer und die Trostlosigkeit der Zeit wurde noch dadurch unterstrichen, dass die meisten Ausstellungsfenster mit Brettern und Latten vernagelt waren. Die Jagdhoheit lag ausschließlich in den Händen der Besatzungsmächte, welche nach eigenen Maßstäben jagten zum Leidwesen des Jägers, der sein Revier bestenfalls mit dem »Spazierstock« besuchen durfte.“ Wo jedoch nur noch geschossen und nicht mehr gehegt wurde, nahm das Wild immer mehr ab. Der Hunger in der Nachkriegszeit bis zur Währungsreform 1948 trieb einige Bürger dazu, Tieren mit Schlingen und Fallen nachzustellen. Nach langwierigen Bemühungen wurde den Revierinhabern dann doch nach 1948 die beschränkte Jagdausübung gestattet. Die Besatzungsmacht stellte jedem Hegering eine Schrotflinte und einige Flintenlaufgeschosse zur Verfügung, die immer nur für kurze Zeit von Hand zu Hand gingen. Kugelbüchsen durften von Deutschen nicht geführt werden. Über den Verbleib der zugeteilten Schrot- und Brenneke-Patronen mussten genaue Auskünfte gegeben werden. Diese Beschränkungen mussten die Waidgenossen in Ostdeutschland in der sog. Sowjetzone, der späteren DDR, bis zum Fall der Mauer, d. h. der Öffnung zwischen Ost- und Westdeutschland, am 9. November 1989 sogar über 40 Jahre hinnehmen. Nach Aufhebung der damit für die Jäger in den neuen Bundesländern bestehenden Reisebeschränkungen begann die Suche nach Gebrauchtwaffen.



Abb. 11: Zerstörtes Wandsbek 1943, die Behnkenkammer

Neubeginn trotz Schwierigkeiten

Die Jäger gehörten zu den ersten Gemeinschaften, die sich nach dem Ende des Krieges im Mai 1945, mit den schrecklichen Zerstörungen in Hamburg, zu einem Neubeginn formierten.

Am 20. Dezember 1945 gründeten sie den Landesjagdverband Hamburg, der am 19. Januar 1946 als »Allgemeiner deutscher Jagdschutzverein« in das Vereinsregister eingetragen wurde. Richard Theile, der maßgeblich daran beteiligt war, versuchte in Wandsbek die noch verbliebenen Jäger zusammenzuhalten. Man traf sich bei einem »Heißgetränk« im Wartesaal des durch Bomben beschädigten Wandsbeker Bahnhofs und später im Restaurant Tiefenthal, das im August 1948 wieder eröffnet wurde. In diesem traditionellen Restaurant fanden sich die Wandsbeker zusammen, um in alten Erinnerungen zu schwelgen. Das Geld war knapp. Das Kopfgeld betrug anlässlich der Währungsreform pro Person DM 40,00. Geschwärmt wurde von den großen Treibjagden in der unmittelbaren Umgebung Hamburgs und in Mecklenburg, die wegen des Fehlens der Jagdhoheit in der britischen Zone und der Teilung Deutschlands nicht stattfinden konnten. Trotz dieser Schwierigkeiten bemühte man sich, den Zusammenhalt der Jäger zu fördern. Am 29. Juli 1950 rief Ernst Rethwisch durch eine Anzeige in der Hamburger Tagespresse alle früheren Mitglieder des Wandsbeker Jagdvereins und Freunde des Waidwerks auf, am Wiederaufbau des Wandsbeker Jagdvereins mitzuwirken. Die Versammlung fand am Freitag, den 4. August 1950, im Hotel Tiefenthal statt. Unter großer Zustimmung entschieden sich die anwesenden Jäger für ihren Traditionsnamen Wandsbeker Jagdverein von 1927 um ihre Eigenständigkeit zu bewahren. Ernst Rethwisch wurde zum Vorsitzenden und Karl Frellstedt zum Kassenwart gewählt, der dafür zu sorgen hatte und auch dafür sorgte, dass die Beiträge pünktlich eingingen. Bis zum Jahre 1966 wurden noch eigene Jahresbeiträge von den Mitgliedern erhoben, die nicht dem LJV-Hamburg angehörten. Der Jahresbeitrag betrug für die Einzelmitgliedschaft DM 12,00 pro Jahr. In der Regel wurde der Betrag am Jahresanfang in bar dem Kassierer übergeben. Zu den Einzelmitgliedern zählten Jäger aber auch Nichtjagdscheininhaber, die Freunde im Wandsbeker Jagdverein

hatten und nicht auf den Kontakt verzichten wollten. In der Mitgliederliste des Jahres 1966 waren daher die Mitglieder, die nicht Mitglied des Landesjagdverbandes Hamburg waren, mit einem Sternchen besonders gekennzeichnet. Erst als Hans Gutknecht im Jahre 1967 den Vorsitz von Bruno Reimer übernahm, wurden die Einzelmitglieder gebeten, d.h. veranlasst, auch dem LJV-Hamburg beizutreten, um die Gemeinschaft der Jäger in Hamburg zu stärken und in Wandsbek eine einheitliche und vor allem einfachere Kassenführung zu gewährleisten. Durch die Aufgabe der eigenen Beitragserhebung des WJV wurde im Präsidialrat des LJV-Hamburg beschlossen, allen Jägergruppen jährlich von der Höhe des an den LJV zu zahlenden Mitgliedsbeitrages einen Anteil pro Mitglied für ihre vielfältige Arbeit an der Basis zu vergüten.

Trotz der Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 und der Konstituierung der Bundesrepublik Deutschland am 7. September 1949 trat erst am 1. April 1952 endlich die lang erwartete deutsche Jagdhoheit in Kraft. Dieser für die Jägerschaft so bedeutende Erlass war gleichzeitig für den Wandsbeker Jagdverein das Jahr seines 25-jährigen Bestehens. Das Jubiläum wurde in der Lasbeker Mühle festlich begangen. 125 Mitglieder nahmen mit ihren Frauen an der gemeinsamen Kaffeetafel teil, um anschließend das Tanzbein zu schwingen. Viele lustige Überraschungen verschönten den Tag, denn es gab in den zu 80% zerstörten oder beschädigten Gebäuden nur wenige Lokale, die noch über einen größeren Saal verfügten.

Mit der Wiedererlangung der Jagdhoheit am 1. April 1952 trat gleichzeitig eine Amnestie für den unerlaubten Jagdwaffenbesitz in Kraft. Dennoch mussten sich die meisten Jäger neu ausrüsten. Die alten Wehrmachtskarabiner des Kalibers 8 x 57 IS wurden umgerüstet und teilweise mit Zielfernrohren versehen. Mancher versteckte Karabiner auf dem Dachboden oder im Misthaufen erblickte das Licht der neuen Bundesrepublik. Die Rostnarben legten dafür Zeugnis ab. Die wenigen Büchsenmacher hatten Hochkonjunktur. Aus der damaligen sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR (Deutsche Demokratische Republik), die am 7. Oktober 1949 als Reaktion auf die Gründung der Bundesrepublik Deutschland entstanden war, konnte eine Merkel Doppelflinte für DM 825,00 importiert werden. Für die meisten Jungjäger dennoch unerschwinglich. Jagdgläser kamen aus Japan und aus alten Wehrmachtsbeständen auf den Markt. Kummer bereitete die ausländische Munition, da es noch keine eigene Produktion gab. Die Patronen waren so unterschiedlich laboriert, dass jeder Munitionskauf ein Neueinschießen der Waffen erforderlich machte. Kummer bereitete auch der Mauerbau in Ost-Berlin. Am 13. August 1961 begann die DDR mit der Errichtung der Mauer in Berlin. Grenzpolizisten und Betriebskampfguppen riegelten die Grenze zwischen dem Westen und dem Osten der ehemaligen Hauptstadt sowie zwischen den 3 Westsektoren und der DDR mit Stacheldraht und Sperrzäunen ab. Über 200.000 Bürger flohen in den Westen. Unter den Jägern machte sich eine tiefe Bestürzung breit, denn damit waren auch die letzten Verbindungen zu den Freunden in den von der Sowjetmacht besetzten deutschen Gebieten zerstört. Eine weitere schlechte Nachricht: Am 17. Februar 1962 brach eine Sturmflut über die Nordseeküste herein und überflutete große Teile Hamburgs. Im Stadtteil Wilhelmsburg überraschte die Flut die Bewohner im Schlaf. Rund ein Fünftel Hamburgs stand unter Wasser. Die Bundeswehr stellte auf Anforderung des damaligen Innensenators Helmut Schmidt 40.000 Mann ab, um den Katastrophenopfern zu helfen. Den Soldaten schlossen sich Hunderte freiwillige Helfer an, zu denen auch viele Wandsbeker Jäger gehörten.



Abb. 12: Wandsbek 1943, Betten Schwen



Abb. 13: Wandsbek 1943, Blumenladen



Abb. 14: Strecke und Jäger

Wildhege und Aufbauarbeit

Da besonders das Schalenwild in der Besatzungszeit sehr dezimiert worden war, bedurfte es einer gründlichen Schonung. Durch Aufzucht und Hege wurde der fehlende Wildbesatz wieder auf einen beachtlichen Bestand gebracht. Leider hat diese mit einem sehr großen Arbeits- und Finanzaufwand verbundene Wildhege (Aufzucht von Fasanen und Enten), durch die einsetzende Flurbereinigung, durch Aufgabe der typischen schützenden Knicks und durch Unkrautvernichtung etc., in Teilen eine erhebliche Verschlechterung erfahren. In den Jahren nach der Jagdhoheit fanden mit großem Enthusiasmus auch wieder die ersten Treibjagden statt, die recht gute Kaninchen- und Hasenstrecken brachten. Eine Strecke von 200 Hasen war in den von Wandsbeker Jägern gepachteten Revieren in Braak, Meiendorf, Siek, Großensee, Pampendorf, Langelohe, Stemwarde, Ohe, Schönnigstedt, Bälau, Kankelau, Köthel, Nüsse, Berkenthin, Fintel und Gartow nicht selten. Dabei wurde nach der Jagd bei deftigem, reichlichem Essen an kalten Wintertagen fröhlich gefeiert und gescherzt. Der Nachholbedarf an Frohsinn war nicht zu übersehen. Jeder, der damals an den Gesellschaftsjagden teilnehmen konnte, wird sich gern an die lustigen aber auch lehrreichen Schüsseltreiben erinnern. Heimlich wurde während der Jagd eine Jagdpolizei benannt, die Vergehen notierte, welche abends vom Jagdgericht in humorvoller Weise geahndet wurden. Selbst wenn sich auf der Jagd alle Jäger einwandfrei verhalten hatten, war es nicht schwer, einen »Angeklagten« zu finden. Es wurde einfach ein »Vergehen« konstruiert. So wurde der damalige Ehrentreiber und für seine Großzügigkeit bekannte spätere Wandsbeker Jäger Albert Schlüter zu einer Runde verurteilt, weil er mit seinen 270 Pfund Lebendgewicht die junge Saat zertreten hatte.



Abb. 15: Damhirsch aus Meiendorf

Im Gegensatz zu den Jahren vor dem Kriege hatte der Wandsbeker Jagdverein nach der Jagdhoheit 1952 zwar mehr Mitglieder, aber weniger Revierinhaber. Die großen Reviere, besonders in Mecklenburg, fehlten durch die Teilung Deutschlands in Ost und West. Die geringe Anzahl der Reviere in der Umgebung Hamburgs machte es der Vielzahl der jährlich neu hinzukommenden Jagdscheininhaber fast unmöglich, ein eigenes Revier zu pachten. Trotzdem fanden viele Jungjäger die Möglichkeit, bei befreundeten Revierinhabern zu jagen und ihre Fertigkeit im Flintenschießen bei den großen Hasen- und Kaninchenstrecken unter Beweis zu stellen. Bei einer jährlichen Kaninchenstrecke von 2.000 bis 3.000 Stück waren passionierte Jäger und Hundeführer, die mit ihren Frettchen die Knicks absuchten, sehr gefragt.

Zerstörung des Lebensraumes

Technik und Zivilisation zerstören oder engen den Lebensraum der Tierwelt erheblich ein. Dies wird besonders deutlich, wenn in der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 des Königreiches Preußen noch folgende Tierarten zur Bejagung freigegeben wurden: Elch, Biber und Otter, Auer- Birk und Haselwild, Schneehühner, schottische Moorföhner, Wachteln, Trappen und Brachvögel. In diesem Zusammenhang soll nur daran erinnert werden, dass im Kriege, am 21. November 1941, von dem Wandsbeker Jäger, Walter Dammas, der letzte Damhirsch in Meiendorf erlegt wurde.

Vereinsfeste und Jägerbälle

Der Wandsbeker Jagdverein hat es besonders in der Nachkriegszeit verstanden, seine Feste in großem gesellschaftlichem Rahmen zu feiern. Er konnte damit an die Tradition der Vorkriegszeit anknüpfen. Um die Kosten für die jüngeren Teilnehmer nicht zu hoch werden zu lassen, spendeten die »alten Herren«

oft die Kartoffeln und den dazu erforderlichen Matjeshering oder die Kaninchen. So wurde bewusst der Zusammenhalt gestärkt, denn der Verdienst in der Aufbauzeit nach dem II. Weltkrieg war noch sehr bescheiden. Das erste große Sommerfest nach der Erlangung der Jagdhoheit wurde am 30. August 1952 anlässlich des 25-jährigen Bestehens in der Lasbeker Mühle gefeiert. Der Preis für die Kaffeetafel betrug DM 2,50 pro Person. Im Jahre 1954 wurde der erste große Jägerball nach dem Kriege im Café Hartmann veranstaltet. Das 40-jährige Jubiläum des Wandsbeker Jagdvereins wurde 1967 unter großer Beteiligung nach dem Wiederaufbau des Hotels Tiefenthal in einem sehr festlichen Rahmen bis zum Morgen gefeiert. Zwei Jahre nach dem rauschenden Jubiläumsball in den Räumen des Hotels Tiefenthal verstarb der Gründer des Wandsbeker Jagdvereins, Oscar Tiefenthal, am 22. Januar 1969. Die Nachfolge war ungeklärt, so dass sich für den Verein hinsichtlich der Nutzung der Räumlichkeiten Schwierigkeiten ergaben. Man tagte zunächst in den Räumen des Restaurants Lackemann hinter dem Hotel Tiefenthal, um sich dann, nach einem Zwischenspiel in Rahlstedt, 1970 für das Hotel Eggers als Stamm- und Vereinslokal zu entscheiden.

Die Vorbereitungen zur Ausrichtung des 50-jährigen Jubiläums nahmen dagegen fast das ganze Jahr 1977 in Anspruch. Unter der Leitung des Vorsitzenden Günther Oßwald wurde ein Festausschuss gebildet, der einmal im Monat abwechselnd im Hause der Teilnehmer des Festausschusses tagte. Diese Vorbereitungsgespräche waren sehr beliebt, da die Gastgeber es sich nicht nehmen ließen, die Mitglieder des Ausschusses durch eine gute Küche auf das Fest kulinarisch einzustimmen. Das Hotel Atlantic sollte dem Fest den würdigen Rahmen geben. Die Anmeldungen waren vielversprechend. Insgesamt nahmen über 200 Mitglieder und Gäste teil. Die schmissige Tanzkapelle und Darbietungen der Künstler und einer Tanzgruppe gaben dem Jubiläum den gewollten würdigen und stimmungsvollen Rahmen. Eine sehr reichliche Tombola mit dem Hauptgewinn eines roten Ford-Cabrios, gestiftet von Herbert Berling, bildete den Höhepunkt. Ein wunderschönes Fest, das vielen als Höhepunkt des Vereinslebens in Erinnerung geblieben ist.

1987 wurde das 60-jährige Stiftungsfest im Stapelfelder Hof gefeiert. Unter dem Vorsitz von Wolfgang Niess nahmen auch der Präsident Eckhard Schroeter und der Vize-Präsident Eberhard-Rainer Luckey mit ihren Damen, sowie der Gruppenleiter der Gruppe Eilbek, Dr. Günter Raven und Frau teil. Unser Fachmann für Veranstaltungen, Jürgen Lestiboudois, hatte den neu eröffneten Saal mit seinem ausgezeichneten kalten Büfett und der stimmungsvollen Kapelle ausgesucht.



Abb. 16: Erinnerungsplakette



Anlässlich unseres 60-jährigen Bestehens
laden wir Sie und Ihre Angehörigen
zum Jägerball des W. J. V.
am Sonnabend, dem 17. Oktober 1987, 19 Uhr,
im Stapelfelder Hof, Stapelfeld,
herzlich ein.

Festliche Kleidung erwünscht.



Wandsbeker Jagdverein
im Landesjagdverband Hamburg

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, können die Anmeldungen nur in der Reihenfolge der eingegangenen Zahlungen berücksichtigt werden. Eintritt: DM 35,— auf Konto W. J. V., Konto-Nr. 32 66 576 00, Bankleitzahl 200 800 00, Dresdner Bank.

Abb. 17: Einladung Jägerball 1987



Abb. 18: Frühlingsfest 24. März 1979

Frühlingsfeste

Beliebt waren auch die Frühlingsfeste im März fast eines jeden Jahres im Hotel Tiefenthal, die immer mit einer großen Tombola, einem Festessen und nach der Beendigung der gemeinsamen Tafel ab 10:00 Uhr mit Tanz verbunden waren. Das fröhliche Treiben erlangte seinen Höhepunkt, wenn die von Oscar Tiefenthal gestifteten Liederbücher verteilt wurden und Hans Gutknecht als Vorsitzender und Dirigent alle Teilnehmer aufforderte, sich auf die Bühne zu begeben um die beliebten Jägerlieder unter seiner Leitung im gemischten Chor zu singen. Zu erwähnen sind auch die Frühlingsfeste ab 1979 in den Räumen von Studio Hamburg in Wandsbek.

Nach dem langen und strengen Winter, der mit heftigen Schneeverwehungen auch die Straßen Hamburgs traf, gab es für die Wandsbeker Jäger viel Arbeit in den Revieren. Umso erfreulicher war die große Teilnahme mit 148 Gästen. Die Damenrede hielt in einer sehr lustigen, aber auch nachdenklichen Art, Manfred Schütz. Er ließ durchblicken, dass nach diesem anstrengenden Winter mit den vielen Einsätzen der Familienväter außerhalb des Hauses, es an der Zeit sei, die Rosen am und im Haus, d. h. die Damen zu pflegen und mit ihnen einen geselligen und festlichen Abend zu verbringen. Neben der guten Tanzkapelle, einer reichlich bestückten Tombola, einer temperamentvollen und brillanten Vorführung eines Tanzmeisterpaares kam zur Auffrischung der Vereinskasse noch das Ölbild »Auerhahnbalz« von Hans H. Graue zur Versteigerung. Ihm gebührte auch der Dank des Festausschusses, denn noch im hohen Alter von über 80 Jahren wurden alle Einladungen zu den Veranstaltungen des WJV von ihm mit stimmungsvollen Jagdzeichnungen geschmückt. Der Maibowlenball im Mai 1980 - ebenfalls im Studio Wandsbek - mit 109 Teilnehmern war nicht nur für die Damen eine sehr gern besuchte Veranstaltung, sondern auch für die Herren ein Anreiz, einige der vielen jagdlichen Tombolapreise zu gewinnen. Der Tanz in den Mai 1982 mit den »Bigolos« im Hotel Eggers in festlicher Kleidung war besonders für die Damen ein Ereignis. Im Jahre 1983 war man der Meinung, auf die Frühlingsfeste verzichten zu können, da die Damen ohnehin mit zu den Hubertusfeiern eingeladen würden. Dennoch setzte sich der Wunsch nach einem fröhlichen Zusammensein mit den Angehörigen durch. Im August wurde unter der Leitung von K. J. Lestiboudois im Haus der Natur in Ahrensburg ein Sommerfest mit Pfeil und Bogenschießen und einem kräftigen Jägeressen veranstaltet. 1985 wurde das Hüttenfest im August ebenfalls im Haus der Natur in Ahrensburg gefeiert, da die Hütte im Lehrrevier abgebrannt war. Der Kostenbeitrag betrug unverändert DM 10,00. 1986 fand der Herbstball am 29. November wieder im »Alt Rahlstedter Landhaus« statt, der, wie in jedem Jahr, gut besucht war. 1987 feierte die Wandsbeker Schützengilde e. V. von 1637 ihr 350-jähriges Jubiläum im Hotel Elysee, zu dem viele Wandsbeker Jäger eingeladen waren. 1990 wurde in den Räumen des Alt Rahlstedter Landhauses ein Faschingsfest veranstaltet. Bei ausgelassener Stimmung prämierten die Teilnehmer das originellste Kostüm unter großem Beifall. So wurde in den Jahren versucht, durch Feste der verschiedensten Art den Zusammenhalt und die Zugehörigkeit zum Wandsbeker Jagdverein zu stärken.

Schießwesen – Wandsbeker Schützenhof

Übungsschießen mit der Büchse waren bis zum Jahre 1963 nur auf dem »Neuen Schützenhof« der Wandsbeker Schützengilde in Wandsbek-Gartenstadt möglich. Der Straßename in der Nähe des Bundeswehrkrankenhauses erinnert noch heute an den ehemaligen preußischen Schießstand vor den Toren Hamburgs. Es standen 4 bis 6 Schießbahnen zur Verfügung. Hier konnte nur am Tage bei normalem Licht geschossen werden, da die Bahnen nicht beleuchtet waren. Es gab auch noch keine Scheibentransportvorrichtungen, sog. Scheibenzuganlagen, sondern die Anzeige der Treffer erfolgte auf einer Schiebetafel über einem Deckungsgraben in 100 m Entfernung. Dazu musste ein Helfer die Tafel in den Graben herunterziehen und das Ergebnis aus der Deckung mit einem Stock, an der die Trefferzahl befestigt war, anzeigen. Die Übungsschießen fanden in der Regel einmal im Monat ab 14 Uhr statt, so dass es den jungen Mitgliedern des WJV oft aus beruflichen Gründen nicht möglich war, an diesem Übungsschießen teilzunehmen. Zu dieser Zeit wurde noch an jedem Sonnabend bis mittags gearbeitet, so dass zusätzlich die Übungstage oft auf den Sonnabendnachmittag verlegt wurden, um den Jungjägern die Teilnahme zu ermöglichen. Verwalter, Scheibenmeister und Büchsenmacher war der sehr geschätzte Hans Bars, der dieses Amt schon von seinem Vater übernommen hatte und seit der Gründung 1927 im WJV Mitglied war. Bis zu seinem Tode 1965 stand er allen Jägern uneigennützig und mit großer Sachkenntnis zur Verfügung. Dieser Schießstand, der ursprünglich der Wandsbeker Schützengilde gehörte, war bis 1954 im Besitz der Witwe des Waidgenossen Adolf Reinstrom. Er wurde im Jahre 1954 dem Wandsbeker Jagdverein mit einer Gesamtfläche von 38.000 qm für DM 70.000,00 zum Kauf angeboten. Der Vorsitzende des Vereins, Ernst Rethwisch, war in der Lage und auch bereit, das Grundstück zu erwerben. Um jedoch den Schießstand mit einer Nutzung auf 99 Jahre für die Jägerschaft zu erhalten, trat dieser, der in den 30er Jahren bei den internationalen Meisterschaften im Wurftaubenschießen in Helsinki eine Goldmedaille gewinnen konnte, zu Gunsten des LJV Hamburg zurück. Dem LJV ist es dann auf Grund des außerordentlichen großen Einsatzes seines damaligen ehrenamtlichen Schriftführers Arno Förster, der auch Mitglied des WJV war, gelungen,

den Betrag für den Schießstand aufzubringen. Durch gesetzliche Änderungen der Bebauungspläne wurde der LJV Hamburg jedoch gezwungen, den Schießbetrieb einzustellen und das Gelände dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Um den Schießbetrieb zu erhalten, wurde eine Kommission unter dem damaligen Präsidenten Christian Friess gebildet. Man erklärte sich bereit, das Gelände an die Liegenschaft zu verkaufen, wenn ein anderes geeignetes Baugelände zur Verfügung gestellt würde. Der Vertrag wurde am 23. Juli 1962 geschlossen. Die Übergabe erfolgte am 1. Mai 1963. Die Behörde stellte dem LJV Hamburg ein Gelände im Anschluss an den ehemaligen Bundesweherschießstand in Höltigbaum an der Sieker Landstraße zur Verfügung. Eine Wohnungsbaugesellschaft übernahm das Gelände des Schützenhofes vom Landesjagdverband Hamburg zu einem Gesamtpreis von DM 1.200.000,00. Die anfallenden Zinsen sollten seitens des LJV zweckgebunden verwandt werden. Zum Ausklang veranstaltete der Wandsbeker Jagdverein ein Bedingungsschießen. Wo sollte nun geschossen werden? Die Teilnehmer der Versammlung lauschten mit Spannung dem Bericht von Hans Gutknecht als Vorsitzender des Schießausschusses des Landesjagdverbandes Hamburg. Bei den Bemühungen, mit den vorhandenen Geldern einen neuen Schießstand zu bauen, ergaben sich immer neue Hindernisse. Die verschiedenen Ansichten im LJV waren nicht zu überbrücken, zumal sich im Laufe der Bauplanung herausstellte, dass zwar der Kugelstand, aber ein Wurftaubenstand aus Sicherheitsgründen nicht gebaut werden konnte, da die Sieker Landstraße im Sicherheitsbereich des Wurftaubenstandes gelegen hätte. So mussten die Hoffnungen der Jäger, trotz des großen Einsatzes des Schießausschusses, mit dem Geld wieder einen neuen Schießstand zu bauen, vorerst begraben werden.

Schießwesen – Übungsschießen in Hamburg

Die Bemühungen der Wandsbeker nach dem Wegfall des Wandsbeker Schützenhofes einen eigenen Schießstand für alle Hamburger Jäger zu bauen, zeigten sich darin, dass der II. Vorsitzende, Hans Gutknecht, 1962 die Aufgaben des Landeschießobmannes übernahm und Erich Dietzel zum Stellvertreter und Schriftführer ernannt wurde. Ein Unterfangen, das in einer sich immer mehr ausweitenden Großstadt sehr schwierig war. Man dachte sogar daran, in einem stillgelegten U-Bahn-Schacht einen Kugelstand einzubauen. Die Bemühungen, in Geesthacht ein Gelände von der Dynamit Nobel AG zu erwerben, zerschlugen sich ebenfalls. Als Ausweichmöglichkeit diente der Schießstand in Bargteheide, wo zwar Kugel und Trap, aber kein Skeet geschossen werden konnte. Auf diesem Stand wurde 1964 auf Initiative des Schießwartes Erich Dietzel, der sein Amt 25 Jahre ausübte, die Wandsbeker Meisterschaft ins Leben gerufen. Durch das Fehlen der Skeet-Bedingung in Bargteheide wurden ab 1965 alle Meisterschaften bis zum Jubiläumsschießen »25 Jahre Wandsbeker Meisterschaft« am 17. September 1988 unter großer Beteiligung auf dem neuen Schießstand in Hartenholm ausgetragen, der alle Bedingungen der DJV-Schießvorschrift erfüllte. Ab 1989 wurden die Meisterschaften nach Garlstorf verlegt. Diese Meisterschaften, die als fester Bestandteil der Vereinsarbeit und der Jagdvorbereitung angesehen werden, erfreuen sich großer Beliebtheit.

Schießwesen – Gründung der Hamburger Meisterschaft

Es waren die Wandsbeker Jäger, die auf Anregung von Haymo G. Rethwisch und Freiherr von Langen versuchten, den Schießbetrieb in Hamburg zu aktivieren. Auf Initiative des Wandsbeker Schießwartes Erich Dietzel, wurde am 26. Juli 1963 in der Gaststätte Riper die erste Hamburger Meisterschaft im Flintenschießen am 31. August 1963 in Garstedt unter dem damaligen Präsidenten Carl C. Franzen ins Leben gerufen. An dieser Gründerversammlung nahmen die Herren Duijkers, Boog, Wunderlich, Stephenson, Söder, Fetzer, Meffert, Haymo G. Rethwisch Junior, Schäfer und Dietzel teil. Austragung und Organisation wurde dem Schießausschuss unter der Leitung von Erich Dietzel übertragen. Die Startgebühr betrug DM 10,00 für 30 Tauben Trap und Skeet. Die Kugeldisziplin konnte wegen Fehlens des Standes leider nicht ausgetragen werden. Sieger dieser ersten Meisterschaft in Hamburg wurde Haymo G. Rethwisch mit 29 Tauben. Aus Terminschwierigkeiten musste die geplante zweite Hamburger Meisterschaft im September 1964 in Harsefeld auf das nächste Jahr verschoben werden. Auf Grund dieser Vorarbeit konnte die erste Hamburger Landesmeisterschaft nach der DJV-Schießvorschrift 1965 von dem neu eingestellten hauptamtlichen Geschäftsführer Karl Grund in Harsefeld ausgerichtet werden. Er brachte nicht nur durch seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Verbandsarbeit, seiner schriftstellerischen Tätigkeit, sondern vor allem durch seine guten Leistungen im Schießen (große Sondernadel in Gold) die besten Voraussetzungen mit. Innerhalb Hamburgs befand sich 1965 weder ein Flinten- noch ein Büchsen-Übungsstand. Die Ausweichmöglichkeiten für das Flintenschießen bestanden in sehr beschränktem Umfang nördlich von Hamburg in Garstedt, in Harsefeld und in Lübeck. Die Ausbildung und Prüfung im Bereich des jagdlichen Büchsen-Schießens wurde auf dem Stand der Schützengesellschaft in Bergedorf vorgenommen. Hier war auch ein veralteter Kipphasenstand vorhanden. Zum Erwerb der DJV-Schießleistungs-nadeln mussten die Büchsenbedingungen in Bergedorf und die Flintenbedingungen in Garstedt erfüllt werden.

Schießwesen – Schießstand Höltigbaum

Im südlichen Bereich der Hansestadt entstand der Schießstand Garlstorf und im Norden wick man nach Lübeck für die Landesmeisterschaften aus. Um auch in Wandsbek eine Übungsmöglichkeit für das Flintenschießen zu haben, wurde von

dem Geschäftsführer des LJV, Karl Grund, Verbindung zu Hauptmann Heinz Voigt von der Heeresoffizierschule II, der Wandsbeker Jäger war, aufgenommen. Auf dem Standortübungsplatz Höltigbaum wurde auf der sog. »Farnkrauthöhe« mit ehrenamtlichen Helfern ein kleiner Behelfsstand gebaut, der anfangs nur mit einer einfachen Handmaschine, später mit einer autobatteriebetriebenen Wurfmaschine versehen war. Um das finanzielle Risiko gering zu halten, wurde nicht nur die erste Anlage, sondern auch alle weiteren Ausbauten mit freiwilligen Helfern und dem kostenlosen Maschineneinsatz befreundeter Firmen erstellt. Vertragspartner dieser Einrichtung waren die örtlichen Jäger, die Herren Hauptmann Voigt, Schöttler, Feyerabend, Meyer, Raffel, Berger und Hartmann, die als Jägerkameradschaft die Verantwortung für den reibungslosen und unfallsicheren Ablauf der Flintenübungen übernommen hatten. Große Unterstützung gewährten auch die Herren Dr. Helmut Funke von der Forstbehörde und die Staatsräte Dr. Gütt und Dr. Rabels. 1977 gab Hauptmann Voigt die Aufsichtsfunktion über die Stände an die Herren Schöttler und Feyerabend ab. 1993, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, wurde das Bundeswehrgelände in Höltigbaum verkauft. Aus den Schießbahnen auf dem Hamburger Gebiet wurde das Areal des jetzigen Industriestandortes. Der angrenzende Teil Schleswig-Holsteins wurde dagegen als Naturschutzgebiet ausgewiesen und dem befreundeten Verein Jordsand unterstellt.

Schießwesen – Schießstand Barsbüttel, Willinghusen Am Bondenholz

1975 baute der Barsbütteler Schützenverein überwiegend in Eigenhilfe seinen Schießstand im Dreieck der Berliner und Lübecker Autobahn in Barsbüttel Am Bondenholz im Ortsteil Willinghusen. Es bestand seitens der Wandsbeker die Absicht, sich an dem Bau zu beteiligen. Dies wäre besonders günstig gewesen, wenn der Bau eines Wurftaubenstandes technisch möglich gewesen wäre. Die Verhandlungen zerschlugen sich, da der Landesjagdverband Hamburg nicht bereit war, sich daran zu beteiligen. Durch die weiterhin bestehenden freundschaftlichen Kontakte wird auf diesem Stand seit Oktober 1991 mit Großkaliber das beliebte Keilerschießen um den Erwerb der bronzenen Saufeder ausgetragen. Ab 1994 wurden die monatlichen Übungsabende von der Berner Au nach Barsbüttel verlegt. Dieser Beschluss fand auf Grund der Räumlichkeiten nicht bei allen Mitgliedern den gewünschten Beifall. So bot er 5 Schießbahnen für 100 m Großkaliber und davon einen Stand zum Einschießen der Jagdbüchsen. Neben dem Stand laufender Keiler, der noch mit einer weiteren Aufsicht im Bunker an der Scheibe zum Ablesen versehen werden musste, bestand die Möglichkeit auf dem im Jahre 2001 gebauten Pistolenstand alle Kaliber zu schießen. Diese Vorteile für den jagdlichen Übungsbetrieb waren für alle Mitglieder von unschätzbarem Wert. Es waren auch Bestrebungen im Gange, dort einen Wurftaubenübungsstand einzurichten, da sich die Frage des Lärmschutzes in dem Autobahndreieck durch den großen Autoverkehr nicht stellte.

Schießwesen – Schießstand Garlstorf

Da gerade für die Niederwildjagden das Flintentraining unabdingbar war / ist und auf dem Schießstand in Willinghusen, Am Bondenholz leider nicht möglich war, beschloss der Vorsitzende Hans Martin Reinartz im Jahre 2007 das Schießtraining dauerhaft nach Garlstorf zu verlegen. Auf dem modernen, nach neuesten Gesichtspunkten entstandenen Garlstorfer Schießstand, war das Training aller jagdlichen Disziplinen sozusagen »unter einem Dach« möglich. Es gibt sogar eine Raumschießanlage (Schießkino) für alle Büchsenkaliber ab .22 Hornet. Einziger Nachteil war und ist die Entfernung, denn er liegt etwa 45 km südlich von Hamburg nahe der BAB7 Abfahrt Garlstorf. Dort trainieren wir noch heute und führen dort neben dem normalen monatlichen Training auch unsere drei Wettkämpfe »Wandsbeker Meisterschaft Gewehr«, den »Großen Jagdparcours um den Thomas Reimer Pokal« und das »Keilerschießen« um den Wanderpreis einer großen Saufeder durch. Auf dem Schießstand Garlstorf werden die Landesmeisterschaft des LJV Hamburg und auch ab und zu Bundesmeisterschaften des DJV erfolgreich durchgeführt.

Weiterbildung im Rahmen unserer Gruppenarbeit

Seit 1978 sorgt der Vorstand mit etwa sieben Vortragsabenden pro Jahr zur jagdlichen Fortbildung der Mitglieder und manchmal Gästen aus anderen Jägergruppen des LJV Hamburg. Zusammen mit Schießtrainingsabenden, Wettkämpfen, Vortragsabenden, Exkursionen und Festen sind es etwa 30 Veranstaltungen jährlich. Der WJV führt seit dem Jahre 2012 das von dem Grafiker und seit 2002 sich im Amt befindendem Vorsitzenden Hans Martin Reinartz gestaltete neue Logo. Im Jahre 2027 wird der Wandsbeker Jagdverein von 1927 sein hundertjähriges Bestehen feiern.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Frühes Logo des »Wandsbeker Jagdverein von 1927«

Abbildung 2: Oscar Tiefenthal gründete Anfang 1927 den Wandsbeker Jagdverein und Umgegend e.V.

Abbildung 3: 1. Umschlagseite: Das Mitgliederverzeichnis von Bruno Reimer stellte uns sein Sohn Thomas Reimer freundlicherweise zur Verfügung. Hergestellt aus grünem Karteikartenkarton ist es ein eindrucksvolles Dokument aus dem Jahre 1931.

Abbildung 4: Umschlagseite (innen). Die 2. Umschlagseite war unbedruckt. Leider ist nur noch der Umschlag dieses Satzungs- und Mitgliederverzeichnisses vorhanden. Die eingeklebte Satzung ist leider in den vielen Jahren der Nutzung abhandengekommen.

Abbildung 5: 4. Umschlagseite (Rückseite). Die dicke handschriftliche Eintragung mit dem Stern wurde von Bruno Reimer 1977 in der Erkenntnis getätigt das letzte Gründungsmitglied des WJV zu sein.

Abbildung 6: Vorderseite des Jahres-Jagdscheins von Dr. Hans Blank ausgestellt am 1. Juli 1927 in Marggrabowa, Kreis Oletzko (Olecko) dem östlichen Teil Masuriens in Ostpreußen.

Abbildung 7: 2. Seite (linke Innenseite) mit den Jagd- und Schonzeiten.

Abbildung 8: 3. Seite (rechte Innenseite) mit den Schutzzeiten.

Abbildung 9: 4. Seite (Rückseite) mit Verhaltensregeln auf Treibjagden.

Abbildung 10: Dieses Foto einer großen Wandsbeker Jagdgesellschaft anlässlich einer Treibjagd aus der Zeit vor dem Krieg ist leider ohne nähere Zeitangabe.

Abbildung 11: Wandsbek 1943, die Behnkenkammer, eine Nebenstraße der Walddörferstraße

Abbildung 12: Die Lübecker Straße (heute Wandsbeker Marktstraße) mit Blick auf das Traditionsgeschäft Betten Schwen. Die Straße, in die man hineinsehen kann, dürfte die heutige Sackgasse Lützowstraße sein. Nicht im Bild rechts von Betten Schwen befindet sich heute die Wandsbeker Allee.

Abbildung 13: Unverzagter Neuanfang etwa Mitte 1945 mit bescheidensten Mitteln mitten in den Trümmern zwischen dem Trümmerschutt des zerstörten Wandsbeks – ein Blumenladen an der Lübecker Straße (heute Wandsbeker Marktstraße).

Abbildung 14: Eine große Wandsbeker Jagdgesellschaft Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre. Wahrscheinlich im Revier von Oscar Tiefenthal, da er die Hände auf die Schenkel stützend dominant in der Mitte sitzt.

Abbildung 15: In Meiendorf, wo heute Hochhäuser stehen, brach am Anfang der 40er Jahre noch Damwild durch die Dichtung. Walter Dammas erlegte hier während des II. Weltkriegs am 21. November 1941 den letzten Damhirsch.

Abbildung 16: Erinnerungsplakette aus Bronze und Anstecknadel zum 50-jährigen Bestehen des »Wandsbeker Jagdverein von 1927«.

Abbildung 17: Einladung Jägerball 1987

Abbildung 18: Frühlingsfest 24. März 1979



Für die Zukunft unserer Kinder in Rahlstedt

Der Verein zur »Förderung Rahlstedter Kinder und Jugendlicher« (FRKJ)

Am 27.12.1999 wurde der Verein »Förderung Rahlstedter Kinder und Jugendlicher« (FRKJ) in das Vereinsregister aufgenommen. Die Gründung geht auf eine Initiative von Manfred Feldmann (Juwelier im Rahlstedt-Center) zurück. Feldmann hatte erfahren, dass viele Kinder ohne Frühstück zur Schule kamen und auch kein Pausenbrot mitbrachten, d.h. sie hungerten während der gesamten Unterrichtszeit. Das war für ihn ein unhaltbarer Zustand. Er startete zusammen mit Gudrun Moritz, Leiterin des Ortsamtes Rahlstedt, eine Spendenaktion unter dem Motto »Ein Herz für Rahlstedts Kinder«. Anschließend wurde beschlossen, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, um den Spendenfluss steuerfrei zu machen und Spendenbescheinigungen ausstellen zu können. Der Verein nahm seine bis heute erfolgreiche Arbeit im Frühjahr 2000 auf. In den Jahren 2011 und 2021 erhielt er den renommierten Sozialpreis der Bezirksversammlung Wandsbek.

Die Arbeit des Vereins wurde insbesondere von der Firma Karl-Heinz Böttger, von der Parkresidenz Rahlstedt sowie dem Rahlstedter Netzwerk langjährig gefördert. Später kamen die Hamburger Volksbank, die Hamburger Sparkasse und die Sparkasse Holstein hinzu. Aber auch renommierte Rahlstedter Bürger und Gesellschaften tragen mit stetigen Einzelspenden – in zum Teil beträchtlicher Höhe – zum Gelingen der Vereinsziele bei.

Die Website (www.frkjev.net) ist eine gute Quelle, um sich über die Aktivitäten und Aktionen des Vereins zu informieren.

Auf Initiative einer Lehrerin und ihrer Klasse aus der Schule Großlohering entstand zum Beispiel ein Informationssystem für Kinder, das mit Hilfe des Vereins finanziert und von der Bezirksversammlung um Spielgeräte ergänzt wurde. So entstand ein Waldlehrpfad mit naturkundlichen Tafeln für Kinder im Wehlbrook. Lassen Sie sich auf einem Spaziergang durch den grünen Wald überraschen!

Die Kinder und deren Wohlergehen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Deshalb möchten wir Sie herzlich bitten, unseren Verein und unsere wertvolle Arbeit zu unterstützen und zu fördern. Kinder und Jugendliche auf einen guten Weg ins Leben zu begleiten, ist unser Ziel. Wir sind eine wichtige Institution in Rahlstedt: Wir lindern Not und sorgen ganz im Sinne unserer Satzung für mehr Chancengleichheit im Stadtteil.

Werden Sie förderndes Mitglied!

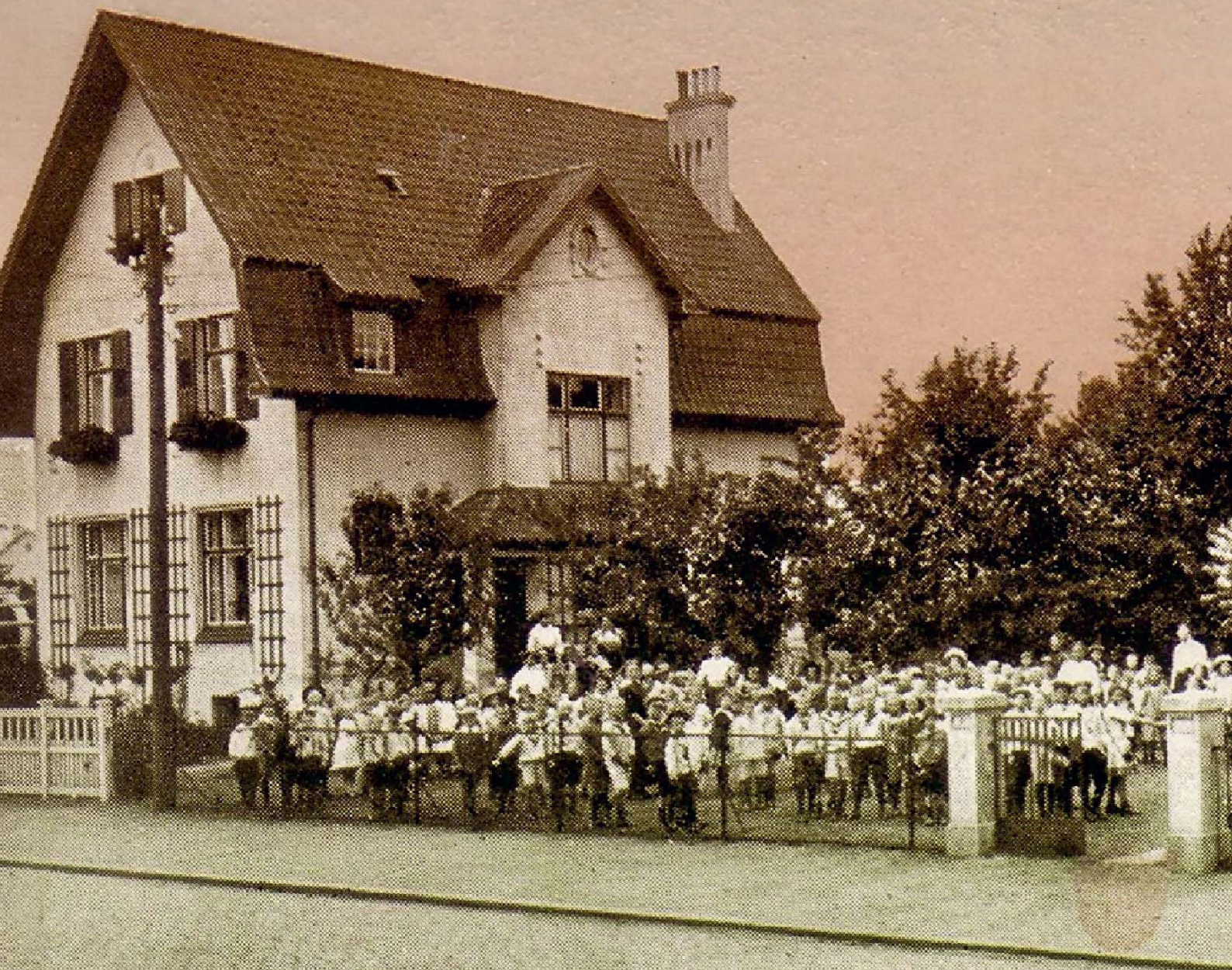
Bankverbindung:

Hamburger Sparkasse IBAN: DE35 2005 0550 1295 1539 75

Hamburger Volksbank IBAN: DE91 2019 0003 0052 6843 00

Postkarte von 1915 aus dem Stadtteilarchiv des Bürgervereins Rahlstedt e. V. (Ausschnitt).
Abgebildet ist das Wohnhaus der Lehrerin Angelika Schultze (Rahlstedter Straße 136).
Sie war die Leiterin der benachbarten „Vorschule für Knaben und Mädchen“.
Eine Abbildung dieser oft verschickten Postkarte befindet sich auch im
Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2021 auf Seite 38.

Alt-Rahlstedt Privat-Schule



Postskriptum der Redaktion

Wir haben etwas zu korrigieren. Als wir fürs Jahrbuch 2025 eine Fotostrecke über den einstigen Alt-Rahlstedter Mühlenteich zusammenstellten, fiel uns auf der für Seite 10 eingeplanten Postkarte „Eisbahn auf dem Mühlenteich“ sogleich jenes schlittschuhlaufende Paar auf, das, rechts im Bild, elegant und gekonnt übers Eis gleitet. Auf die beiden wollten wir unbedingt hinweisen und schrieben leichten Sinnes: „Man beachte das Paarlauf-Duo.“ Und lagen damit eindeutig falsch, wie uns ein Jahrbuch-Leser in überzeugender Manier umgehend mailte: „Das Paar versucht sich nicht im Paarlauf, sondern im Eistanz!“

Es war zu unserem Erstaunen ein Leser aus der Ruhrpottmetropole Dortmund. An das Jahrbuch war er per Zufall gelangt und hatte, wie er schrieb, „mit Freude darin gestöbert und gelesen.“ Dass er den Fehler auf Seite 10 entdeckt hatte, war kein Zufall. Denn in der Welt des Eislaufs kennt er sich bestens aus: Fritz Becker, 79, pensionierter Gewerbelehrer mit der Fakultas Sport, war in früheren Jahren selber begeisterter Eistänzer (mit Partnerin, versteht sich). So erschloss sich ihm das Mühlenteich-Foto aus dem frühen 20. Jahrhundert auf den ersten Blick: „Besagtes Paar auf der Postkarte zeigt eine typische Eistanzhaltung, die sog. Kilianhaltung und einen Chassé Schritt, bei dem zur Betonung des Taktes ein Fuß kurz vom Boden gehoben und wieder aufgesetzt wird. Hier wird er noch zusätzlich nach vorne gestreckt und löst dabei eine Kurve zur entgegengesetzten Seite auf der Aussenkante aus (Slide Chassé).“

Unser Leser war in seinem Element, weitere Informationen zum Eistanz im Allgemeinen folgten auf dem Fuße: „Der Eistanz unterscheidet sich von den anderen Eiskunstlauf-Disziplinen dadurch, dass immer ein Schlittschuh auf dem Eis bleiben muss. Damit entfallen die athletischen Sprünge mit ihren anspruchsvollen Drehungen. Historisch entstanden ist die Laufform Eistanz, nachdem ein amerikanischer Eiskunstläufer in Wien Mitte des 19. Jahrhunderts einen Walzer auf dem Eis zeigte und damit Begeisterung hervorrief. Weitere Tänze aus dem Parkett-Tanz folgten und mit ihnen entwickelten sich immer kompliziertere Schrittfolgen...“



Postkarte „Altrahlstedt, Eisbahn auf dem Mühlenteich“,
Poststempel 1916, Privatbesitz (Ausschnitt)

Zum Schluß seiner Mail skizzierte er sogar noch eine spezielle Rahlstedter Theorie: „England hatte sich zu einer Eistanzhochburg entwickelt und ich kann mir gut vorstellen, dass durch geschäftliche Kontakte dieses vermutlich wohlhabende Paar dort Eistanzunterricht genommen hat.“ (Ob womöglich in einem Rahlstedter Familienarchiv Informationen zu finden sind, die diese These erhärten können?)

Ende der kleinen Lektion in Sachen Eistanz. Die Redaktion dankt! Dem besagten Leser aus Dortmund. Und den namenlosen Eistänzern auf dem Alt-Rahlstedter Mühlenteich.

fro

WARNHOLZ Immobilien GmbH

— gegründet 1995 —

Seit über 31 Jahren Ihr Immobilien-Experte in Rahlstedt

„Wünsche brauchen den sicheren Hafen einer starken Gemeinschaft, um in Erfüllung zu gehen. Das ist auch beim Kauf oder Verkauf sowie bei der Anmietung oder Vermietung von Immobilien nicht anders.“

Die WARNHOLZ Immobilien GmbH ist dieser Hafen! Ausgestattet mit einem starken, dynamischen Team, einem großen Kompetenznetzwerk und über 30 Jahren Erfahrung in der Immobilienbranche, ist unser Ziel klar definiert: Wir bringen Menschen und individuelle Lebens(t)räume zusammen.“

Wir suchen laufend Grundstücke, Häuser und Wohnungen zum Verkauf und zur Vermietung.

Solide und diskrete Abwicklung, fachliche Beratung!



Tel. 040 / 2286747-0

post@warnholz-immobilien.de

Treptower Straße 143 · 22147 Hamburg-Rahlstedt

www.warnholz-immobilien.de



Das Markenzeichen
qualifizierter Immobilienmakler,
Verwalter und Sachverständiger

*Kultur live
genießen!*

